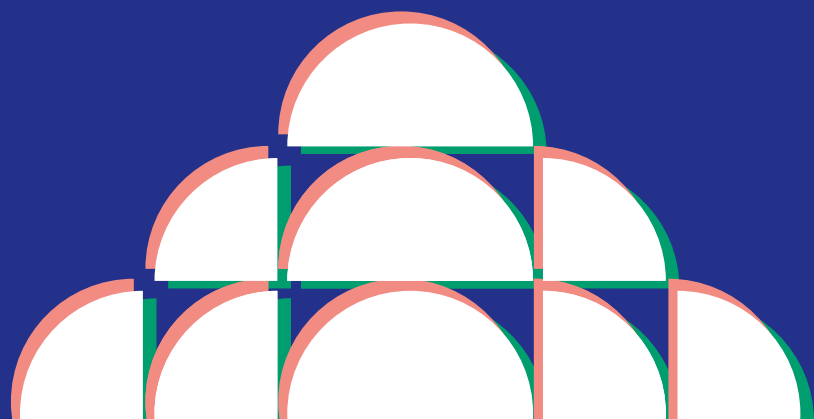
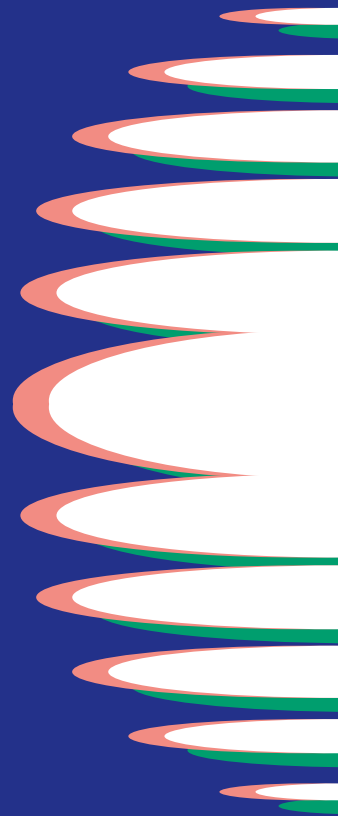
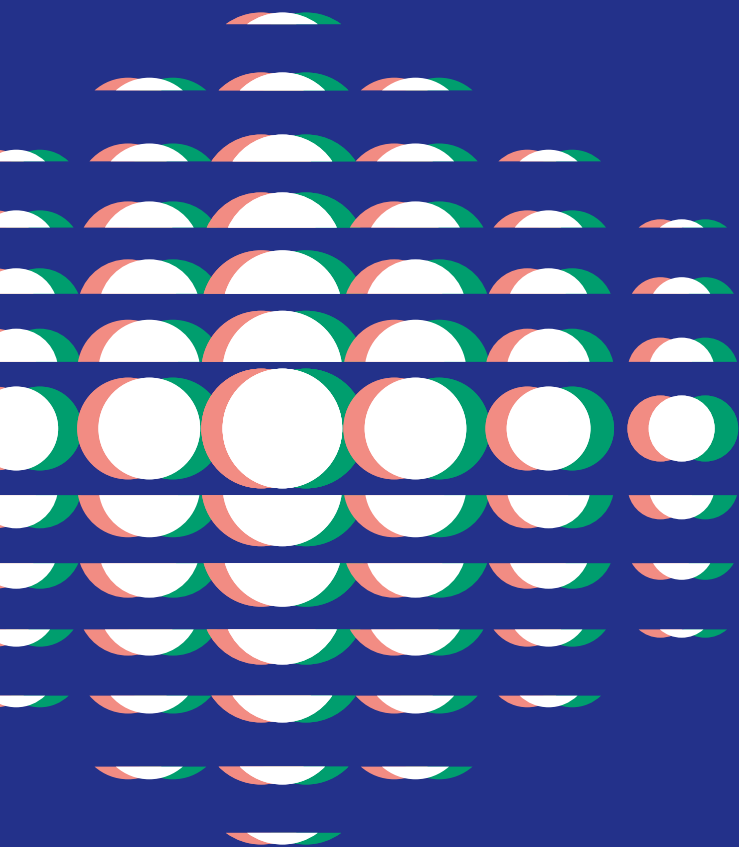


Bericht zur Entwicklung eines Musikförderkonzepts für Münster



Impressum

Autor:innen

Niklas Blömeke
Marc-Stefan Andres
Svenja Polinji

Unter beratender Begleitung von

Prof. Dr. Christoph Jacke, stellvertretender geschäftsführender Direktor Forschungszentrum
C:POP. Transdisciplinary Research Center for Popular Music Cultures and Creative Economies
an der Universität Paderborn

Im Auftrag

der Stadt Münster / Kulturamt

Layout

Kristina Selcho

Lektorat

Antonia Strotmann

Veröffentlichung

Juni 2024

Ein Musikförderkonzept für Münster

Musik verbindet! Sie berührt, geht unter die Haut, unterhält und gestaltet kollektives Erleben. Musik vermittelt sich auch ohne Worte und sorgt als „Universalsprache“ für ein „Verstehen“ und Verständnis auch über alle Grenzen hinweg. Ob Jung oder Alt, im Alltag oder im Konzertsaal, als Rezipient*in oder aktiv Musikschaffende – Musik begeistert und erreicht viele Menschen an unterschiedlichen Orten! Gerade in Zeiten besorgniserregender gesellschaftlicher Spaltungen, Polarisierung und Radikalisierung ist sie wichtiger denn je. Sie schafft Momente der kreativen Begegnung, der Auseinandersetzung und des friedlichen Miteinanders auch fernab von Berührungängsten, möglichen Alltagsorgen und täglichen Zwängen. Sie trägt damit in besonderer Weise zur Lebensqualität in unserer Stadt bei.

Als Sitz einer Musikhochschule, mit den Instituten für Musikpädagogik und Musikwissenschaften der Universität Münster, mit der Westfälischen Schule für Musik und einer Vielzahl weiterer Musikschulen, mit dem Sinfonieorchester, der lebendigen und facettenreichen Freien Musikszene sowie den namhaften Festivals bietet Münster eine äußerst komplexe Musiklandschaft. Nicht zuletzt die Idee und die Planungen zum Musik-Campus, als einem neuen kommunikativen Forum für alle Musikakteur*innen, haben dieses große Potenzial einmal mehr in den Fokus gerückt.

Wir begrüßen den Auftrag der Politik, auch unabhängig von den Planungen zu dem Musik-Campus ein Musikförderkonzept zu entwickeln, um die vorhandenen dezentralen Strukturen und die Vielfalt der Musikakteur*innen zu stärken. Der Schwerpunkt soll dabei auf der Freien Musikszene liegen, denn hier besteht Nachholbedarf.

Insbesondere in den Freien Darstellenden und Bildenden Künste haben wir in den vergangenen drei Jahrzehnten die Infrastruktur, Förderkonzepte und -instrumentarien sehr erfolgreich aufbauen und ausdifferenzieren können – mit erfreulichen Qualitätsspiralen in Folge. Die entstandenen professionellen Präsentations- und Produktionsbedingungen, eine zeit- und bedarfsgemäße Förderung haben interessante Künstler*innen und Kulturakteure an unsere Stadt gebunden und ihren Operationsradius über die Stadt hinaus erweitert. Ebenso wie die entstandenen freien Kultureinrichtungen tragen sie zu einem attraktiven Angebotsspektrum in Münster mit überregionaler Strahlkraft bei.

Demgegenüber sind im Zuge der massiven Flächenverdichtungen sukzessive zahlreiche Proberäumlichkeiten für Musiker*innen in z.B. Jugendeinrichtungen und Schulen oder in den wenigen vorhandenen Industriebrachen weggebrochen. Auch der, wie seinerzeit landesweit üblich, in den 80iger Jahren im Kulturstadamt installierte „Rock und Pop“-Beauftragte ist Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen. Damit ist nicht nur die erforderliche personelle Ressource zur Unterstützung, Beratung und Förderung der vielfältigen musikalischen Teilszenen und Genres, sondern auch ein profundes Wissen über die jeweiligen Akteur*innen, ihre Arbeitsbedingungen und Bedarfe verloren gegangen. Mit der Digitalisierung und ihren Auswirkungen auf Verwertungsketten, Rezeptionsgewohnheiten, Produktionsmöglichkeiten und -erfordernissen entstehen zudem noch einmal ganz neue Herausforderungen.

Die Entwicklung eines bedarfsgerechten Förderkonzeptes setzt ein differenziertes Wissen über diese Anforderungen und insbesondere über die Musiklandschaft Münsters voraus. Von ihrer tatsächlichen Dichte und Qualität fehlte bislang allerdings ein wirklich umfassendes und vertiefendes Bild.

Wir freuen uns, dass diese Lücke mit der externen Beauftragung einer Bestands- und Potenzialanalyse und diesem nunmehr vorliegenden Bericht geschlossen werden konnte.

Neben den erhobenen Daten, Zahlen und Fakten zu den Musikakteur*innen unterschiedlicher Stilrichtungen, Genres und Professionalisierungsstufen, den kreativ-wirtschaftlichen Teilszenen sowie relevanten Auftritt- und Probeorten geben die ebenfalls im Ergebnisteil (Teil 3) wiedergegebenen Einschätzungen und Bewertungen Aufschluss über die empfundenen Rahmenbedingungen, Wechselbeziehungen, Förderstrukturen sowie Arbeits- und Karrieremöglichkeiten in Münster.

Welche gewachsenen und vorhandenen münsterspezifischen Gegebenheiten begünstigen oder behindern die Freie Musiklandschaft bzw. ihre Entwicklung? Über welche besonderen Eigenschaften, Talente und Kompetenzen verfügt das Musikökosystem Münsters? Wie kann man sich diese Kräfte zu Nutze machen und welche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten sind damit für die Musikschaaffenden und im Sinne eines attraktiven Programmangebots verbunden? Und schließlich: was braucht es, um diese „Schätze“ zu heben und eine volle Potenzialentfaltung zu begünstigen? Antworten auf diese zentralen Fragen sind Gegenstand der Stärken- und Schwächen-Analyse im Teil 4 sowie der Identifikation münsterspezifischer Potenziale im Teil 5.

Dabei halten wir den Ansatz, die (Weiter-)Entwicklung der Freien Musiklandschaft aus diesen münsterspezifischen Potenzialen zu denken und zu gestalten für äußerst zielführend. Die ebenfalls im Teil 5 vorgeschlagenen Handlungsimpulse bieten eine gute Diskussionsgrundlage, wie ihnen bei der zukünftigen Ausgestaltung des Musikförderkonzepts Rechnung getragen werden könnte.

Wir danken den drei Autor*innen Niklas Blömeke, Marc-Stefan Andres und Svenja Polinji für die akribischen Erhebungen und ihre kundige Außenperspektive. Dank gilt ebenso allen an den Umfragen und Interviews beteiligten Musiker*innen und Expert*innen, deren interessierte und kompetente Beteiligung Voraussetzung für das Gelingen dieser Studie ist.

Wir freuen uns auf die darauf aufbauenden weiteren Diskussionen und Abstimmungen auf dem Weg zu einem Musikförderkonzept für Münster.

Cornelia Wilkens
Beigeordnete für Kultur

Frauke Schnell
Kulturamtsleiterin

Inhalt

1	Auf dem Weg zu einem Musikförderkonzept für Münster	7
1.1	Beschreibung der Ziele und Fragestellungen der Untersuchung	8
1.2	Münsters Musikökosystem	9
2	Methodische Vorgehensweise	11
2.1	Forschungsdesign	12
2.2	Onlinebefragung von Musik-Akteur*innen	12
2.3	Interviews mit Expert*innen	13
2.4	Analyse von Förderunterlagen und -linien	14
2.5	Mapping-Methode	14
3	Ergebnisse	16
3.1	Bestandsaufnahme Musikökosystem Münster	17
3.1.1	Musik-Akteur*innen und -organisationen in Münster	17
3.1.2	Orte, Plätze und Räume für den Musikstandort Münster	25
3.1.3	Wechselwirkungen und Beziehungen	27
3.1.4	Alleinstellungsmerkmale Münsters als „Musikstadt“	31
3.2	Bewertung des Musikökosystems Münster durch Musik-Akteur*innen	32
3.2.1	Allgemeine Charakteristika und Rahmenbedingungen	33
3.2.2	Auftrittsmöglichkeiten und Musikspielstätten	39
3.2.3	Proberäume	41
3.2.4	Studios und Recording-Möglichkeiten	43
3.3	Musikförderung in Münster	45
3.3.1	Kommunale Musikförderung durch das Kulturred	45
3.3.2	Kommunale Kulturförderung im Spartenvergleich: Musik und Darstellende Kunst	49
3.3.3	Nicht-kommunale Musikförderung in Münster	52
3.3.4	Einblicke in Fördernutzung und -wissen von Musik-Akteur*innen in Münster	56
4	Analyse von Stärken & Schwächen	61
4.1	Allgemeine Rahmenbedingungen	62
4.2	Qualitäten der Freien Musikszene Münsters	64
4.3	Wechselwirkungen, Kooperationen und Qualifizierung	66
4.4	Infrastrukturelle Rahmenbedingungen der Produktion und Präsentation	67
4.5	Bereitstellung und Nutzung von Förderung	68
5	Potenziale & Handlungsimpulse	70
5.1	Potenziale: Ausgangspunkt und Orientierung für Handlungsimpulse	71
5.2	Handlungsimpulse und Maßnahmen	73
	Potenzial 1: Vielfalt in Münster	75
	Potenzial 2: Das Miteinander in Münster	76
	Potenzial 3: stadtweiter (Frei-)Raum für Musik	77
	Potenzial 4: Relevanz der Freien (Musik-)Kultur in Münster	79
	Literatur & Quellen	80
	Anlagen	83

Zu den Autor*innen:

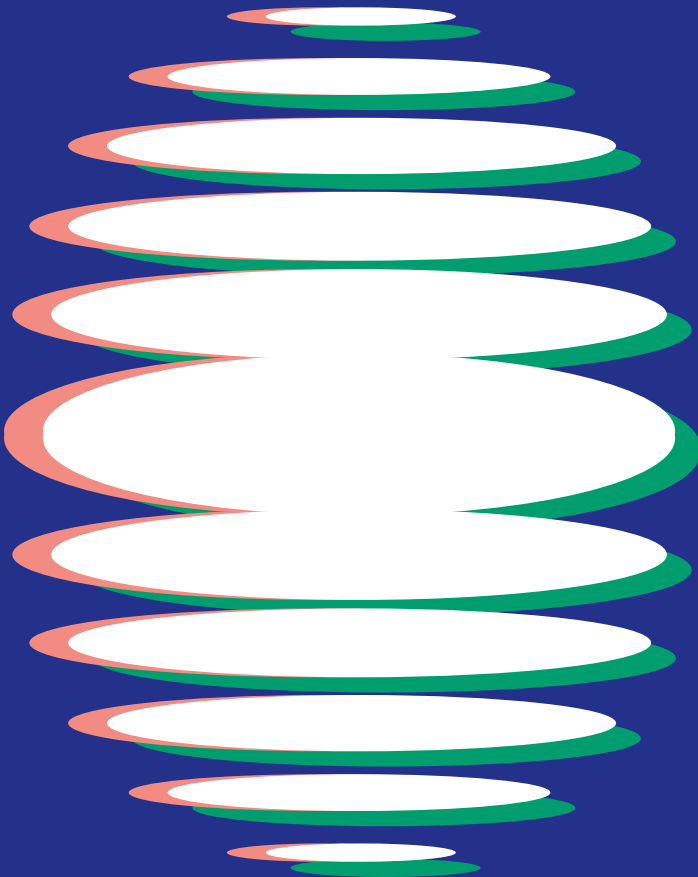
Niklas Blömeke promoviert im Fachbereich Populäre Musik und Medien an der Universität Paderborn. Er ist Mitglied des Forschungszentrums C:POP und der International Association for the Study of Popular Music (IASPM). Er arbeitet als Konzertveranstalter in Münster und Dortmund und hat diverse Forschungsprojekte begleitet, u.a. für das PopBoard NRW und die Initiative Musik.

Marc-Stefan Andres ist freiberuflicher Journalist und Musiker. Er lebt und arbeitet seit mehr als 30 Jahren in Münster. Unter anderem erstellt er seit 2018 Texte und führt einen Großteil der Interviews im Kulturmagazin, das das Kulturamt der Stadt Münster jährlich herausgibt, organisiert kulturelle Veranstaltungen mit und spielt in verschiedenen musikalischen Konstellationen. Als Journalist arbeitet er zudem vor allem vor börsennotierte und Familienunternehmen und konzipiert Geschäftsberichte und Unternehmensbücher.

Svenja Polonji absolvierte den Masterstudiengang Theater- und Orchestermanagement und ist als Produktionsleiterin im Freien Theaterbereich tätig. Sie war unter anderem für das hungry eyes festival und das IMPLANTIEREN Festival verantwortlich, dabei liegt ihr Schwerpunkt auf Anträgen im Bereich der Kulturförderung. Sie arbeitet neben der Freien Kulturszene auch für die Kulturabteilung des Goethe-Instituts.

1

Auf dem Weg
zu einem
Musikförderkonzept
für Münster



1 Auf dem Weg zu einem Musikförderkonzept für Münster

1.1 Beschreibung der Ziele und Fragestellungen der Untersuchung

Das Kulturrat der Stadt Münster hat den politischen Auftrag, Grundlagen und Leitlinien eines Musikentwicklungs- und Förderkonzepts für die Stadt Münster zu erarbeiten. Das Kulturrat hat die Autor*innen mit einer Untersuchung beauftragt, um Informationen und Daten zu erheben und aufzubereiten, die diesen Entwicklungsprozess unterstützen. In dem zu erarbeitenden Konzept soll der Schwerpunkt auf der Freien Musikszene in Münster liegen. Grundlage für diesen Auftrag sind die Beschlusspunkte des Haushaltsbegleitantrags vom 15.11.2022, den der Rat der Stadt Münster beschlossen hat (Anlage 1). Auflage ist, dass (1) freie Musikschaffende aus Münster, (2) Vorüberlegungen von moNOKultur und (3) Förderkonzepte aus anderen Kunstsparten eingezogen werden. Dieser Bericht berücksichtigt (4) bestehende Studien (bspw. die Proberaumstudie von muensterbandnetz).

Die Untersuchung folgt mehreren Fragestellungen und nutzt mehrere Methoden der empirischen Sozialforschung (multi method-Strategie): (1) eine anonyme Onlinebefragung, an der über 300 Musik-Akteur*innen aus Münster teilgenommen haben, (2) leitfadengestützte Interviews mit 16 Expert*innen, (3) eine Analyse von Förderunterlagen und -kontexten im Zeitraum von 2018 bis 2022 und (4) ein Mapping-Projekt zur Darstellung wichtiger Orte und Institutionen für Musik in Münster. Die Arbeit mit den unterschiedlichen Methoden wird im Methodenbericht ausführlich beschrieben.

Die Präsentation der Ergebnisse (Kapitel 3) erfolgt entlang zentraler Leitfragen.

Kapitel 3.1 leistet eine Bestandsaufnahme in Bezug auf das Musikökosystem Münsters („Wie lässt sich das Musikökosystem Münsters beschreiben?“). Im Zentrum stehen Einblicke zu Musik-Akteur*innen und -organisationen, zu zentralen Orten, Plätzen, Räumen und Einrichtungen, zu (Wechsel-)Beziehungen und Netzwerken von Musik-Akteur*innen sowie zu Alleinstellungsmerkmalen des Musikökosystems in Münster.

Kapitel 3.2 befasst sich mit den Einschätzungen der befragten Musik-Akteur*innen und Expert*innen in Bezug auf das Musikökosystem („Wie bewerten Musik-Akteur*innen das Musikökosystem in Münster?“). Schwerpunkte sind neben Bewertungen von allgemeinen Rahmenbedingungen und Eigenschaften des Standorts Münster, der Freien Musikszene und ihrer Karrierebedingungen vor allem die Produktions- und Präsentationsbedingungen (Auftritts-, Probe- sowie die Aufnahmemöglichkeiten) sowie die Wechselwirkungen und Beziehungen der Musik-Akteur*innen in Münster.

In Kapitel 3.3 folgt eine Analyse der aktuellen Musikförderung in Münster („Was charakterisiert die Musikförderung in Münster?“). Hierzu werden Berichtsvorlagen aus den Jahren 2018 bis 2022 systematisch ausgewertet und ein Spartenvergleich zwischen Darstellender Kunst und Musik vorgenommen. Zudem werden nicht-kommunale Förderungen vorgestellt und auf ihre Bedeutung für Münsteraner Musik-Akteur*innen diskutiert.

Kapitel 4 synthetisiert ausgewählte Ergebnisse aus den Teilen 1 bis 3 in der Form einer Analyse von Stärken und Schwächen. Diese Analyse lenkt den Blick auf vorhandene Potenziale und Chancen, die Anker bei der Entwicklung eines Musikförderkonzepts sein können. Gleichmaßen sensibilisiert die Analyse für vorhandene Defizite und „blinde Flecken“ sowie für Schwächen, die einer Potenzialentfaltung und guten Entwicklung entgegenstehen und bei der zukünftigen Förderung bedacht werden sollten.

Diese Analyse ist die Grundlage für die in Kapitel 5 formulierten Potenziale und Handlungsimpulse und mögliche Maßnahmen. Vor dem Methodenbericht und der Ergebnispräsentation folgt ein Überblick zu und eine Klärung von zentralen Begriffen, die in dieser Untersuchung verwendet werden.

1.2 Münsters Musikökosystem

In der internationalen musik(wirtschafts)wissenschaftlichen Forschung hat sich das Konzept der *Musikökosysteme* etabliert (vgl. Behr et al. 2016; van der Hoeven/Hitters 2019). Ein Musikökosystem ist ein Netzwerk von Akteur*innen, in dem die materiellen Aspekte der Musik (z. B. Musikspielstätten, Probe-räume, deren technische Ausstattung und architektonische Beschaffenheit) mit immateriellen Aspekten (bspw. der Reputation einer Musikspielstätte) zusammenwirken.

Innerhalb des Musikökosystems in Münster ist die *Freie Musikszene* eine wichtige Gruppe von Musik-Akteur*innen. Wer als Mitglied der Freien Musikszene zu verstehen ist, lässt sich oft nicht eindeutig abgrenzen, da es Kern- und Randbereiche geben kann. In Anlehnung an den Kulturrat NRW (2021), der mit seiner Definition die Freie(n) Szene(n) aller Kunstsparten adressiert, definieren wir die Freie Musikszene als die Gesamtheit der in Münster frei produzierenden Musikschaaffenden, -träger und -initiativen aller Musikrichtungen und Genres. Dazu gehören also alle Musiker*innen, Bands, Ensembles, Veranstalter*innen und Produzent*innen. Ein weiteres wichtiges Merkmal: Die Freie Musikszene arbeitet „inhaltlich, methodisch und strukturell unabhängig, selbstbestimmt und selbstorganisiert“; sie ist gleichzeitig „nicht vornehmlich marktorientiert oder kommerziell“ (ebd.). In der Regel sind Akteur*innen der Freien Musikszene nicht in festen Arbeitsverhältnissen beschäftigt und vor allem „eigenständig gegenüber institutionellen und kommunalen Einrichtungen“ (ebd.). Im Gegensatz zu Musik, die im Kontext von Institutionen entsteht, entwickelt und präsentiert die Freie Musikszene ihre Kunst an unterschiedlichen Orten und in wechselnden Konstellationen.

Gegenüber diesem sehr weit gefassten Verständnis der Freien Szene des Kulturrats NRW agiert das Kulturamt der Stadt Münster (auch mit Blick auf seine Förderung) nach einer enger gefassten Definition:

„Die Freie Musikszene sind die ungebundenen bzw. unabhängig von öffentlichen Einrichtungen (nicht-institutionalisierten) professionell, freiberuflich agierenden Musikschaaffenden/-initiativen mit künstlerischem Arbeitsansatz verbunden mit einer längerfristig angelegten künstlerischen Entwicklung/Weiterentwicklung als Arbeitsmaxime und musikalischer Perspektive in Abgrenzung zu ‚Hobby, Laien oder Freizeitmusikschaaffenden‘ und ausschließlich projektbezogenen Zusammenschlüssen (Schülerbands, etc.).“

internes Arbeitspapier des Kulturamts 2023

Abbildung 1: Freie Musik-Akteur*innen und die professionelle Freie Musikszene



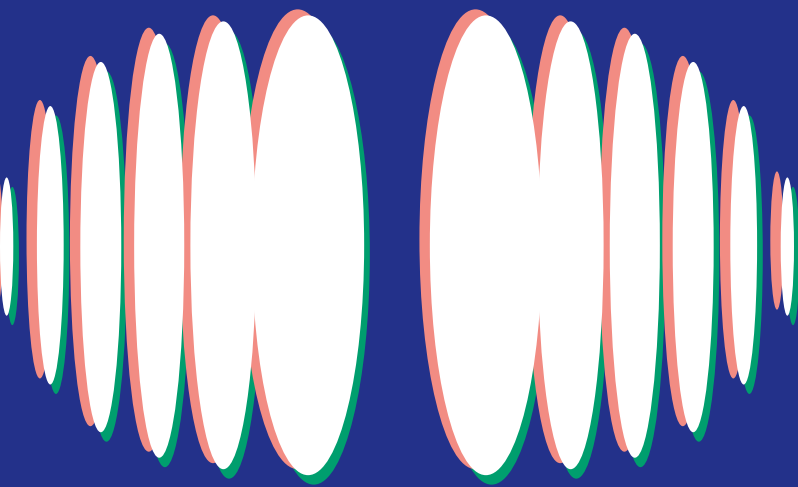
Die professionelle Freie Musikszene ist nicht immer absolut trennscharf abgrenzbar. Sie hat in ihren Randbereichen auch Schnittmengen mit der kreativwirtschaftlichen Musikszene (z.B. Labels) auf der einen Seite sowie der studentischen Musikkultur der Universität bzw. Hochschulen und der Semiprofi- und Laienmusikkultur (Chöre, Orchester, Bands) auf der anderen Seite. Insbesondere die Abgrenzung zu der Gruppe der Hobby-, Laien- oder Freizeitmusikschaffenden sorgt dabei immer wieder für Diskussionen, weil es auch in dieser Sphäre Menschen gibt, die auf dem Sprung in die professionelle Musikszene sein könnten, wenn sie mehr Zeit, bessere Unterstützung und Räume hätten oder eine Förderung bekämen. Darüber hinaus sorgen auch sie für eine breite und vielfältige Musikkultur in der Stadt.

Die vorliegende Untersuchung nutzt den Begriff *Musik-Akteur*innen* und meint damit mehr als Musiker*innen. Der Begriff umfasst auch andere Akteur*innen, wie bspw. Veranstalter*innen oder Betreiber*innen von Tonstudios oder Musiklabels. Die Wahl dieser Begrifflichkeit spiegelt die holistische Perspektive zur Untersuchung des Musikökosystems in Münster wider und ist bedeutsam, auch wenn die Freie Musikszene im Fokus steht.

Durch die konzeptionelle Rahmung des Musikökosystems ist es möglich, weitere Aspekte wie bspw. allgemeine Rahmenbedingungen des Musikstandorts Münster, die Wechselbeziehungen der relevanten (Ausbildungs-)Einrichtungen mit freien Musik-Akteur*innen, damit ggf. in Abhängigkeit stehende Produktions- und Präsentationsbedingungen und ihre Auswirkungen auf die bestehende sowie erforderliche kommunale Förderpraxis zu beleuchten.

2

Methodische Vorgehensweise



2 Methodische Vorgehensweise

2.1 Forschungsdesign

Die Untersuchung setzt auf einen so genannten Multi-Method-Strategie. Sie kombiniert qualitative und quantitative Methoden miteinander. Hierzu zählen vier methodische Stränge, deren Ergebnisse integrierend berichtet werden. Auf diese Weise ist es möglich, die Ergebnisse in Tiefe und Breite zu kontextualisieren. Das Forschungsdesign umfasst Methoden, die im folgenden Methodenbericht ausführlicher vorgestellt werden:

1. eine Onlinebefragung von über 300 Musik-Akteur*innen, die in Münster aktiv sind, (Anlage 2, Fragebogen),
2. 15 Interviews mit 16 ausgewählten Musik-Akteur*innen als Expert*innen für das Münsteraner Musikökosystem (Anlage 3, Interviewleitfaden),
3. eine Auswertung von Förderunterlagen der Stadt Münster sowie von nicht-kommunalen Förderprogrammen,
4. ein Mapping-Projekt, das Orte, Räume und Einrichtungen in Münster kartografiert.

Die vorliegende Untersuchung schließt außerdem an die „Proberaumstudie“ ([muensterbandnetz 2023](#)) von muensterbandnetz an und bezieht den Entwurf eines Musikförderkonzepts der Initiative moNOkultur mit ein. Diese Arbeiten finden sich vor allem bei der Stärken- und Schwächen-Analyse (Kapitel 4) sowie den Handlungsimpulsen (Kapitel 5) in diesem Bericht wieder.

Eine ebenfalls sinnvolle Publikumsbefragung hätte den Rahmen dieser Studie gesprengt und konnte nicht erfolgen.

2.2 Onlinebefragung von Musik-Akteur*innen

Gemeinsam mit dem Kulturamt haben wir die Onlineumfrage zwischen dem 21. Juni bis 31. August 2023 unter Musik-Akteur*innen aus Münster im Schneeballverfahren umgesetzt. Mit dem Ziel, möglichst viele Musik-Akteur*innen unterschiedlicher Genres zu erreichen, wurden dabei zum einen die musikspezifischen Verteiler des Kulturamts Münsters genutzt. Zudem wurden alle Interviewpartner*innen (siehe 2.3) und weitere relevante Musik-Akteur*innen als Multiplikator*innen gebeten, den Teilnahme-link in ihren jeweiligen Netzwerken weiterzuleiten. An den Aufruf und die Bitte um Beteiligung an der Onlineumfrage wurde innerhalb des Umfragezeitraums zweimal erinnert. Zudem hat das Kulturamt auch in seinem allgemeinen Newsletter zweimal zur Beteiligung eingeladen und die Initiative moNOkultur gebeten, ebenfalls breit in die Freie Szene zu kommunizieren.

Insgesamt haben 342 Personen den Fragebogen ausgefüllt und abgeschickt. Von diesen Antworten konnten nach Bereinigung 324 Antworten ausgewertet werden. Sie verbrachten im Schnitt etwas mehr als 25 Minuten mit dem Fragebogen. 18 Antworten mussten aus unterschiedlichen Gründen ausgeschlossen werden – bspw. sog. „Lurker“, die den Fragebogen in unter 4 Minuten beantwortet haben und sich meist ohne Antworten „neugierig durchgeklickt“ haben. Weitere Personen, die ihren Wohnort weit außerhalb Münsters haben, sind ebenfalls ausgeschlossen worden. Wer keine Antwort zur Postleitzahl seines Wohnortes und zur Dauer seiner Aktivität in Münster gemacht hat, wurde ebenfalls ausgeschlossen. Somit ist gewährleistet, dass die Teilnehmenden das kulturelle Geschehen in Münster mit großer Wahrscheinlichkeit kennen und mit ihrer eigenen Arbeit gestalten. Die Daten der Onlinebefragung sind nach Bereinigung mit der Statistik-Software SPSS analysiert worden.

Die Ergebnisse müssen trotz sorgfältiger und laufender Beobachtung der Zusammensetzung der Stichprobe hinsichtlich verschiedener Kriterien wie Geschlecht, Genre und Berufsgruppe als begrenzt repräsentativ interpretiert werden. Es gibt aktuell keine grundlegende statistische Erfassung aller Musik-Akteur*innen in Münster (bspw. über ein kommunales Register o.ä.), sodass die Qualität jeder Stichprobe lediglich bestmöglich geschätzt werden kann. Orientierung hierzu gaben bspw. Daten der Künstler-sozialkasse und interne Beratungen zur Plausibilität hinsichtlich demografischer Charakteristika.

2.3 Interviews mit Expert*innen

Um in die Tiefe zu gehen, wurden als zweiter Bestandteil der Untersuchung 15 leitfadengestützte Interviews mit 16 Expert*innen für die Musiklandschaft Münsters geführt. Die gezielte Fallauswahl (purposive sampling) der Expert*innen fand in enger Abstimmung mit dem Kulturamt der Stadt Münster statt. So konnte ein breites Spektrum an Akteur*innen mit vielfältigen Perspektiven abgedeckt werden. Die Expert*innen sind häufig in die Freie Musikszene eingebunden oder unterhalten Beziehungen zu ihr, sie stammen aus zahlreichen Musikrichtungen von Pop über Neue Musik und Klassik bis zur Elektronischen Musik. Unter ihnen finden sich Musiker*innen, Veranstalter*innen, Vertreter*innen von Förderinstitutionen und Netzwerken sowie Betreiber*innen von Musiklabels oder Tonstudios. Sie sind insofern sprechfähig in Bezug auf Themen, Strukturen und Aktivitäten der Freien Musikszene und spiegeln ggf. auch sehr unterschiedliche Perspektiven des Musikökosystems wider.

Tabelle 1: Liste der interviewten Expert*innen

#	Name	Musikalische Aktivität	Gruppe
1	Wilko Franz	<u>Reset e.V.</u> , selbständig	Veranstalter
2	Hendrik Stratmann	<u>muensterbandnetz</u>	Förderinstitution; Netzwerk
3	Uwe Berger	<u>Chorverband Münster Stadt und Land e.V.</u>	Netzwerk
4	Eckard Kluth	<u>Kulturbüro Uni Münster</u>	Förderinstitution
5	Lars Motel	<u>Westfälische Schule für Musik</u>	kulturelle Bildung
6	Frauke Schnell und Andreas Ermeling	Leitung <u>Kulturamt Münster</u>	Förderinstitution
7	Jan Klare	Musiker, <u>selbstständig</u>	Musiker
8	David Skroblin	<u>Gleis 22</u>	Veranstalter
9	Erhard Hirt	<u>selbstständig</u>	Musiker und Veranstalter
10	Stephan Froleys	Musiker und Dekan <u>Musikhochschule/Uni Münster</u>	kulturelle Bildung, Veranstalter und Musiker
11	Johanna Bauhus	<u>Ladies und Ladys Label GbR</u> , selbständig	Label
12	Bastian Ottenhues	Musiker, Produzent, „ <u>Pogo McCartney</u> “, selbständig	Tonstudio, Musiker
13	Enno Krützmann	<u>Amp</u> , selbständig	Veranstalter und DJ
14	Matthias Schröder	Musiker, Dozent, selbstständig	kulturelle Bildung und Musiker
15	Nicole Karimi	Musikerin „ <u>Niki</u> “, selbständig	Musikerin

Die Interviews wurden zum größten Teil persönlich, zum kleinen Teil über das Videokonferenztool „Zoom“ geführt. Sie dauerten durchschnittlich ca. 54 Minuten. Die Auswertung erfolgt auf Grundlage der transkribierten Tonaufnahmen der Gespräche und mit Zustimmung aller Expert*innen nicht anonym. Zur Aufbereitung und Analyse wurde die Software „MaxQDA“ genutzt. Die Analyse erfolgte regelgeleitet anhand eines Kategoriensystems. Auf diese Weise ist ein sehr umfangreicher „Datenschatz“ entstanden, der im Rahmen dieser Studie nur punktuell wiedergegeben werden kann.

2.4 Analyse von Förderunterlagen und -linien

Um die aktuelle Förderpraxis in Münster zu beschreiben, wurden die Berichtsvorlagen des Kulturamts der Stadt Münster für die Projektförderung aus den Jahren 2018 bis 2022 analysiert. Zudem wurden für bestimmte Aspekte Sekundärdaten und andere Studien herangezogen: So wurde bspw. die „Proberaumstudie“ von muensterbandnetz (2014, 2023) einbezogen, um Wissen zum Thema Proberäume in Münster zu berücksichtigen, ohne eigene Daten erheben zu müssen.

Zudem wurden zahlreiche nicht-kommunale Fördereinrichtungen kontaktiert und Informationen zu ihren Förderprogrammen auf Landes- und Bundesebene recherchiert. Ziel ist es, zu klären, ob und in welcher Form Freie Musik-Akteur*innen aus Münster von derartigen Förderprogrammen in der Vergangenheit profitieren konnten. Des Weiteren wurden Daten der Künstlersozialkasse ausgewertet, um die im Rahmen dieser Untersuchung erhobenen Daten zu kontextualisieren. Als Ergänzung wurden der Vorschlag eines Musikförderkonzepts von moNOKultur sowie ein Spartenvergleich zwischen der Förderung von Musik und der Darstellenden Kunst in Münster herangezogen.

2.5 Mapping-Methode

Um eine Übersicht über wichtige Musikorte und -einrichtungen in Münster zu erlangen, nutzt die vorliegende Untersuchung Vorarbeiten des PopBoard NRW, einer Initiative, die sich als Interessenvertretung von Musiker*innen und anderen Musik-Akteur*innen mit Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen versteht. Als NRW-weiter Zusammenschluss vereint das PopBoard die Interessen ihrer neun Gesellschafter, zu denen unter anderem folgende Organisationen zählen¹:

- Pro Musik (Verband freier Musikschafter e.V.)
- LAG Musik (Landesarbeitsgemeinschaft Musik Nordrhein-Westfalen e.V., Dachverband für Musik in der Kinder- und Jugendhilfe)
- der Landesmusikrat NRW (der Dachverband der Musikverbände und -vereine in Nordrhein-Westfalen mit 55 Verbänden und über 20 Einzelmitgliedern)
- musicNRWwomen* (musicNRWwomen* e.V., eine Vereinigung, die sich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzt)
- LAG Soziokultur NRW (Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren Nordrhein-Westfalen e.V.)
- LINA (Liveinitiative NRW e.V., der Verband der Club-, Kultur- und Musikveranstalter*innen aus NRW)

Das PopBoard NRW hat neben eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen das Projekt „PopMap NRW“ initiiert. Die interaktive Karte, die im Internet frei zugänglich ist, inventarisiert und visualisiert musikrelevante Orte, Organisationen und Akteur*innen in ganz Nordrhein-Westfalen.

¹ Weitere Informationen zum PopBoard NRW finden sich online unter <https://www.popboard.nrw/gesellschafter/>.

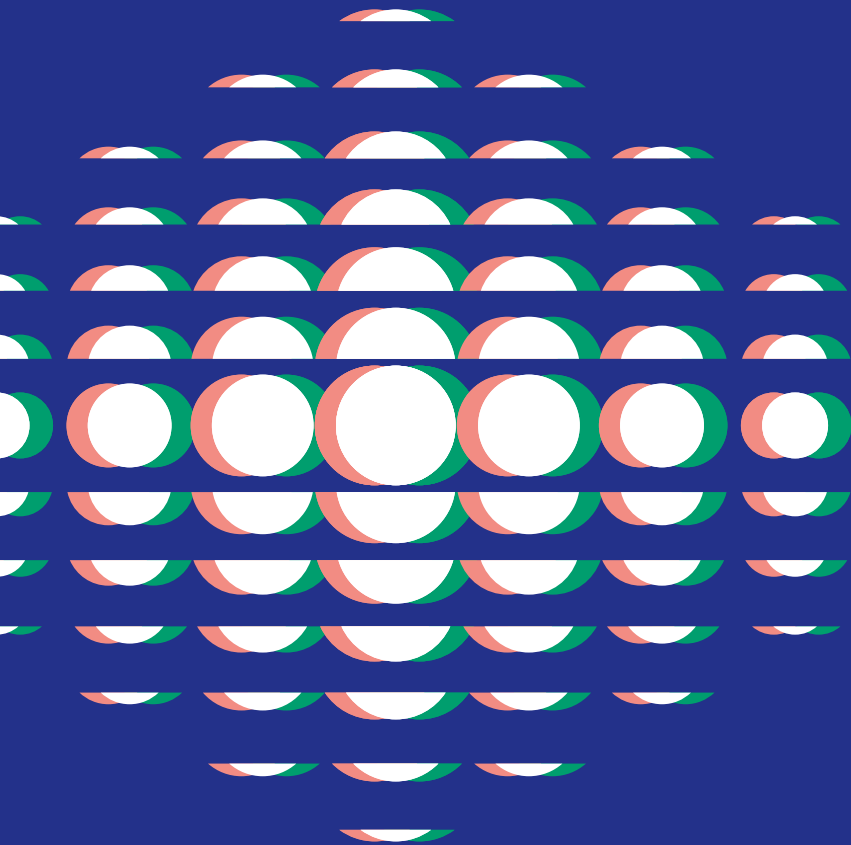
Die Autor*innen der vorliegenden Untersuchung haben den Stadtbereich Münsters im August und September 2023 umfassend und genreübergreifend überarbeitet und ergänzt. Hierzu zählen:

- Musikschulen
- Musikverlage
- Musikfestivals
- Fördernetzwerke
- Musiklabels
- Proberaumzentren
- Tonstudios
- Musikspielstätten („Venues“)

Gerade in der ständig fluktuierenden und dynamischen Musikszene bedeutet die Karte eine Zustandsbeschreibung, die sich ständig verändern kann. Gleichzeitig bietet sie aber auch die Chance, die Szene durch Updates zu ergänzen und damit auch weithin sichtbar zu machen. Die PopMap NRW ist online einsehbar unter <https://www.popboard.nrw/popmap/>.

3

Ergebnisse



3 Ergebnisse

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen unter den jeweiligen Fragestellungen ausführlich beschrieben. Die Antworten der Onlineumfrage werden also mit den qualitativen Aussagen der Interviews kombiniert. Die integrative Präsentation der Ergebnisse folgt den zu Beginn vorgestellten Leitfragen und legt die Erkenntnisse zu einem breiten Spektrum an Themen und Gegenständen dar.

3.1 Bestandsaufnahme Musikökosystem Münster



Leitfrage

Wie lässt sich das Musikökosystem Münsters beschreiben?

Das Musikökosystem Münsters ist komplex und vielschichtig. Einen guten Überblick über relevante Orte, Räume und Institutionen bietet das Mapping. Mit dieser Kartografierung lassen sich wesentliche Bezugspunkte im Sinne einer „Inventur“ plakativ aufzeigen (siehe Kapitel 3.1.2 sowie PopMap NRW).

Um die grafische Kartendarstellung zu kontextualisieren und ihr eine größere Tiefe zu geben, ziehen wir Ergebnisse aus den Interviews mit Expert*innen und der Onlineumfrage heran. Hierzu beschreiben wir zunächst wesentliche Eigenschaften der Musik-Akteur*innen in Münster (Kapitel 3.1.1), deren Antworten auch nach Gruppen ausgewertet werden. Das heißt, die Auswertung erfolgt differenziert nach den Gruppen „Laien-, Freizeit- oder Hobbymusikakteur*in“, „professionellen Musik-Akteur*in“ und „Unternehmer*innen der Kreativwirtschaft“. Dort, wo es augenscheinliche Unterschiede gab, ist eine differenzierte Analyse hilfreich. Diese Gruppen beruhen auf einer Selbsteinschätzung der befragten Musik-Akteur*innen (nämlich die Antwort auf die Frage: „Wie schätzen Sie Ihre musikalische Tätigkeit selbst ein? Ich verstehe mich vorrangig als...“).

3.1.1 Musik-Akteur*innen und -organisationen in Münster



Leitfrage

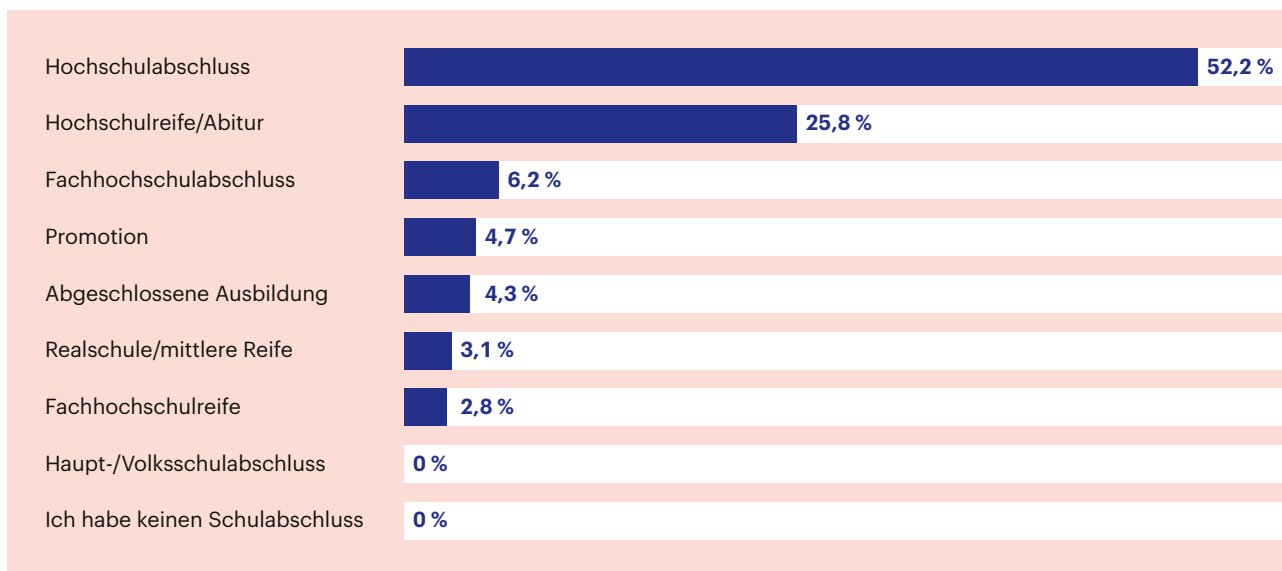
Welche Musik-Akteur*innen lassen sich identifizieren?

Die Interviews und die Onlineumfrage geben Aufschlüsse darüber, welche Akteur*innen und Gruppen im Musikökosystem Münsters aktiv sind. Die schiere Existenz dieser Akteur*innen bedeutet nicht, dass diese (in gleichem Maße) in einem Förderkonzept zu berücksichtigen sind. Jedoch ist zum einen eine differenzierte Kenntnis der Akteur*innen für Entscheidungsträger*innen in Politik und Verwaltung hilfreich. Zum anderen bieten ggf. vorhandene Wechselwirkungen wichtige Ansatzpunkte für Entwicklungs- und Förder-szenarien. Die differenzierte Erfassung ist insofern wichtig für eine Ableitung von (münsterspezifischen) Rahmenbedingungen, Potenzialen sowie Schwächen und Hindernissen für eine gute Potenzialentfaltung.

Jede Untersuchung der Musik-Akteur*innen kann sich der Realität mit Blick auf demografische Eigenschaften nur nähern; eine offizielle Statistik gibt es nicht. Ergebnisse der Onlineumfrage können jedoch bestmögliche Hinweise in Bezug auf die tatsächliche Beschaffenheit des Musikökosystems Münsters sowie dessen Akteur*innen und Organisationen geben.

Die Teilnehmenden der Onlineumfrage sind zwischen 20 und 78 Jahren alt, im Mittel 44 Jahre. 61 Prozent der Befragten sind männlich; 36 Prozent weiblich; 3 Prozent machten keine Angabe. In Münster leben und arbeiten die Teilnehmenden zwischen einem und 77 Jahren, der Mittelwert liegt bei 23,5 Jahren. Fünf der 324 Personen sind selbst nach Deutschland eingewandert oder ihre beiden Eltern². Die Befragten haben überwiegend einen hohen Bildungsabschluss. Etwa drei Viertel haben mindestens die Hochschulreife, über die Hälfte hat einen Hochschulabschluss.

Abbildung 2: Bildungsabschlüsse der befragten Musik-Akteur*innen



Soziale Sicherung

Mit 69 Befragten sind 22 Prozent der Befragten Mitglied der Künstlersozialkasse (KSK), in der sich selbstständige Musiker*innen, Komponist*innen, freischaffende bzw. selbstständige Musiklehrer*innen, Dirigent*innen oder Sänger*innen sozialversichern können. Die in der KSK Versicherten müssen nachweislich und kontinuierlich einen Großteil ihres Einkommens durch ihre künstlerische Arbeit bestreiten. Deshalb können viele Musiker*innen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterricht in einem Angestelltenverhältnis oder anderen nicht musikbezogenen „Day Jobs“ bestreiten, kein KSK-Mitglied sein.

Um ergänzende Einblicke in die soziale Absicherung von freien Musik-Akteur*innen in Münster zu erlangen, konnten Daten ausgewertet werden, die die KSK auf Anfrage zur Verfügung gestellt hat. Von den momentan in NRW gemeldeten 9.278 Künstler*innen im Bereich Musik leben in Münster 317. Damit machen Musik-Akteur*innen einen großen Teil der Künstler*innen aus, die in Münster leben und über die KSK versichert sind. Lediglich im Bereich Bildende Kunst sind mit 493 Künstler*innen mehr Münsteraner*innen Mitglied der KSK. In dem Bereich Wort (260 Versicherte) und Darstellende Kunst (172 Versicherte) befindet sich eine geringere Anzahl von Künstler*innen. Vergleicht man die Verteilung der Künstler*innen der einzelnen Sparten in NRW und in Münster, fällt auf, dass in Münster verhältnismäßig viele Künstler*innen der Sparte Bildende Kunst zugerechnet werden. Mit 26 Prozent lassen sich in Münster ähnlich viele Künstler*innen der Sparte Musik zuordnen wie in Nordrhein-Westfalen insgesamt (27 Prozent).

² Diese Angabe richtet sich nach den Impulsen der Fachkommission zu Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit, um ungenaue oder stigmatisierende Begriffe wie Migrationshintergrund zu vermeiden.

Tabelle 2: KSK-Versichertenbestand nach Sparten in NRW und Münster, Quelle: KSK-Auskunft

Sparte	KSK-Versicherte in NRW		KSK-Versicherte in Münster	
	Personen	Anteil in %	Personen	Anteil in %
Bildende Kunst	12.018	35	493	40
Musik	9.278	27	317	26
Wort	7.843	23	260	21
Darstellende Kunst	5.629	16	172	14
Summen	34.768	100	1.242	100

Für die in der KSK Versicherten aus Münster liegt keine Einkommenserhebung vor, jedoch für die Versicherten im gesamten Bundesland. Das prognostizierte Jahreseinkommen der Versicherten in NRW liegt pro Person bei 22.272 Euro (weiblich: 19.817 Euro, männlich: 24.450 Euro). Bei den Künstler*innen, die im Bereich Musik versichert sind, liegt dieses mit 15.672 Euro (weiblich: 12.738 Euro, männlich: 17.466 Euro) weit unter dem Durchschnitt. Die Künstler*innen im Bereich Musik verfügen durchschnittlich über ein deutlich geringeres Einkommen als die Kolleg*innen in den Bereichen Wort (28.699 Euro), Darstellende Kunst (25.096 Euro) und Bildende Kunst (21.850 Euro).

Musikalische und berufliche Aktivität der Befragten

53 Prozent der Befragten sind hinsichtlich ihrer musikalischen Tätigkeit selbstständig, 43 Prozent sind nicht (vorrangig) selbstständige Musik-Akteur*innen; 4 Prozent arbeiten in wechselnden, beruflichen Mosaiken. Das heißt, dass es viele Musik-Akteur*innen gibt, die zwar professionell und selbstständig tätig sind, aber in anderen Jobs innerhalb und außerhalb der Musik zumindest einen Teil ihres Lebensunterhalts verdienen (müssen oder möchten).

Unter den Teilnehmenden gaben 42 Prozent an, ihrer musikalischen Aktivität hauptberuflich nachzugehen. 58 Prozent der Befragten sind nicht hauptberufliche Musik-Akteur*innen.

Dieser Befund verdeutlicht, dass die Zugehörigkeit zur Freien Musikszene über formalrechtliche Kriterien wie die hauptberufliche Selbstständigkeit problematisch ist. Bedeutender ist die musikalische Praxis, d. h. die Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit, in der musikalische Akteur*innen ihre Projekte umsetzen – egal ob sie dies im Haupt- oder Nebenerwerb tun oder wie sie ihr Einkommen für den Fiskus erklären.

44 Prozent der Befragten verstehen sich als professionelle Musik-Akteur*in; eine in etwa gleich große Gruppe bilden Laien-, Freizeit- oder Hobby-Musiker*innen mit 43 Prozent. 7 Prozent der Befragten bezeichnet sich selbst als Unternehmer*in der Kreativwirtschaft³.

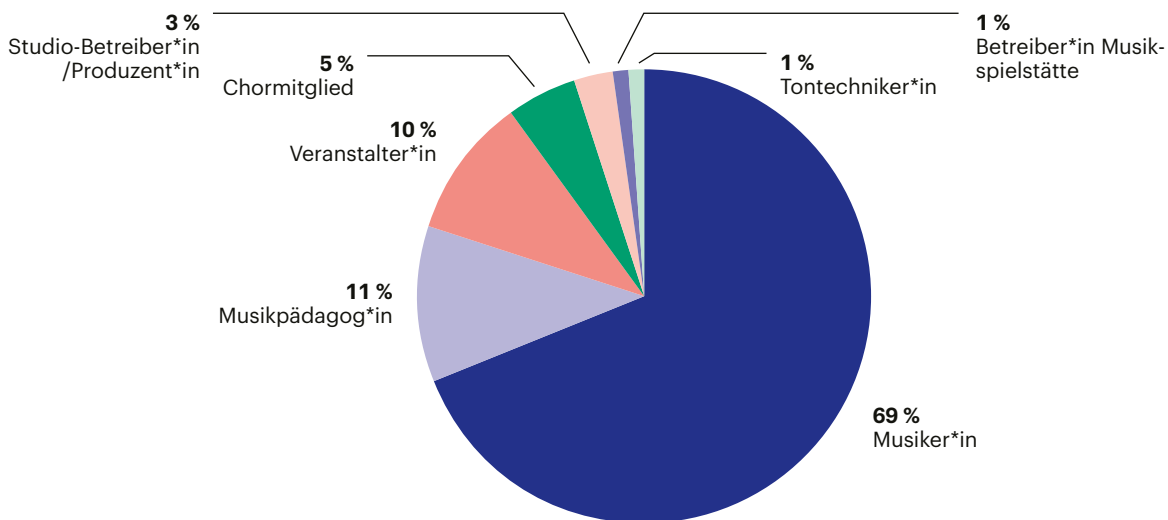
In der Onlineumfrage wurden die Befragten gebeten, sich einer Berufsgruppe zuzuordnen, der sie sich am ehesten in Bezug auf ihre musikalische Tätigkeit zugehörig fühlen. Aufgrund der bereits thematisierten „beruflichen Mosaik“, in denen Musik-Akteur*innen arbeiten, ist dies nicht immer einfach zu beantworten. Bei den Eingruppierungen, wie sie im Folgenden dargestellt werden, ist dieser Umstand

³ Um diese Gruppen einfacher zu beschreiben, ist im Folgenden von „Profis“, „Laien“ und „Unternehmer*innen“ die Rede. Dies ist lediglich eine sprachliche Vereinfachung und ist nicht als Verkürzung oder Wertung zu verstehen.

zu beachten. Eine Person, die sich bspw. am ehesten als Musiker*in bezeichnet, kann zusätzlich auch unterrichten, veranstalten oder ein Tonstudio betreiben.

Musiker*innen stellen mit 66 Prozent der Befragten die größte Gruppe dar; mit einigem Abstand gefolgt von Musikpädagogik*innen (11 Prozent) und Veranstalter*innen (9 Prozent). Chormitglieder machen 5 Prozent der Stichprobe aus. Betreiber*innen von Spielstätten oder Labels bzw. Tontechniker*innen sind wenig vertreten (jeweils weniger als 5 Prozent). Zu den 6,5 Prozent derjenigen, die keine Antwort gaben, zählen diejenigen, die sich nicht entscheiden können oder andere, nicht-musikalische Hauptberufe haben, etwa in der Verwaltung und Lehre oder Studierende.

Abbildung 3: Verteilung der Berufsgruppen unter den befragten Musik-Akteur*innen, Angaben in %



Vergleicht man die selbstständigen mit den nicht selbstständigen Musik-Akteur*innen in Bezug auf ihre Berufsgruppe, zeigen sich ähnliche Verteilungen: In beiden Gruppen stellen Musiker*innen die jeweils deutlich größte Gruppe. Dies ist ein Hinweis auf die tendenziell repräsentative Verteilung der Stichprobe. An der Umfrage haben bspw. nicht nur Musiker*innen teilgenommen, die nebenberuflich oder in Angestelltenverhältnissen tätig sind.

Differenziert nach der Frage der Selbstständigkeit fällt auf, dass nur zwei der 16 Chormitglieder selbstständig als Chormitglied aktiv sind. Keine dieser 16 Personen ist hauptberuflich im Chor aktiv. Dies ist ein Indiz für die Umstände, in denen Mitglieder der Chorszene tätig sind: Sie sind eher im Hobby oder nebenberuflich musikalisch aktiv. Auch die Auswertung der Interviews mit den Expert*innen weist darauf hin, dass die Chormitglieder in Münster in dieser Hinsicht eine eigene Gruppe darstellen.

„Das findet sich alles in dieser unabhängigen Musikszene wieder und wir als Vertreter der Laienchöre sind da sicherlich ein Segment, eine Sparte, ein Cluster.“ — Uwe Berger

Die Tatsache, dass an der Umfrage verhältnismäßig wenig Akteur*innen aus der Chorszene teilgenommen haben, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zahl der Chöre und der aktiven Chormitglieder in Münster sehr groß ist.

„Das kann man allein daran sehen, wie viele Chöre es gibt. Das ist ja völlig irre, wer da alles in der Stadt singt.“ — Eckhardt Kluth

Vielmehr zeigt sich, dass die Chorszene als Teil der Freien Musik-Akteur*innen gesondert betrachtet werden kann. Der Großteil ihrer Mitglieder dürfte in der Regel – insbesondere mit Blick auf die Hauptberuflichkeit und Selbstständigkeit – anders organisiert und musikalisch tätig sein als andere Musik-Akteur*innen. Es folgen ergänzende Einblicke in die Aktivitäten ausgewählter Organisationen, die Segmente des Gesamtkreises der Musik-Akteur*innen betreffen: Chöre und ihre Mitglieder, studentische Musik-Akteur*innen an der Universität Münster sowie Musik-Akteur*innen aus dem Netzwerk muensterbandnetz.

Exkurs zu ausgewählten Gruppen von Musik-Akteur*innen in Münster

Chöre und ihre Mitglieder

Detaillierte Einblicke in die Chorszene Münsters ermöglichen zum einen das Interview mit Uwe Berger vom Chorverband Münster Stadt und Land e.V. und zum anderen ein Hintergrundgespräch mit Martin Henning, Leiter des Philharmonischen Chors Münster. Auf dieser Grundlage lassen sich für die Choraktivität in Münster folgende Befunde ergänzen:

Chöre und ihre Mitglieder gehören unterschiedlichen Verbänden an, einige sind unabhängig, d. h. in keinem Verband organisiert. Die meisten Chöre arbeiten als eingetragene Vereine (oft gemeinnützig). Dem Chorverband Münster Stadt und Land e.V. gehören 34 Chöre mit insgesamt 958 aktiven Mitgliedern an (13 Männerchöre, 14 gemischte Chöre, drei Frauenchöre, drei Kinder- und Jugendchöre und ein Instrumentalensemble). 29 größere, vorwiegend oratorische gemischte Chöre organisieren sich über eine Chorplattform, auf der sie Inhalte und Konzerttermine untereinander abstimmen (zum Beispiel der Philharmonische Chor Münster, der Konzertchor Münster, die Dommusik Münster, die Apostelkantorei, Canticum Novum und die Universitätschöre). Einige dieser Chöre sind zudem Mitglied im bundesweiten Chorverband VDKC (Verband deutscher Konzertchöre). Kirchenchöre sind außerdem häufig in einem eigenen Verband organisiert. Somit kann schätzungsweise davon ausgegangen werden, dass etwa 80 Chöre in Münster aktiv sind. Auf Grundlage qualifizierter Schätzungen kann angenommen werden, dass in Münster über 3.000 Menschen in Chören aktiv sind, die jährlich ca. 200 Veranstaltungen organisieren.

(Studentische) Musik an der Universität Münster

An der Musikhochschule, die Teil der Universität Münster ist, werden in grundständigen und weiterführenden Studiengängen rund 300 Studierende ausgebildet (davon rund die Hälfte in den künstlerischen Bachelor- und Masterstudiengängen „Musik und Kreativität“, ein Viertel in den künstlerisch-pädagogischen Bachelor- und Masterstudiengängen „Musik und Vermittlung“ und ein Viertel im Zertifikatsstudienjahr und Konzertexamen). Ca. 50 der 300 Studierenden haben mit dem Studiengang „MS POP“ einen popmusikalischen Schwerpunkt gewählt. Zwischen Januar 2022 und September 2023 haben 148 Absolvent*innen ihre Studiengänge beendet.

Zu den Studierenden in den Studiengängen der Musikhochschule kommen 138 Studierende in der Lehramtsausbildung am Institut für Musikpädagogik sowie 30 Plätze für hochbegabte Kinder und Jugendliche in der Vorstudienzeit an der Jugendakademie, die die Musikhochschule und die Westfälische Schule für Musik gemeinsam betreiben. Insgesamt sind dort zudem mehr als 200 Lehrende tätig (Musikhochschule Münster 2024).

Zudem unterstützt und fördert das Kulturbüro der Universität Münster einzelne Kulturschaffende sowie Kulturgruppen aus allen Fachbereichen bei der Umsetzung ihrer kulturellen Initiativen auf dem Campus. Die Universität führt in ihrem Kulturatlas 24 förmlich konstituierte Gruppen als „freie Musikensembles“, die entweder im Vorlesungsverzeichnis gelistet oder als eingetragene Hochschulgruppe offiziell registriert sind ([Uni Münster 2024](#)). Nicht berücksichtigt sind dabei alle Musikgruppen, die der Musikhochschule zuzurechnen sind. Außerdem fehlen alle Bands und Ensembles, deren Mitglieder zwar an der Universität studieren, sich aber selbständig organisieren. Die Universität teilt auch mit, dass die allermeisten der registrierten Gruppen regelmäßig ihre Mitgliederzahlen melden, bei den anderen würden Fotos von Konzerten helfen, die Zahlen zu erheben. Die Universität schätzt auf dieser Basis die organisierte studentische Musikszene auf 1.100 aktive Musiker*innen.

Musikschulen

An der Westfälischen Schule für Musik unterrichten 179 Lehrkräfte insgesamt 7.038 Menschen (Stand 31.01.2024). Davon fallen 650 in den Bereich Jazz und Pop, 103 von ihnen spielen wiederum in Jazz- und Popensembles bzw. Bands. Zum deutlich größeren Klassikbereich gehören 6.328 Musiker*innen, die unter anderem in 69 Ensembles spielen. In dieser Auflistung inbegriffen sind auch alle Musikschüler*innen, die im Rahmen von JeKiTs-Projekten unterrichtet werden und zum Beispiel auch bei Schulaufführungen auftreten.

An den e.V.-Musikschulen, die ebenfalls von der Stadt Münster gefördert werden, werden weitere rund 3.500 Menschen unterrichtet.

muensterbandnetz

Auf der Seite [muensterbandnetz.de](#) sind aktuell 479 Bandprofile aufgeführt. Nach Angaben der Organisatoren sind jedoch nicht mehr alle dieser Bands aktiv, andersherum gibt es auch viele Bands in Münster, die auf dieser Plattform nicht registriert sind.

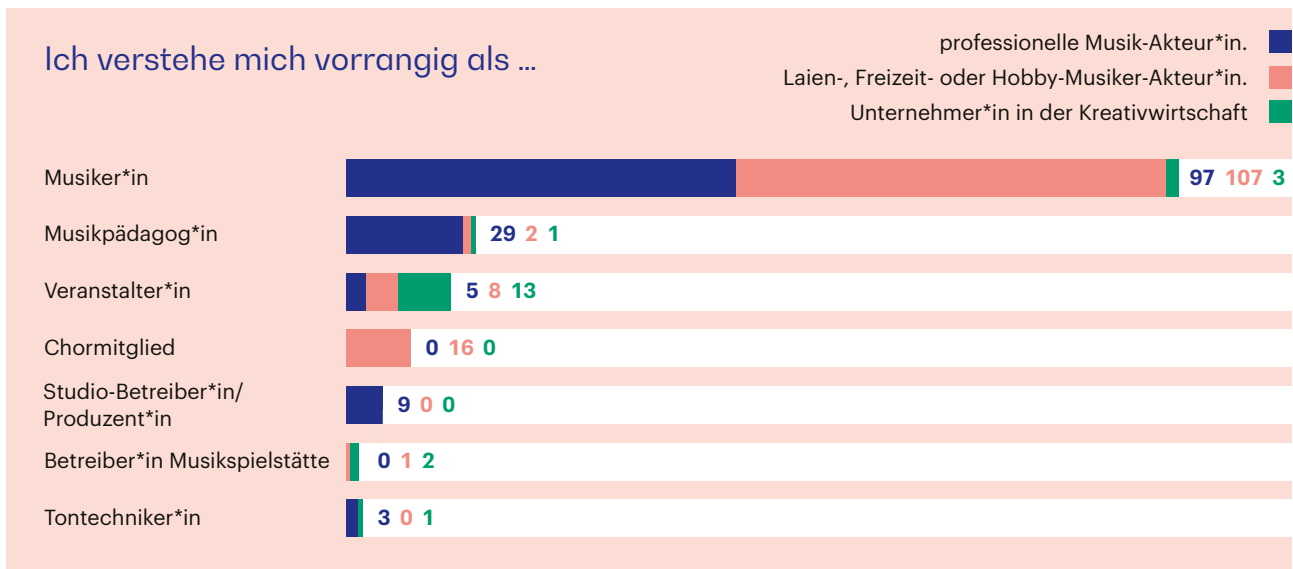
muensterbandnetz geht daher von rund 300 bis 400 aktiven Bands und Formationen in Münster aus. Da sich ihre Mitgliedsstärken stark unterscheiden – von Singer-Songwritern, die alleine musizieren, über typische drei- bis fünfköpfige Bands bis hin zu deutlich größeren Formationen – ist eine belastbare Aussage zu der konkreten Anzahl aktiver Musiker*innen nicht möglich.

Allein die Rückmeldungen und Einschätzungen dieser zentralen Musikeinrichtungen und -initiativen machen deutlich, dass Musik für viele Menschen in Münster eine große Rolle spielt. Vermutlich werden über 10.000 Menschen unterschiedlichen Alters von ca. 200 Lehrkräften musikalisch unterrichtet. Etwa 3.000 Personen sind in 80 Chören musikalisch aktiv; über 1.000 Studierende aller Fachbereiche musizieren regelmäßig in ihrer Freizeit in den an der Universität organisierten Ensembles; ca. 450 Studierende werden durch ca. 200 Lehrende auf ihren professionellen Werdegang als Musiker*in sowie Musikpädagog*in vorbereitet werden. Viele Musiker*innen sind Teil der 300 bis 400 aktiven Bands und Ensembles in Münster.

Differenzierte Betrachtung der Berufsgruppen

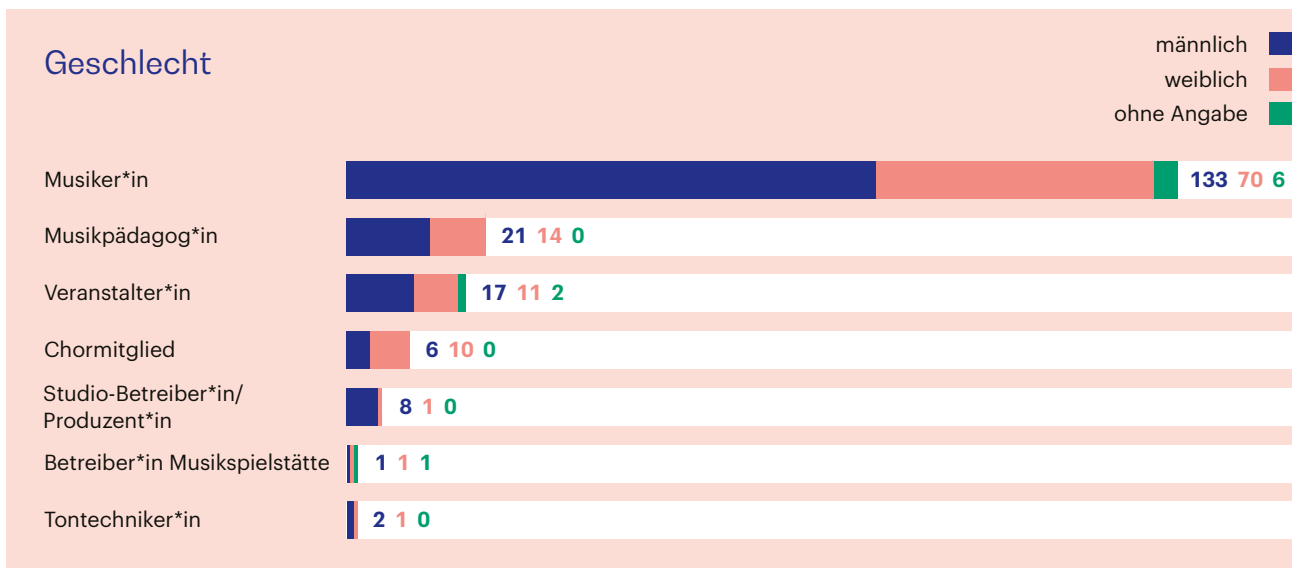
Betrachtet man die Berufsgruppen nach der Selbsteinschätzung (Profi, Laie, Unternehmer*in), zeigt sich, dass sich die Gruppe der Musiker*innen in etwa gleichen Teilen aus Profis und Laien zusammensetzt. Musik-Pädagog*innen verstehen sich überwiegend als Profis, ähnlich wie Tonstudio-Betreiber*innen und Musikproduzent*innen. In der Gruppe der Veranstalter*innen finden sich sowohl Profis als auch Laien und Unternehmer*innen. Ähnlich wie bei den Ergebnissen zu den Chormitgliedern zeigt sich auch hier, dass die Laien eine große Rolle spielen.

Abbildung 4: Berufsgruppen nach Selbsteinschätzung



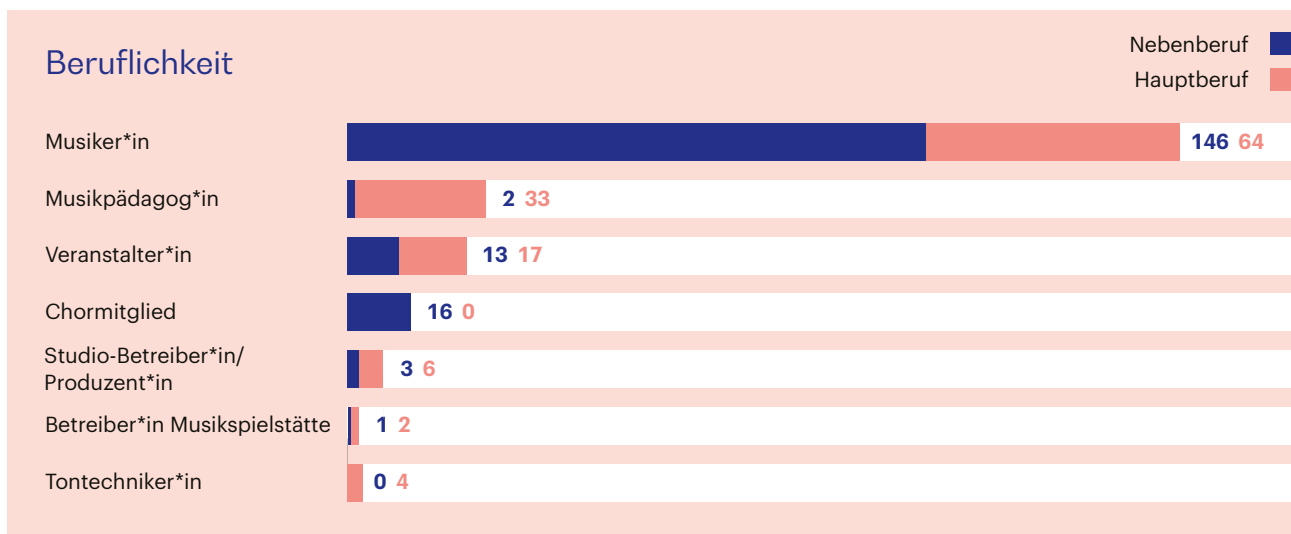
Innerhalb der Gruppe der Musiker*innen zeigt sich ein ähnliches Geschlechterverhältnis wie in der gesamten Stichprobe. 61 Prozent aller Befragten sind männlich; 36 Prozent weiblich; 3 Prozent machten keine Angabe. Abweichend von der Verteilung in der gesamten Stichprobe ist der hohe Anteil weiblicher Musik-Akteur*innen unter den Veranstalter*innen und Musikpädagog*innen. Unter den Chormitgliedern machen weibliche Musik-Akteur*innen sogar die größte Gruppe aus.

Abbildung 5: Berufsgruppen nach Geschlecht



Bei differenzierter Betrachtung der Berufsgruppen zeigen sich Unterschiede in Bezug auf die Hauptberuflichkeit. Der Großteil der Musiker*innen geht dieser Tätigkeit nicht im Hauptberuf nach. Bei den Musikpädagog*innen ist es umgekehrt. Sie sind überwiegend hauptberuflich in dieser Beschäftigung tätig.

Abbildung 6: Berufsgruppen nach Haupt- und Nebenberuflichkeit



75 Prozent der Befragten sind Mitglied eines Ensembles oder einer Band. Ein Viertel ist im Umkehrschluss kein Mitglied einer solchen Formation, sondern vorrangig solo musikalisch tätig. Dies ist ein Hinweis auf den Umstand, dass der Großteil der Musik-Akteur*innen kollaborativ mit anderen tätig ist – egal ob in Chören, Ensembles, Bands oder anderen Kollektiven.

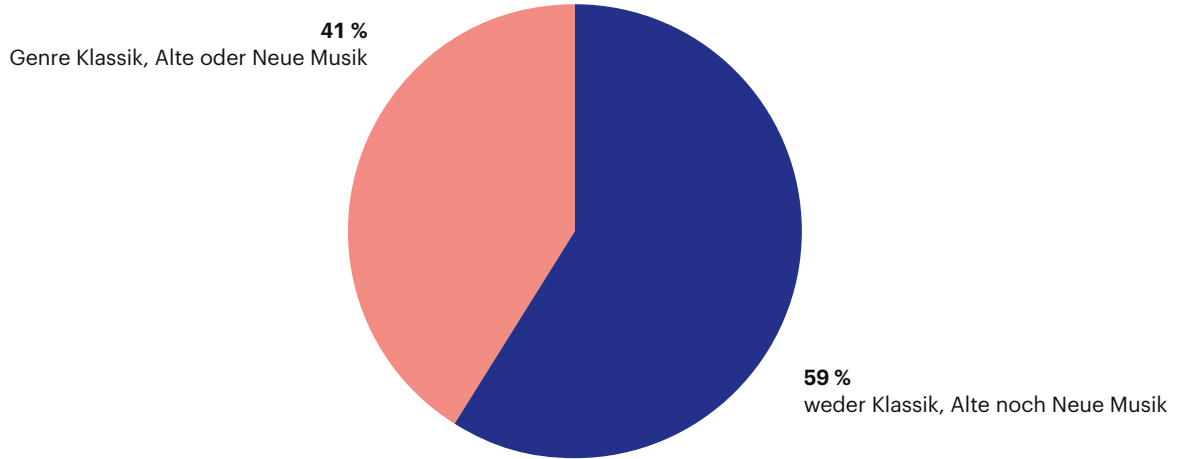
Genrezugehörigkeit

In der Umfrage zeigt sich eine große Vielfalt der Genres in Münster. Die Befragten konnten mehrere Genres aus insgesamt 24 Genres auswählen. In den TOP 5 landeten Klassik (41 Prozent), Pop (31 Prozent), Rock (29 Prozent), Jazz (22 Prozent) und Neue Musik (17 Prozent).

Es nahmen Vertreter*innen diverser weiterer (Sub-)Genres teil, was auf diverse Musikszenen in Münster hinweist: Indie (16 Prozent), Alte Musik (13 Prozent), Weltmusik (13 Prozent), Theatermusik (11 Prozent), Punk (11 Prozent), Blues (10 Prozent), Folk (9 Prozent), Funk (8 Prozent), Metal (8 Prozent), Soul (7 Prozent), R'n'B (7 Prozent), Blasmusik (6 Prozent), Rap (6 Prozent), Techno (4 Prozent), Cabaret (3 Prozent), Volksmusik (2 Prozent), House (2 Prozent), Country (1 Prozent), Brauchtumsmusik (z. B. Karnevalsmusik) (1 Prozent).

Um eine Binnendifferenzierung vorzunehmen, wurde eine Behilfsgruppe eingeführt. So wurden die Genres Klassik, Alte oder Neue Musik zusammengezogen und stellen eine „künstliche“ Gruppe dar, die 41 Prozent der Befragten aus der Stichprobe umfasst. Als Gegenstück wurde eine Gruppe gebildet, in der diese Genres überhaupt nicht genannt wurden. Zu dieser neuen Gruppe zählen 59 Prozent der Befragten. Die Bildung dieser zwei Behilfsgruppen erfolgte, um hinsichtlich mancher Fragestellungen differenzierte Auswertungen und Einblicke zu erlangen. Aufgrund von Unterschieden in der formalen Ausbildung und anderer Musikmärkte ist es plausibel anzunehmen, dass diese beiden Gruppen hinsichtlich mancher Aspekte ihrer musikalischen Tätigkeit anders arbeiten (bspw. hinsichtlich Förderungsansprüchen, Kooperationen und anderen Arbeitskontexten). Mit dieser Gruppierung soll keineswegs der bekannte Graben zwischen E- und U-Musik zementiert werden.

Abbildung 7: Verteilung der zwei (Behilfs-)Genregruppen



3.1.2 Orte, Plätze und Räume für den Musikstandort Münster

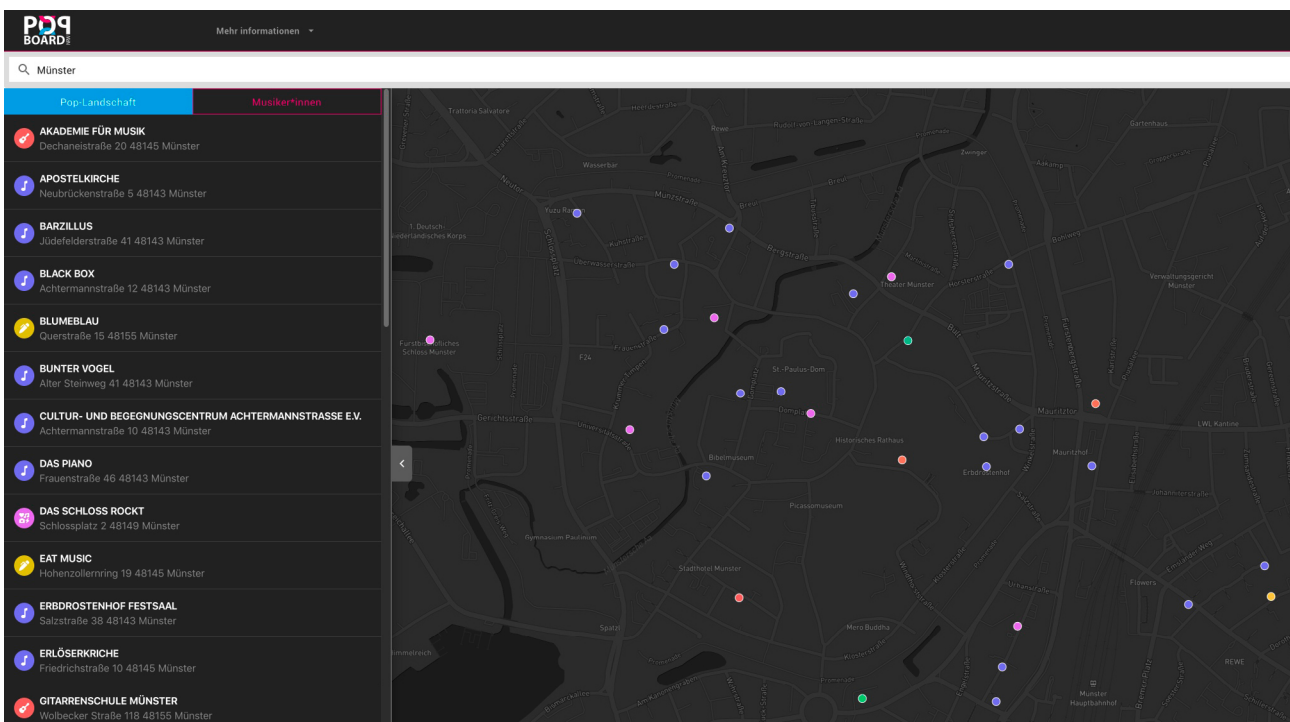


Leitfrage

Welche Orte, Plätze und Räume sind für den Musikstandort Münster relevant?

In Münster gibt es eine ganze Reihe von Orten, die mit den Musik-Akteur*innen verbunden sind, von Proberäumen bis zu Auftrittsorten und Festivals, von Lern- und Lehrorten wie der Musikhochschule und den Musikschulen bis zu Tonstudios. Für eine Orientierung ist ein Großteil von ihnen auf der PopMap NRW zu finden, die im Rahmen dieser Untersuchung überarbeitet und ausführlich erweitert wurde.

Abbildung 8: PopMap NRW mit Fokus auf Münster



Die PopMap NRW (siehe Kapitel 2.5) kann bei genauer Betrachtung Münsters einen guten Überblick und Eindruck der Orte und Einrichtungen der Musiklandschaft vermitteln. Unterschieden werden Orte in den acht Kategorien Musikschule, Musikverlag, Musikfestival, Fördernetzwerk, Musiklabel, Probezentrum, Tonstudio und Musikspielstätte („Venue“). Insgesamt konnten über 130 Orte und Einrichtungen recherchiert und eingetragen werden.

Darüber hinaus lassen sich aus den Antworten der Expert*innen und der Befragten aus der Onlineumfrage Erkenntnisse ableiten, welche Orte und Einrichtungen besonders bedeutsam für Münster sind. Die Antworten der Expert*innen in den Interviews und die offenen Antworten aus der Onlineumfrage sind zu diesem Zweck inhaltsanalytisch ausgewertet worden. Diese Analyse liefert eine Gruppierung der besonders relevanten Orte und Institutionen. Es konnten sieben Orts- bzw. Raumkategorien identifiziert werden. Den Kategorien wurden die häufig benannten Betriebe, Organisationen und Spielstätten zugeordnet. Diese Zuordnung der jeweiligen Orte zu den Kategorien gibt naturgemäß nur einen temporären Zustand im Herbst 2023 wieder. Die grundsätzlichen Kategorien sind weniger temporär, sondern grundsätzlich bedeutsam für das Musikökosystem in Münster.

In den sieben Kategorien wurden die folgenden Orte bzw. Institutionen als besonders relevant erachtet⁴:

1) etablierte dedizierter Musikspielstätten

- Gleis 22
- Hot Jazz Club
- Friedenskapelle
- Black Box/Cuba

2) Musikinstitutionen

- Musikhochschule
- Sinfonieorchester/Theater Münster
- Musikschule(n)

3) Kirchen

- bspw. Apostelkirche, Petrikerche oder Lambertikirche⁵

4) Orte der Clubkultur

- Fusion
- Triptychon
- Amp
- diverse Clubs auf dem Hawerkamp-Areal⁶

5) Konzerthallen

- Skaters Palace
- Sputnikhalle
- Jovel

6) Off Locations

(Nicht-(nur)-Musikspielstätten)

- Trafostation
- Hörsaal H1
- Franz Hitze-Haus
- Kreativhaus
- LWL Museum
- Baracke
- Rare Guitar
- Erbdrostenhof
- Localhost

7) Musikbars und -cafés

- Bunter Vogel
- Atelier Bar
- Barzillus
- Pension Schmidt
- Bei Ute brennt noch Licht

⁴ Dies bedeutet ausdrücklich nicht, dass andere, nicht genannte Orte irrelevant sind. Es ist möglich, dass es weitere Orte gibt oder in Zukunft geben wird, die wichtig für Münster sind.


⁵ In den Antworten nicht genauer spezifiziert.

⁶ In den Antworten nicht genauer spezifiziert.

Die Orte und Betriebe aus allen sieben Raumkategorien sind für die unterschiedlichen Musik-Akteur*innen unterschiedlich relevant. Besonderheiten – auch im Vergleich zu anderen Städten – stellen (1) die Bildungseinrichtungen und (2) die Kirchen dar:

Mit einer Musikhochschule sowie den Instituten für Musikpädagogik und Musikwissenschaften der Universität Münster verfügt Münster über besondere Einrichtungen, die neben den Musikschulen für die kulturelle Bildung und die Ausbildung des Nachwuchses wichtig sind. Erwähnenswert ist zudem, dass sowohl die Musikhochschule als auch die Musikschulen in allen Genres bzw. sowohl im Bereich der Klassik, Alte Musik und Neue Musik als auch im Bereich der „Nicht-Klassik“, d. h. in den Genres Rock, Pop, Jazz etc. ausbilden.

Die Relevanz von Kirchen als Räume für Musik-Akteur*innen dürfte sich in anderen Städten vermutlich weniger deutlich zeigen als in Münster. Zum einen verfügt Münster grundsätzlich über eine Vielzahl von Kirchen. Zum anderen sind diese offensichtlich bzgl. einer Nutzung durch Musik-Akteur*innen sehr aufgeschlossen bzw. fördern sie diese im Rahmen (eigener) Veranstaltungen aktiv und erweisen sich damit sogar als (wichtige) Auftraggeberinnen für Musik-Akteur*innen.

 „Einen Bereich, den ich als freier klassischer Musiker eigentlich interessant finde, sind die Kirchen. Das wird auch zu wenig genannt. Die sind eigentlich für freie Musiker durchaus wichtig. Auch für Jobs, damit meine ich jetzt nicht nur das Weihnachtskonzert, [...] sondern auch durchaus mit kreativen Ideen“ — Matthias Schröder

Als besondere Aushängeschilder nennen die Befragten in der Onlineumfrage und die Expert*innen häufig Festivalformate. Hierzu zählen vor allem diese Veranstaltungen:

- Jazzfestival Münster
- Vainstream-Festival
- das studentische Festival „Neue Wände“
- die „Grünflächenunterhaltung“
- das B-Side Festival
- die Aaseerenaden
- Festivals rund um den Hawerkamp

Diese Musikfestivals sind auch im Kontext etwaiger Alleinstellungsmerkmale (siehe Kapitel 1.4) relevant und werden dort gesondert besprochen.

3.1.3 Wechselwirkungen und Beziehungen



Leitfrage

Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen den Musik-Akteur*innen?

Was kennzeichnet die Beziehungen allgemein?

Musikalische Aktivität ist eine soziale Aktivität. Sie findet oft mit anderen Menschen zusammen statt. Neben dem gemeinsamen Musizieren in Bands, Ensembles, Chören oder Orchestern bestehen weitere Beziehungen zwischen Musik-Akteur*innen und -Organisationen. Es ist unmöglich, individuelle Netzwerke von einzelnen Musik-Akteur*innen vollständig darzustellen. Ziel der Analyse von allgemeinen Beziehungen und konkreten Wechselwirkungen ist es, Wissen über das Musikökosystem zu erlangen.

Dieses Wissen kann zur Orientierung und für die Ausgestaltung von Förderansätzen hilfreich sein, da sie allgemeine „Mechanismen“ aufzeigt, die bspw. als Hebel zur Erreichung bestimmter Förderziele genutzt werden können.

Eigenschaften der Beziehungen unter Musik-Akteur*innen in Münster

Auf Grundlage der Gespräche mit den 16 Expert*innen lassen sich fünf allgemeine Eigenschaften identifizieren, die die Beziehungen innerhalb des Musikökosystems in Münster charakterisieren.

1) Dynamik, Unverbindlichkeit und Spontaneität

Beziehungen und in der Folge entstehende Kooperationen fußen auf ähnlichen oder gemeinsamen Interessen, Praktiken und Werten. Sie finden eher selten in festen Strukturen statt, sondern sind Ergebnis künstlerischer Praxis.

„Es gibt schon Wechselwirkungen und Austausch, aber auf so einer eher inhaltlichen Ebene, gar nicht so sehr auf so einer strukturellen Ebene.“ —

Hendrik Stratmann

„Das ist etwas, was man ganz schwer institutionalisieren kann, weil es eben ganz stark von Personen abhängt.“ — Eckhardt Kluth

Einhergehend mit losen, dynamischen Beziehungen unter den Musik-Akteur*innen ist auch das Ungeplante, Spontane ein Wesensmerkmal vieler Kooperationen und Beziehungen.

„Und das ist eigentlich was sehr, sehr Schönes und was sehr, sehr Bereicherndes. Aber es ist etwas Zufälliges und nicht, sagen wir mal so, strukturell Unterstütztes. Ja genau, wie das so kommt, wie man sich da zufällig kennenlernt und mal mit dem spielt und so.“ — Stephan Froleyks

Beziehungen entstehen häufig in einem zufälligen Rahmen. Aus diesem Grund lassen sich bspw. gemeinsame Projekte nicht oder nur bedingt strategisch planen.

2) Inhärentes Potenzial zur Förderung von Diversität und Pluralität

Kooperationen eignen sich, verschiedene Genres, Generationen und Kulturen zusammenzubringen. Häufig werden diese Möglichkeiten in Münster jedoch noch nicht voll ausgeschöpft. Auf diese Weise können Beziehungen genreübergreifende, generationenübergreifende und kulturell vielfältige Kooperationen begünstigen. Sie ermöglichen eine „Transzendenz von Genres“ (Jan Klare).

3) Kreativität, Innovationskraft und Emergenz

Die gemeinsame Arbeit fördert neue Ideen und bringt neue Formate und Projekte hervor, die sich stetig weiterentwickeln.

„Was toll ist, ist natürlich, wenn man mitkriegt, was die anderen machen und sich Momente der Beteiligung ergeben. Damit neue Formate entstehen können.“ — Eckhardt Kluth

Diese Eigenschaft impliziert, dass Kollaborationen unter Musik-Akteur*innen emergent sind: Die Leistung aller Musik-Akteur*innen des Musikökosystems ist (potenziell) mehr als die Summe ihrer Teile.

4) Nachhaltige Nutzung von Ressourcen

Beziehungen zwischen Musik-Akteur*innen innerhalb eines Musikökosystems greifen auf bestehende personelle oder materielle Ressourcen zurück. Durch die gemeinsame Arbeit erfolgt eine (ungeplante) Mitnutzung von vorhandenen Ressourcen, die somit effizient und nachhaltig ist.

„Da sind natürlich Synergieeffekte, die man auch dann nutzen kann und die einem vielleicht vorher nicht so auf der Hand lagen, aber wenn man dann mal ins Gespräch geht, dann kommt raus: Ach guck mal, der kann irgendwie handwerklich was und der andere kann das und das. So ist letztlich unser Projekt entstanden.“ — Sven Krützmann

Die gegenseitige Unterstützung in diesen Beziehungen ermöglicht das Teilen von „Gemeingütern“, z. B. von Equipment, Räumen, Fahrzeugen oder Personal.

5) Solidarität

Gegenseitige Unterstützung unter Musik-Akteur*innen ist für viele selbstverständlich. Auch wenn sie sich nicht gut kennen oder nur lose in Kontakt sind, ist die Zusammenarbeit von gegenseitiger Hilfe, Anerkennung und Wertschätzung geprägt.

„Eigentlich sind die Musik-Akteur*innen, die man kennt, [...] auch freundschaftlich und solidarisch miteinander verbunden.“ — Matthias Schröder

„Der Austausch, den ich wichtig finde, ist halt auch die Bedeutung der jeweiligen Leute in ihren eigenen kleinen Biotopen wertzuschätzen. Ich denke, es gibt so viele Bereiche von Musikerziehung, von kleinen Sachen, von Minimusik und so. Ich finde das alles superwichtig.“ — Wilko Franz

Die Solidarität unter Musik-Akteur*innen spiegelt eine Haltung der Akteur*innen untereinander wider: Die interviewten Expert*innen berichten von einer grundsätzlichen Hilfsbereitschaft innerhalb der Freien Musikszene.

„Da sind die Wege kurz und man kennt sich untereinander so gut, dass man, wenn man irgendwas braucht, oder irgendwie eine Hilfestellung oder einen Verstärker, dann findet man da schnell zusammen. Und wenn man die Person selbst nicht kennt, kennt man aber jemanden, der die Person kennt. [...] Und ich glaube, da sind auch die meisten Akteurinnen und Akteure relativ hilfsbereit und unterstützend unterwegs. Das funktioniert gut, aus meiner Sicht.“ — David Skroblin

Neben diesen fünf grundsätzlichen Eigenschaften der Beziehungen unter den Musik-Akteur*innen, die auf Grundlage der Interviews mit den Expert*innen herausgearbeitet werden konnten, sind auch konkrete Wechselwirkungen relevant.

Wechselwirkungen zwischen Musik-Akteur*innen in Münster

Wechselwirkungen sind – im Gegensatz zu allgemeinen, unverbindlichen Beziehungen – als Kooperationen, als eingeübte oder institutionalisierte Austauschprozesse, als wechselseitige Unterstützungsmechanismen oder als Verzahnungen zu verstehen.

Für die Freie Musikszene bieten moNOkultur und die Kulturkooperative Münster Möglichkeiten für derartige Zusammenschlüsse. Diese Netzwerke weisen einen höheren, formellen Organisationsgrad auf. Gleichzeitig können sie nicht beanspruchen, für die Gesamtheit der Freien Musikszene sprechen zu können. Die in diesen Zusammenschlüssen organisierten Musik-Akteur*innen stehen allerdings in engerem und verbindlicherem Austausch. Dies fördert Sichtbarkeit und Zusammenhalt und ermöglicht, politische Partizipation (bspw. gegenüber der Kommunalpolitik und -verwaltung). Über weitere konkrete (Wechsel-)Wirkungen dieser Netzwerke lässt sich nur spekulieren. Möglich sind bspw. Absprachen, um unnötige Konkurrenz in Bezug auf Programme und Projekte zu vermeiden, oder ein Wissenstransfer (bspw. zu aktuellen Entwicklungen oder bei technischen oder rechtlichen Problemen oder zu Zugängen zu Fördermittelgebern und Auftrittsmöglichkeiten). Um diese Wirkungsweisen genauer nachzuzeichnen und zu überprüfen, sind weitere Untersuchungen nötig.

Die Musik-Akteur*innen verwenden den Begriff Wechselwirkung tendenziell unspezifischer als das Kulturrat Münster. Im Gegensatz zum Kulturrat beschreiben sie Wechselwirkungen allgemeiner als Beziehungen in ihrem Netzwerk bzw. die Arbeit mit oder an selbigem. Nur im Kontext der Verzahnung von Ausbildungseinrichtungen und der Freien Musikszene stellen das Kulturrat und die Musik-Akteur*innen auf ähnliche Wirkungsweisen ab. Die Bedeutung und die Intensität von Wechselwirkungen beurteilen sie allerdings unterschiedlich. Münster verfügt als Musikstandort wie beschrieben über eine Musikhochschule, das Institut für Musikpädagogik und diverse Musikschulen, die mit ihrer Arbeit Nachwuchsmusiker*innen fördern. Dieser Nachwuchs kann (auch) als Teil der Freien Musikszene verstanden werden. Und umgekehrt können diese Nachwuchs-Musiker*innen perspektivisch ggf. als professionelle Musiker*innen auch potenzielle Lehrkräfte an den Musikschulen sein und damit einen wichtigen Beitrag im Bereich der kulturellen Bildung leisten. Darüber hinaus können sie auch wichtiger Teil der freien professionellen Musikszene Münster sein oder werden. Im Ergebnis zeigt dieses Beispiel das Potenzial „qualifizierter Lehrkräfte“ für die eine und „Verdienstmöglichkeiten“ für die andere Seite auf und für eine stetige musikalische Qualifikation der Freien Musikszene.

Mehr als die Hälfte der Befragten der Onlineumfrage meint, dass die Ausbildungseinrichtungen „überhaupt nicht“ oder „eher nicht“ mit der Freien Musikszene verzahnt sind (59 Prozent). Diese Einschätzung ist bei Profis noch deutlicher: Die Einschätzung, dass zwischen beiden Bereichen eher keine Verzahnung besteht, teilen mit 68 Prozent sogar gut zwei Drittel. Etwa ein Viertel der Gruppe der Profis ist anderer Meinung und sieht die Verzahnung zwischen Ausbildungseinrichtungen und Freier Musikszene als gegeben an („eher schon“ bzw. „vollkommen“).

Vergleicht man die Einschätzung hinsichtlich der Verzahnung zwischen den beiden Genregruppen, fällt auf, dass die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, die Verzahnung eher als eng beurteilt. Es ist somit wahrscheinlich, dass sich eine mangelnde Verzahnung von Ausbildungseinrichtungen und Freier Musikszene vor allem für Musik-Akteur*innen aus anderen Genres zeigt. Gründe hierfür können unterschiedlich sein, aber es ist anzunehmen, dass die Verzahnung für diejenigen Musik-Akteur*innen eher wirkt, die ihre eigene Ausbildung in den jeweiligen Einrichtungen erfahren haben.

Um mehr über Beziehungen und Austauschprozesse zu erfahren, folgen ergänzende Auswertungen der Onlineumfrage unter den Musik-Akteur*innen Münsters. Hierbei stehen überregionale Vernetzungen sowie spartenübergreifende Kooperationen im Zentrum.

Überregionale Vernetzungen

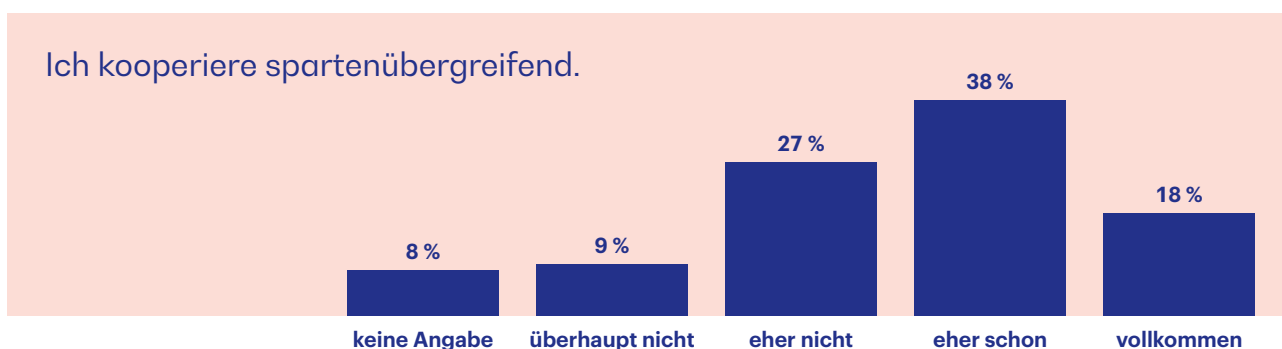
Mit 53 Prozent gibt der Großteil der Musik-Akteur*innen, die an der Onlineumfrage teilgenommen haben, an, überregional gut vernetzt zu arbeiten. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der Unternehmer*innen der Kreativwirtschaft: 19 der 22 Unternehmer*innen stimmen der Aussage „eher schon“

oder „vollkommen“ zu, überregional gut vernetzt zu arbeiten. Die Gruppe der Profis stimmt dieser Aussage durchschnittlich stärker zu als die der Laien. Die Befunde überraschen nicht. Es ist plausibel, dass die Laien eher weniger überregional vernetzt arbeiten (müssen und möchten).

Spartenübergreifende Kooperationen

Spartenübergreifende Kooperationen sind für die befragten Musik-Akteur*innen laut Zustimmungangaben durchaus eine gelebte Praxis. Nur 8 Prozent der Befragten geben an, dass sie „überhaupt nicht“ spartenübergreifend kooperieren. 36 Prozent kooperieren „eher schon“ mit Akteur*innen anderer Sparten. Mit 17 Prozent stimmt ein beachtlicher Teil dieser Aussage „vollkommen“ zu.

Abbildung 9: Spartenübergreifende Kooperationen der befragten Musik-Akteur*innen, Angaben in %



Analog zu den Ergebnissen zur überregionalen Vernetzung ist die spartenübergreifende Kooperation in der Gruppe der Profis und Unternehmer*innen stärker ausgeprägt. 63 Prozent der Profis und 90 Prozent der Unternehmer*innen geben an, spartenübergreifend zu kooperieren. Es spielt dabei keine Rolle, in welchem Genres die Musik-Akteur*innen hauptsächlich aktiv sind: Sowohl die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte oder Neue Musik spielen, als auch die Gruppe, die weder Klassik noch Alte noch Neue Musik vertritt, stimmt der Aussage zur spartenübergreifenden Kooperation ähnlich zu.

3.1.4 Alleinstellungsmerkmale Münsters als „Musikstadt“



Leitfrage

Welche Alleinstellungsmerkmale Münsters als Musikstadt lassen sich identifizieren?

Wie bereits in Bezug auf wichtige Orte und Räume erwähnt, nennen die Befragten in den Interviews und der Onlineumfrage als besondere Aushängeschilder vor allem Festivalformate. Hierzu zählen das Jazzfestival Münster, das Vainstream-Festival, das studentische Festival „Neue Wände“, die „Grünflächenunterhaltung“, das B-Side Festival, die Aaseerenaden oder Festivals rund um den Hawerkamp. Gleichzeitig drücken die Expert*innen in den Interviews aus, dass sie keine deutlichen Alleinstellungsmerkmale im Sinne von herausragenden musikkulturellen Leuchttürmen identifizieren können.



„Also es ist erstmal nicht eins, was so komplett raussticht. Zumindest für mich nicht.“ — Wilko Franz

Der Blick auf Alleinstellungsmerkmale stellt auf eine Einmaligkeit oder Einzigartigkeit ab – insbesondere auch im Vergleich zu anderen Städten oder Regionen in Nordrhein-Westfalen, Deutschland oder Europa. Setzt man diesen Rahmen, fehlen diese Merkmale. Die Musiklandschaft Münsters sei nicht durch einige wenige Highlights zu charakterisieren.

„Also das Besondere, das würde ja bedeuten, anders als in anderen Städten. Da gibt es meines Erachtens nichts wirklich Spezifisches. Das kann man wirklich jetzt nicht sagen. Also die Black Box ist super, aber es gibt von mir aus in Dortmund die Parzelle oder es gibt das Loft in Köln oder es gibt die GNMR in Essen mit ihren Räumlichkeiten.“ — Jan Klare

Gleichzeitig geben die Gespräche mit den Expert*innen Hinweise auf Besonderheiten und Stärken Münsters, die sich nicht direkt aus Münsters Musiklandschaft per se, sondern aus deren Rahmenbedingungen ergeben. Münster erscheint im landes- und bundesweiten Vergleich als wirtschaftlich starke Stadt.

„Ich bin ja selbst gebürtig aus dem Ruhrgebiet und der größte Unterschied besteht eigentlich darin, dass man in Münster die Chance hat, als freiberufliche Musikerin oder Musiker überhaupt zu überleben, weil die wirtschaftliche Situation hier einfach deutlich besser ist als in vielen anderen Regionen.“ — Matthias Schröder

Um derartige Alleinstellungsmerkmale genauer beurteilen zu können, wären weitere Arbeiten nötig, die Münster vor allem aus der Außen- und weniger aus der Innenperspektive untersuchen. Wichtiger als die Identifikation von *Alleinstellungsmerkmalen* ist für diese Untersuchung die Identifikation von grundsätzlichen *Wesensmerkmalen* des Musikökosystems in Münster. Im Fokus stehen weniger die Eigenschaften, die als einzigartige Aushängeschilder fungieren, sondern mehr die Gesamtkonstellation aus Eigenschaften, die das Musikökosystem Münsters charakterisieren. Hierzu geben die Kapitel 3.1.1 bis 3.1.3 als Bestandsaufnahme einen umfangreichen Überblick über relevante Bezüge, an denen Musikförderung ansetzen kann.

3.2 Bewertung des Musikökosystems Münster durch Musik-Akteur*innen

Leitfrage

Wie bewerten Musik-Akteur*innen das Musikökosystem in Münster?

Nach der Bestandsaufnahme (Kapitel 3.1) bietet die vorliegende Untersuchung nun eine Bewertung des Musikökosystems in Münster durch die hier aktiven Musik-Akteur*innen. Hierzu wurden diese in der Onlineumfrage um allgemeine Einschätzungen gebeten (Kapitel 3.2.1) und zu Bewertungen von Auftrittsmöglichkeiten (Kapitel 3.2.2), Proberäumen (Kapitel 3.2.3) und Aufnahmemöglichkeiten (Kapitel 3.2.4) gefragt. Zudem werden jeweils die Bewertungen der Expert*innen hinzugezogen.

3.2.1 Allgemeine Charakteristika und Rahmenbedingungen

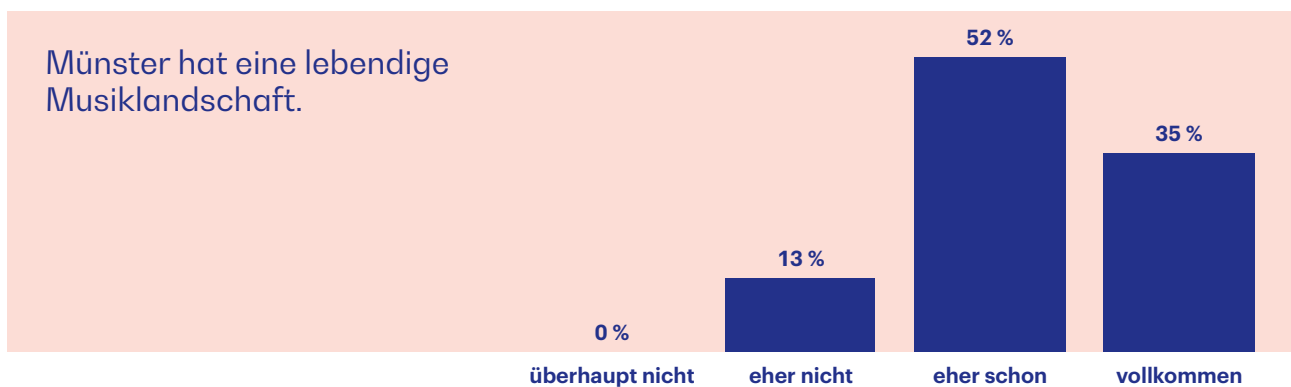
Leitfrage

Wie bewerten Musik-Akteur*innen die allgemeinen Charakteristika und Rahmenbedingungen des Musikökosystems in Münster?

Lebendigkeit, Diversität und Außenwahrnehmung der Musiklandschaft Münsters

Die Ergebnisse der Onlineumfrage unter Musik-Akteur*innen geben Einblicke darüber, wie diese die Rahmenbedingungen in der Stadt Münster empfinden.

Abbildung 10: Einschätzung der Lebendigkeit der Musiklandschaft Münsters, Angaben in %

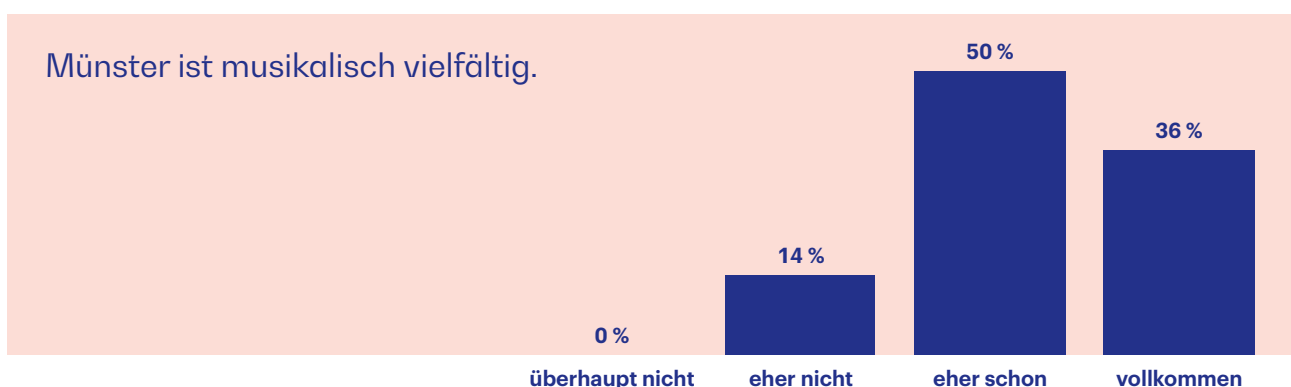


Die Befragten stimmen auffällig deutlich zu, dass die Musiklandschaft lebendig sei. Dies deckt sich auch mit Aussagen der Expert*innen. Diese geben in den Interviews an, dass Münster musikalisch viel zu bieten hat – insbesondere angesichts seiner verhältnismäßig kleinen Größe.

„Die Summe ist einzigartig, wenn man eine Stadt dieser Größenordnung mit 320.000 oder 310.000 Einwohnern hat und dann guckt, wie groß das musikalische Leben da ist auf allen Stufen. Also auch höchste Qualität alter Musik ist hier zu hören und beginnt eben von den Kids in der Musikschule. Das ist schon sehr beeindruckend. Erwartet man glaube ich auch nicht von einer Stadt wie Münster.“ — Stephan Froleyks

Die musikalische Vielfalt bewerten die befragten Musik-Akteur*innen ähnlich. Nur 14 Prozent der Befragten geben an, dass sie Münster nicht als musikalisch vielfältig empfinden.

Abbildung 11: Einschätzung der musikalischen Vielfalt Münsters, Angaben in %

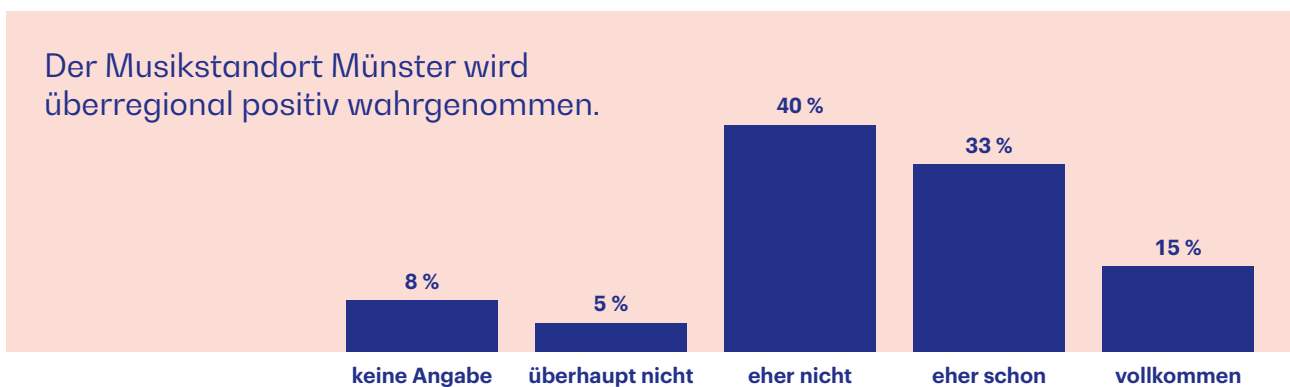


Die Ergebnisse der Onlinebefragung decken sich insofern mit der Bewertung der Expert*innen:

„Diese Vielfalt, die wir haben [...] von Heavy Metal bis Kirchenmusik, wo wirklich alles da ist und auch alles [...] friedlich nebeneinander leben kann.“ — Uwe Berger

Die Musik-Akteur*innen wurden auch gefragt, ob sie denken, dass der Musikstandort Münster überregional positiv wahrgenommen wird. Interessanterweise sind fast genauso viele Befragte der Meinung, dass dies „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ der Fall sei, wie Befragte, die dieser Aussage „eher schon“ oder „vollkommen“ zustimmen. Etwa die Hälfte der Profis und die Hälfte der Unternehmer*innen glaubt, dass Münster als Musikstandort überregional nicht positiv wahrgenommen wird.

Abbildung 12: : Einschätzung der überregionalen Wahrnehmung des Musikstandorts Münster, Angaben in %



„Also besser geht es wahrscheinlich immer [...]. Aber deswegen bin ich ja in Münster, sonst wäre ich auf jeden Fall schon lange irgendwie abgewandert.“ — Johanna Bauhus

Diese Befunde geben erste Hinweise darüber, dass Münster grundsätzlich gute, wenn auch nicht die besten Rahmenbedingungen für Musik-Akteur*innen bietet. Wichtig ist, diese Ergebnisse als Bewertungen der Musik-Akteur*innen zu verstehen, die in Münster aktiv sind. Einschätzungen von Musik-Akteur*innen aus anderen Städten können nicht vergleichend herangezogen werden.

Eigenschaften der Freien Musikszene Münsters

Die Freie Musikszene Münsters ist divers und in unterschiedliche Bereiche segmentiert (siehe Kapitel 1.2). Die Aussagen der Expert*innen untermauern diese Vielschichtigkeit und lassen erkennen, dass Abgrenzungen nicht einfach sind. Sie gehen teilweise auch über die Definition hinaus, die in Kapitel 1.2 beschrieben wurde.

„Das ist nicht ganz einfach zu sagen, weil die Freie Musikszene in Münster sehr heterogen ist.“ — Matthias Schröder

„Aber Freie Szene würde ich eigentlich alle mitrechnen, inklusive Straßenmusiker, die auf dem Domplatz sitzen.“ — Jan Klare

Wie eingangs beschrieben, lassen sich Kern- und Randbereiche voneinander abgrenzen. Einer grundsätzlichen Einteilung von Profis und Laien folgen viele Expert*innen (mit unterschiedlichen Wertungen).

In den Antworten der Expert*innen auf die Frage, wen sie unter der Freien Musikszene fassen, zeigen sich vier Merkmale, anhand derer die Expert*innen Differenzierungen vornehmen. Sie unterscheiden (1) nach dem Grad der Professionalisierung, (2) nach dem künstlerischen Anspruch, (3) nach der Unabhängigkeit von Musikinstitutionen und (4) dem Grad der kommerziellen Orientierung.

 „Das sind viele Player. Das sind die Leute, die versuchen, [...] von ihren eigenen Projekten, von ihren Musikideen, von ihrer Vision leben zu können.“ — Lars Motel

Während Professionalisierungsgrad und Unabhängigkeit von Institutionen vergleichsweise einfach zu beurteilen sind, sind es die Fragen des künstlerischen Anspruchs und der kommerziellen Absichten nicht. Die Expert*innen verdeutlichen mit ihren Aussagen, dass es Angehörigen der Freien Musikszene nicht zuvorderst darum gehe, viel Geld mit der eigenen Musik zu verdienen. Sie agieren insofern nicht mit primär kommerziellem Kalkül. Gleichwohl seien sie darauf angewiesen, ihren Lebensunterhalt mit ihrer musikalischen Tätigkeit zu sichern. Die Frage, ab wann diese Notwendigkeit dazu führt, dass Musik-Akteur*innen als (zu) kommerziell eingestuft werden, ist nicht leicht zu beantworten. Auch ist das Urteil über den künstlerischen Anspruch nicht abschließend auf objektive Weise zu beantworten. Kommerzielle Ausrichtung und künstlerischer Anspruch sind daher nicht als harte (Ausschluss-)Kriterien geeignet, um die Freie Musikszene – insbesondere unter Einbeziehung von Randbereichen – trennscharf abzugrenzen.

In den Interviews mit den Expert*innen führen diese Eigenschaften an, die die Freie Musikszene Münsters kennzeichnen. In der Analyse dieser Eigenschaften zeigen sich vier Felder, die die Freie Musikszene charakterisieren.

1) Diversität und Offenheit

Die Freie Musikszene sei vielfältig (bspw. in Bezug auf die Genres, Hintergründe und Generationszugehörigkeit ihrer Akteur*innen). Sie biete Raum für verschiedene musikalische Ausdrucksformen, Identitäten und Perspektiven. Sie sei dabei grundsätzlich stets offen für neue Einflüsse, Innovationen und Experimente.

2) Lose Struktur

Die Freie Musikszene sei eher disparat, dezentral und wenig organisiert. Sie bestehe aus verschiedenen Gruppen, Teilszenen und Netzwerken, die teils miteinander kooperieren, teils leicht konkurrieren. Sie sei abhängig von verschiedenen Orten, Ereignissen und Einrichtungen, die ihre Aktivitäten ermöglichen oder einschränken. Diese Verhältnisse zu anderen Akteur*innen und Organisationen sind in Kapitel 1.3 ausführlich beschrieben.

3) Gemeinsame Herausforderungen

Die Freie Musikszene stehe vor verschiedenen Schwierigkeiten. Hierzu zählen laut Aussage der Expert*innen vor allem die Sicherstellung von Förderungen ihrer Projekte, die Sicherung des Einkommens ihrer Musik-Akteur*innen, die Herstellung einer Sichtbarkeit (insbesondere für Nischen), die allgemeine Anerkennung und Wertschätzung sowie die politische und öffentliche Vertretung der (unterschiedlichen) Interessen.

4) Relevanz und Potenziale

Die Freie Musikszene verfüge über viele Potenziale jenseits der eigenen (Projekt-)Arbeit. Sie habe eine große Bedeutung in der kulturellen Bildung, der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe oder des gesellschaftlichen Miteinanders. Die Freie Musikszene trage maßgeblich zu einer lebendigen und attraktiven Musiklandschaft in Münster bei.

Diese Ergebnisse decken sich mit den Ergebnissen aus der Onlineumfrage. In Bezug auf die Freie Musikszene wurden die Befragten gebeten, ihre Zustimmung zur Aussage „Die Freie Musikszene ist wichtiger Bestandteil der Musiklandschaft in Münster.“ zu geben. Über 80 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu. Nur 14 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage nicht zu.

Abbildung 13: Einschätzung der Bedeutung der Freien Musikszene für die Musiklandschaft Münsters, Angaben in %



Um die Qualitäten, durch die sich die Freie Musikszene auszeichnet, besser zu verstehen, wurden zwei angebotsbezogene Aspekte genauer untersucht: die künstlerische Qualität sowie die Niedrigschwelligkeit der Angebote⁷. Vier von fünf Befragten stimmen der Aussage zu, dass sich die Freie Musikszene durch eine hohe künstlerische Qualität auszeichne (80 Prozent). Zwei Drittel der Befragten finden, dass sich die Freie Musikszene durch niedrigschwellige, publikumsnahe Angebote auszeichne. Etwa ein Viertel der Befragten sieht das nicht so (24 Prozent).

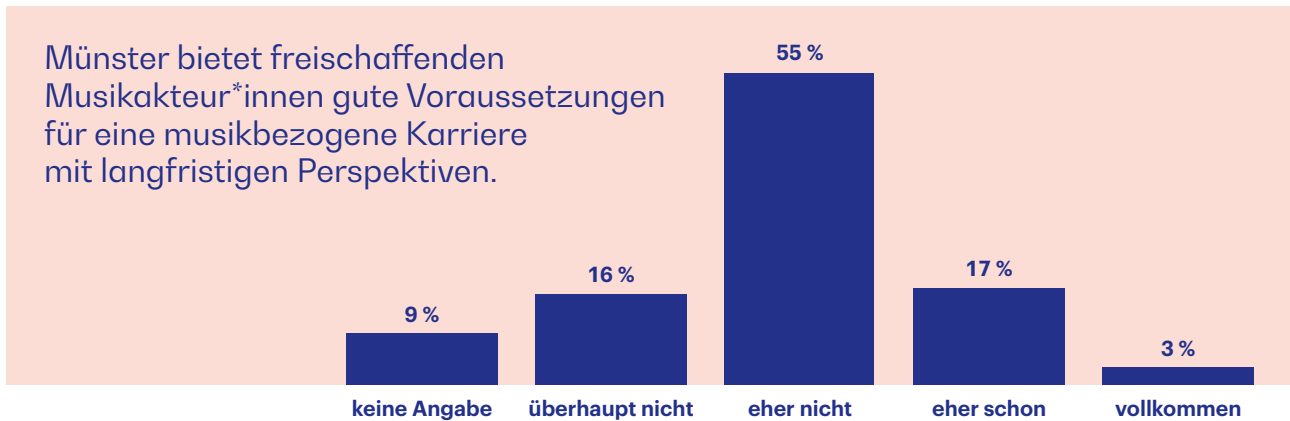
Dabei spielt es keine Rolle, ob man Profis, Laien oder Unternehmer*innen befragt. Sie schätzen diese Eigenschaften alle in etwa gleich ein. Auch mit Blick auf die Genrezugehörigkeit zeigen sich keine Unterschiede. Lediglich die Gruppe, die weder Klassik noch Alte noch Neue Musik vertritt, bewertet die Niedrigschwelligkeit der Angebote der Freien Musikszene kritischer: Ein knappes Drittel der Befragten aus dieser Gruppe findet, dass sich die Freie Musikszene „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ durch niedrigschwellige, publikumsnahe Angebote auszeichne. Hingegen sieht die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, die Angebote der Freien Musikszene überwiegend als niedrigschwellig und publikumsnah.

⁷ Bei der Interpretation muss beachtet werden, dass sich Akteur*innen der Freien Musikszene hinsichtlich der künstlerischen Qualität und der Niedrigschwelligkeit der Angebote selbst bewerten. Es ist deshalb auch möglich, dass die Antworten auch eine gewisse soziale Erwünschtheit ausdrücken.

Bedingungen für Nachwuchs und Karriere in Münster

Bei der Bewertung, wie gut man in Münster eine musikalische Karriere machen kann, gibt die Stadt kein gutes Bild ab: 71 Prozent der befragten Musik-Akteur*innen finden nicht, dass Münster freien Musik-Akteur*innen langfristig gute Karriereperspektiven bietet.

Abbildung 14: Einschätzung der Bedingungen für eine musikalische Karriere in Münster, Angaben in %



Geteilter Meinung sind die Befragten bei der Frage, inwiefern Münster eine Stadt ist, in der sich der musikalische Nachwuchs gut professionalisieren und entwickeln kann. 50 Prozent der Befragten schätzen dies eher positiv ein; 45 Prozent sehen dies nicht so. Dabei zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bei differenzierter Betrachtung der Profis, Laien und Unternehmer*innen.

Allerdings empfindet die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, Münster tendenziell eher als eine Stadt, in der sich der musikalische Nachwuchs professionalisieren und entwickeln kann. 63 Prozent der Akteur*innen aus dieser Gruppe stimmt dieser Aussage eher oder vollkommen zu. Ein Grund dafür könnten die etablierten Musikinstitutionen sein, die diese Genres gut bedienen und entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Expert*innen, die aus dem Bereich der kulturellen Bildung stammen, verweisen in diesem Zusammenhang auf Kooperationen zwischen den Ausbildungseinrichtungen, die die Qualität der musikalischen (Aus-)Bildung fördern. Dies betreffe nicht nur Musik(hoch)schulen, sondern auch das Zusammenspiel mit allgemeinen Schulen.

„Wir haben auch zur Musikhochschule Kontakt. [...] Also da werden Praktika von den Studenten bei uns gemacht, da ist auch eine intensive Zusammenarbeit. [...] Wir arbeiten natürlich auch mit den allgemeinen Schulen zusammen. [...] Da gibt es diese Bläserklassen, Streicherklassen und da gibt es auch Förderungsmöglichkeiten, Wettbewerbe etc.“

— Lars Motel

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Münster in einigen Bereichen gute Bedingungen für den Nachwuchs bietet. Insbesondere abseits der Genres Klassik, Neue Musik und Alte Musik und insbesondere für langfristige Karrieren von Musik-Akteur*innen schätzen die Befragten Münster als Standort kritisch ein.

Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Ein wesentlicher Faktor bei der Bewertung der Rahmenbedingungen für die Freie Musikszene sind Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote. Dieser Faktor betrifft nicht nur den Nachwuchs und die Ausbildung. Mit 55 Prozent stimmt mehr als die Hälfte der Befragten in der Onlineumfrage der Aussage nicht zu, dass es in Münster ausreichend Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Musik-Akteur*innen gebe. Auffällig ist, dass die Unzufriedenheit mit diesen Möglichkeiten bei den Profis und Unternehmer*innen größer als bei den Laien ist. Nur zwei der 22 Unternehmer*innen und nur ein Viertel der Profis finden, dass es ausreichend Angebote zur Qualifizierung und Weiterbildung gibt. Dieses Ergebnis muss nicht bedeuten, dass es tatsächlich zu wenig Angebote gibt. Es ist auch möglich, dass die Befragten manche Angebote nicht kennen oder überwiegend von solchen erfahren, die sie als nicht relevant erachten.

Zufriedenheit mit dem eigenen Netzwerk

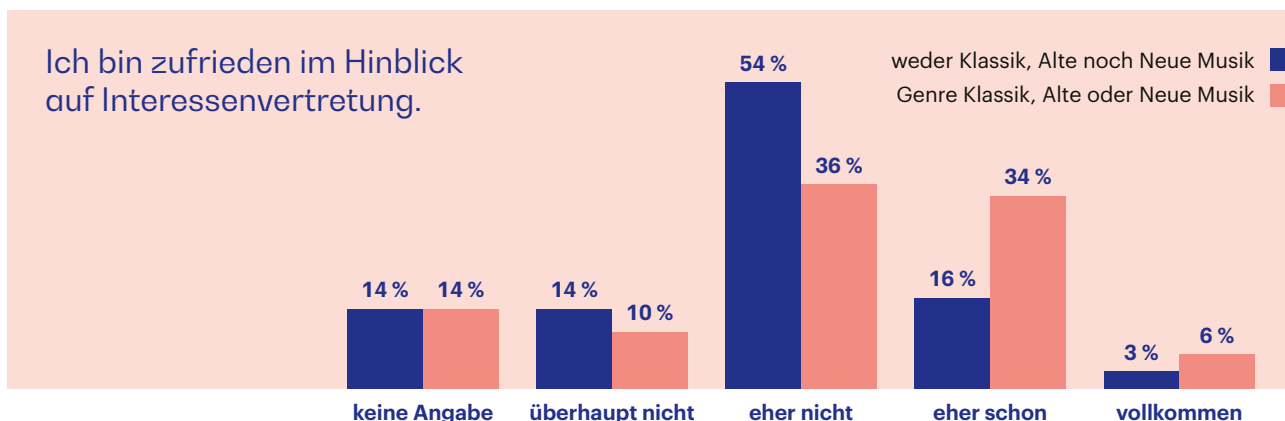
Wie bereits ausführlich in Kapitel 3.1.3 dargestellt, sind Beziehungen und Kooperationen die Grundlage für ein gut funktionierendes Musikökosystem. Durch Auswertungen der Onlineumfrage kann die Zufriedenheit der befragten Musik-Akteur*innen mit ihrem eigenen Netzwerk genauer beschrieben werden.

Die befragten Musik-Akteur*innen drücken mit ihren Antworten eine Zufriedenheit im Hinblick auf Hilfen und Unterstützungen untereinander aus. 51 Prozent der Befragten sind in diesem Punkt „eher“ oder „vollkommen“ zufrieden. Mit 58 Prozent ist der Großteil der Befragten ebenfalls zufrieden im Hinblick auf Austausch und Inspirationen innerhalb des eigenen Netzwerks.

Hinsichtlich der Frage, wie zufrieden die Befragten mit den Möglichkeiten sind, musikalische Kooperationen und Projektarbeit mit anderen einzugehen, sind sich die Befragten uneinig: Mit jeweils rund 45 Prozent teilen sie sich in zwei gleich große Gruppen, die eher zufrieden bzw. eher unzufrieden in dieser Sache sind.

Am auffälligsten ist, dass der Großteil der Befragten „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zufrieden mit der Interessenvertretung ist. 57 Prozent der Befragten drücken ihre Unzufriedenheit aus. Nur etwa ein Viertel ist mit der Vertretung ihrer Interessen zufrieden (26 Prozent). Auffällig ist zudem, dass die Interessenvertretung vor allem von der Gruppe, die weder Klassik noch Alte noch Neue Musik vertritt, eher negativ bewertet wird. Lediglich 19 Prozent der Musik-Akteur*innen dieser Gruppe sind mit der Interessenvertretung zufrieden, während es 40 Prozent der Gruppe derjenigen sind, die Klassik, Alte oder Neue Musik spielen.

Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Interessensvertretung nach Genre-Behilfsgruppen



Dieses Kapitel hat die Bewertung allgemeiner Charakteristika und Rahmenbedingungen hinsichtlich einer Vielzahl von Aspekten ausführlich beleuchtet. Wesentliche weitere Faktoren für die Bewertung des Musikökosystems folgen in den nächsten Kapiteln: die Auftrittsmöglichkeiten (3.2.2), die Proberäume (3.2.3) sowie die Aufnahmemöglichkeiten (3.2.4).

3.2.2 Auftrittsmöglichkeiten und Musikspielstätten



Leitfrage

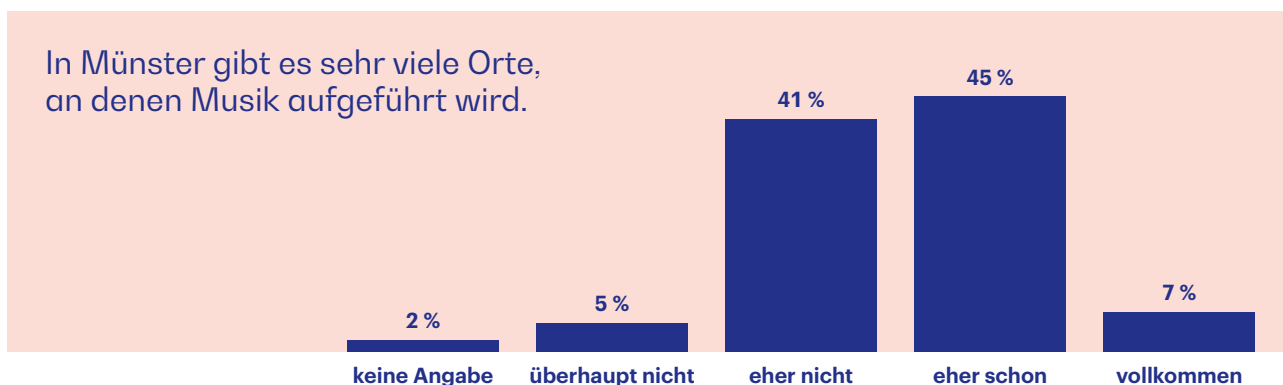
Wie bewerten Musik-Akteur*innen die Auftrittsmöglichkeiten des Musikökosystems in Münster?

Jede Form musikalischer Aktivität braucht Räume. Hierzu zählen vor allem Musikspielstätten als Orte für Auftritte und für Präsentationen von Musik sowie Proberäume. Im Zentrum dieses Kapitels stehen die Auftrittsmöglichkeiten. Die Situation rund um das Thema Proberäume beschreibt das anschließende Kapitel 3.2.3.

Um die Einschätzungen von Musik-Akteur*innen im Themenfeld Auftrittsmöglichkeiten zu erheben, haben wir die Befragten gebeten, ihre Zustimmung zu drei Aussagen zu geben: (1) zum Vorhandensein von Orten für Auftritte, (2) zu deren technische Ausstattung und (3) zur Eignung der Musikspielstätten für unterschiedliche Größen.

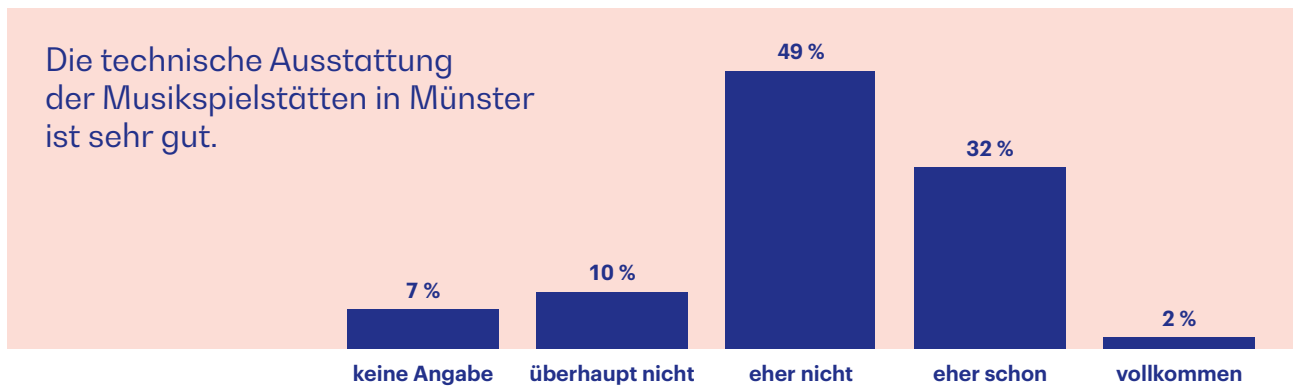
Die Befragten sind sich hinsichtlich der ersten Aussage uneinig: Die Stichprobe teilt sich in etwa zwei gleich große Teile. Die einen finden (eher), dass es in Münster sehr viele Orte gibt, an denen Musik aufgeführt wird; die anderen schätzen dies nicht so ein. Diese Uneindeutigkeit zeigt sich auch bei der differenzierten Betrachtung von Profis und Laien in gleichem Ausmaß. Lediglich Unternehmer*innen bewerten hier positiver. Auch Chormitglieder finden, dass es eher sehr viele Orte für Aufführungen gibt.

Abbildung 16: Einschätzung der Auftritts- und Aufführungsmöglichkeiten in Münster, Angaben in %



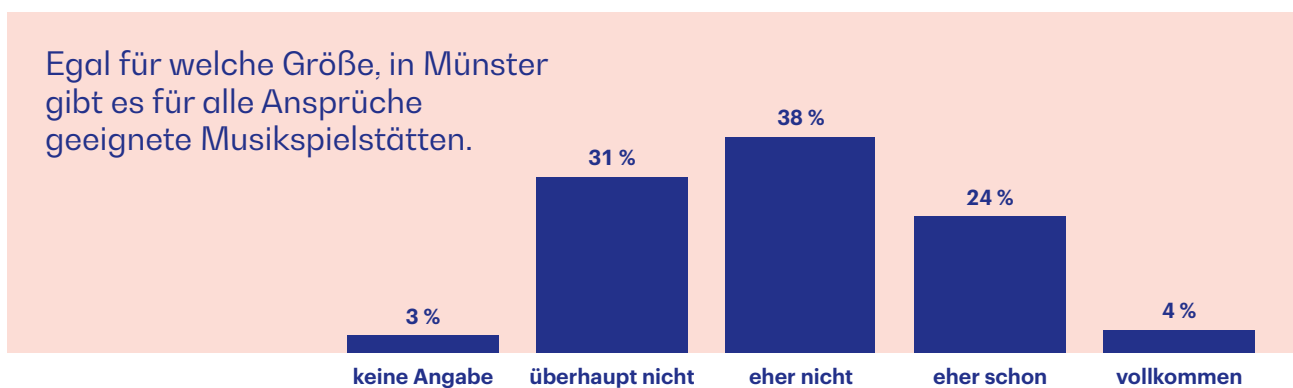
Die technische Ausstattung bewerten die Befragten kritischer. Etwa 60 Prozent gibt an, dass die technische Ausstattung der Musikspielstätten „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ als sehr gut bezeichnet werden kann. Musiker*innen, Musikpädagog*innen und Veranstalter*innen bewerten die technische Ausstattung der Spielstätten grundsätzlich skeptischer als Chormitglieder. 60 Prozent der befragten Musiker*innen schätzen die Ausstattung der Spielstätten (eher) nicht als sehr gut ein. In der Berufsgruppe der Veranstalter*innen sind es mit 67 Prozent der Befragten etwa zwei Drittel, die die Ausstattung kritisch bewerten.

Abbildung 17: Einschätzung der technischen Ausstattung von Musikspielstätten, Angaben in %



Auch das Angebot verschieden großer Musikspielstätten für die diversen Anforderungen der Musik-Akteur*innen bewerten die Befragten überwiegend kritisch. Mehr als zwei Drittel der Befragten findet nicht, dass es für alle Veranstaltungsgrößen passende Spielstätten in Münster gibt. Hinsichtlich dieses Aspekts fällt auf, dass insbesondere die Gruppe derjenigen, die aus den Genres Klassik, Alte Musik oder Neue Musik stammen, kritischer bewertet: Über 80 Prozent der Befragten dieser Gruppe finden nicht, dass es für alle Ansprüche und Größen geeignete Musikspielstätten in Münster gibt. Die Musiker*innen aus den anderen Genres bewerten das Spielstättenangebot zwar auch negativ. Allerdings geben mit ca. 60 Prozent weniger als zwei Drittel von ihnen an, dass es eher keine passenden Musikspielstätten für alle gebe.

Abbildung 18: Einschätzung des Angebots an Musikspielstätten in Münster, Angaben in %



In der Gesamtschau verdeutlichen diese Befunde, dass Münster zwar durchaus ein solides Angebot an Musikspielstätten hat, aber für dieses Angebot keine Bestnoten, sondern eher mittelmäßige Bewertungen erhält.

Um mehr über die Einschätzung zu den Musikspielstätten in Münster zu erfahren, konnten sich die befragten Musik-Akteur*innen in der Onlineumfrage in einem offenen Textfeld äußern und ausführen, welche Art von Musikspielstätten ihnen in Münster fehlen. Eine inhaltsanalytische Auswertung dieser Antworten zeigt, dass sich die Bedarfe unterscheiden. Während einige eher einen mittelgroßen Kammermusiksaal für klassische Ensembles mit bis zu 20 Musiker*innen angeben, wünschen sich andere einen selbstorganisierten, kleinen bis mittelgroßen Veranstaltungsraum oder Musikclub mit einer Kapazität zwischen 250 und 500 Personen. Oft betonen die Befragten auch, dass die Qualität des Raumes, insbesondere die Akustik und die Ausstattung, besser als in vorhandenen Spielstätten sein müsse. Außerdem erwähnen sie, dass es in Münster an Open-Air-Flächen fehle, die für Musikveranstaltungen genutzt werden können.

Um die Analyse der Onlineumfrage zu ergänzen, helfen einige Antworten von Expert*innen. Diese sprechen in den Interviews ebenfalls an, dass es nicht für alle Anforderungen eine passende Spielstätte gebe – meist erwähnen sie in diesem Zusammenhang die Besucher*innen-Kapazität oder die Lage.

„Eine Spielstätte in so einer 500er-Größe fehlt.“ — Hendrik Stratmann

„Seitdem ich irgendwas veranstalte, fehlt die Größe des Kammermusiksaals. [...] 300, 400 Leute, Kammermusik-Größe, für alle Stilrichtungen beispielbar.“ — Eckhardt Kluth

„Ich meine, es gab ja früher mal einen Konzertsaal mitten in der Stadt, vor dem Krieg. Da muss dringend was passieren.“ — Erhard Hirt

Ein Teil der Expert*innen hat hinsichtlich dieses Raummangels eher einen akustisch hochwertigen Konzertsaal vor Augen, der für Chorkonzerte und Orchesterkonzerte mit symphonischer Besetzung geeignet ist. Andere sehen diese Leerstelle eher in Bezug auf einen flexiblen Raum, der sich dem Nachwuchs widmet und als eine Art Musiklabor Experimente und Innovationen fördert.

„Es fehlen hochwertige Konzertorte, alle möglichen Größen, also von einer Blackbox mit einem 100-Personen-Saal bis zu einem großen Saal für symphonische Musik. Und die sollten idealerweise auch Recording Facilities haben.“ — Stephan Frolejks

„Ich habe sehr votiert für so eine Art Musiklabor, was eine Arbeitsstätte für Musiker*innen darstellen könnte, wo sie Dinge entwickeln, wo sie Dinge verfolgen können, wo [man] zum Beispiel auch mal jemand einladen kann und mit dem eine Woche was probt und dann führt man das Ende der Woche auf.“ — Erhard Hirt

Zusammenfassend lässt sich kein einheitlicher Befund zu den Musikspielstätten und Aufführungsmöglichkeiten in Münster formulieren. Bedarfe sind je nach Musik-Akteur*in oder Gruppen sehr unterschiedlich. Das Angebot kann allerdings allgemein als ausbaufähig mit Blick auf Ausstattung und erforderliche / gewünschte Raumgrößen bezeichnet werden.

3.2.3 Proberäume

Leitfrage

Wie bewerten Musik-Akteur*innen die Proberäume des Musikökosystems in Münster?

Proberäume sind für die musikalische Arbeit enorm wichtig. Obwohl einige Musik-Akteur*innen ihrer musikalischen Tätigkeit auch ohne Proberaum nachgehen können, dürfte die Relevanz für die meisten, insbesondere Musiker*innen und Musikpädagog*innen sehr hoch sein. Proben in der eigenen Wohnung dürfte für den Großteil der Musiker*innen nicht infrage kommen – nicht nur wegen möglicher Lärmkonflikte mit Nachbar*innen, sondern auch deshalb, weil viele Musiker*innen in Bands oder Ensembles musizieren (siehe Kapitel 3.1.1).

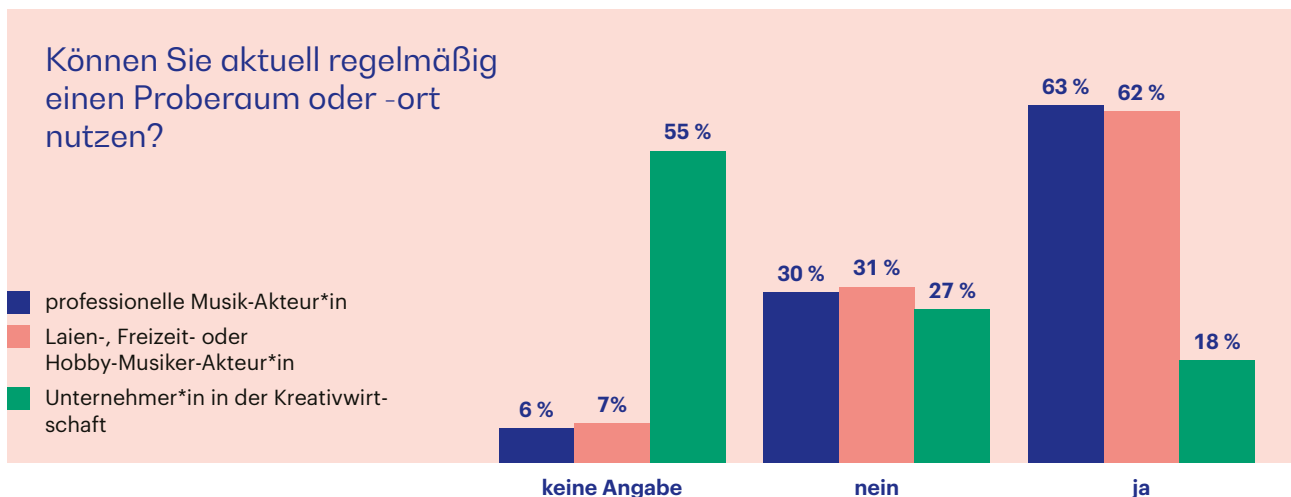
Mit dem Thema Proberäume beschäftigen sich viele Musik-Akteur*innen und es liegen Studien aus zahlreichen Städten vor – bspw. aus Köln (Rühl 2019), München (Feierwerk Fachstelle Pop 2018), Berlin (Musicboard Berlin 2020) und Düsseldorf (Kulturamt Düsseldorf 2010). Für Münster gibt es

zwei Proberaum-Studien (aus den Jahren 2014 und 2023), die muensterbandnetz veröffentlicht hat. Münster verfügt demnach über mehrere Proberäume (von Proberaumzentren über Räume in Musikinstitutionen bis zu privat vermieteten Räumen). Wie diese genutzt und in ihrer Quantität und Qualität einzustufen sind, wird im Folgenden dargestellt.

Nutzung von Proberäumen

39 befragte Musik-Akteur*innen haben in der Onlineumfrage nicht auf die Frage geantwortet, ob sie aktuell einen Proberaum nutzen können. Dies ist nicht verwunderlich, da nicht alle Musik-Akteur*innen auf einen Proberaum angewiesen sind. Insofern beziehen sich die folgenden Auswertungen ausschließlich auf den Teil der Stichprobe, der im Zusammenhang mit Proberäumen zu adressieren ist. Von diesen 285 Befragten geben mit 189 etwa zwei Drittel an, aktuell regelmäßig einen Proberaum nutzen zu können (66 Prozent). Ein Drittel der Befragten kann aktuell keinen Proberaum nutzen. Das sind in der Stichprobe 96 Musik-Akteur*innen – unter diesen ist der Anteil derjenigen, die weder Klassik noch Alte noch Neue Musik spielen, höher. Diese Verteilung zeigt sich auch bei differenzierter Betrachtung von Profis, Laien und Unternehmer*innen.

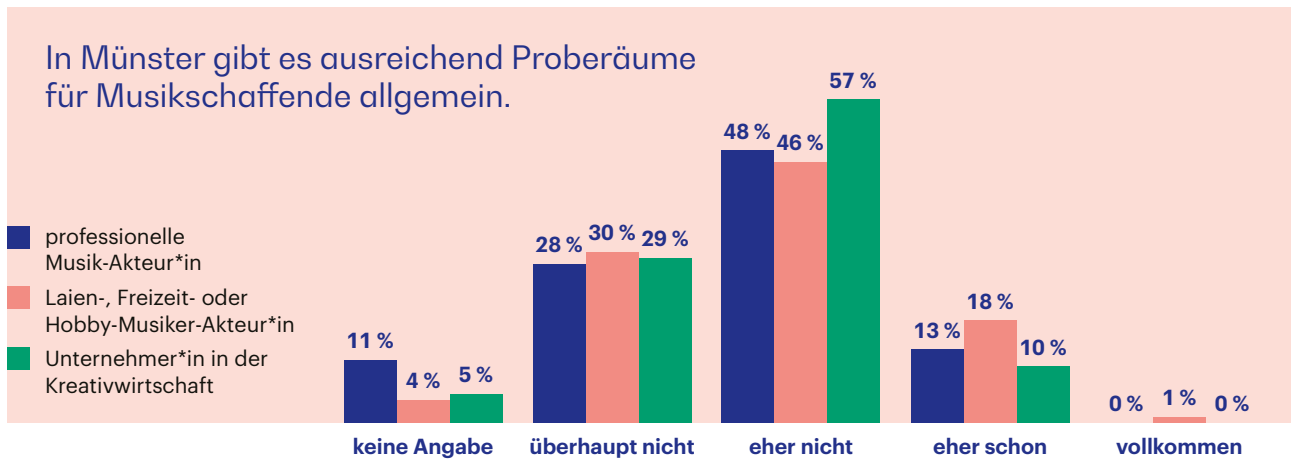
Abbildung 19: Proberaumnutzung nach Selbsteinschätzung



Proberaumangebot

Der Großteil der befragten Musik-Akteur*innen findet nicht, dass es in Münster ausreichend Proberäume für Musikschaaffende allgemein gibt: Damit bewerten in etwa vier von fünf Musik-Akteur*innen das allgemeine Proberaumangebot als nicht ausreichend (79 Prozent). Es zeigen sich bei dieser Bewertung keine Unterschiede zwischen Profis, Laien und Unternehmer*innen. Auch die Zugehörigkeit zu den Berufsgruppen hat keinen Einfluss auf diese Einschätzung: Musiker*innen, Musikpädagogik*innen oder Chormitglieder teilen diese kritische Bewertung des Angebots auf ähnliche Weise. Allerdings bewertet die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte oder Neue Musik spielen, das Angebot durchschnittlich etwas weniger kritisch, wobei auch ein großer Teil dieser Gruppe das Angebot eher als nicht ausreichend einstuft.

Abbildung 20: Proberaumangebot in Münster nach Selbsteinschätzung



Das Proberaumangebot speziell für professionelle freie Musikschaaffende wird ähnlich (schlecht) bewertet. Damit ist der Mangel an Proberäumen ein universelles Thema vieler Musik-Akteur*innen. Fehlende Proberäume können damit in Übereinstimmung mit der „Proberaumstudie“ von muensterbandnetz als bedeutendes Problem in Münster identifiziert werden.

Qualität der Proberäume

In der Onlineumfrage zeigt sich neben dem als unzureichend empfundenen Angebot an Proberäumen, dass die befragten Musik-Akteur*innen auch die Qualität der Proberäume in Münster als nicht zufriedenstellend bewerten. Ungefähr drei Viertel der Befragten bewerten die Qualität der Proberäume als „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zufriedenstellend. Nur sehr wenige Befragte sind zufrieden mit der Qualität (14 Prozent). Bei der Bewertung unterscheiden sich Profis und Laien sowie Musiker*innen und Musikpädagogik*innen nicht. Auch spielt die Genrezugehörigkeit keine Rolle: Diejenigen, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, bewerten die Qualität der Proberäume ähnlich kritisch wie diejenigen, die nicht in diesen Genres aktiv sind.

Was die Zufriedenheit mit den eigenen Probemöglichkeiten betrifft, unterscheiden sich die Ergebnisse leicht von denen der „Proberaumstudie“ von muensterbandnetz (2023): Dort zeigte sich, dass diejenigen Befragten, die einen Proberaum nutzen können, mit diesem in der Regel hinsichtlich Merkmalen wie Ausstattung oder Erreichbarkeit recht zufrieden sind.

3.2.4 Studios und Recording-Möglichkeiten



Leitfrage

Wie bewerten Musik-Akteur*innen Tonstudios und Recording-Möglichkeiten des Musikökosystems in Münster?

Studios sind wichtige Räume für Musik-Akteur*innen. Sie bieten Möglichkeiten für Aufnahmen – von kleinen Homerecording-Räumen bis zu großen Aufnahmesälen. Auch wenn sie Musik-Akteur*innen offenstehen, die nicht notwendigerweise in Münster leben, sind sie für die Stadt und ihre (Teil-)Szenen relevante Orte.



„Für Aufnahmen und so ist natürlich mein Tonstudio, wo ich immer hingehe, ganz wichtig. Das ist Salvador Studios.“ — Nicole Karimi

In den Interviews mit den Expert*innen zeigt sich, dass das Angebot an Aufnahmemöglichkeiten je nach Perspektive, Ansprüchen und Bedürfnissen ganz unterschiedlich bewertet werden kann, wie die folgenden Zitate verdeutlichen:

„Aufnahmestätten, die muss man handverlesen suchen, die muss man sich improvisieren. Wir produzieren einfach viel hier auch bei uns im Saal. [...] Das ist hier eigentlich immer ein Krampf.“ — Stephan Froleys

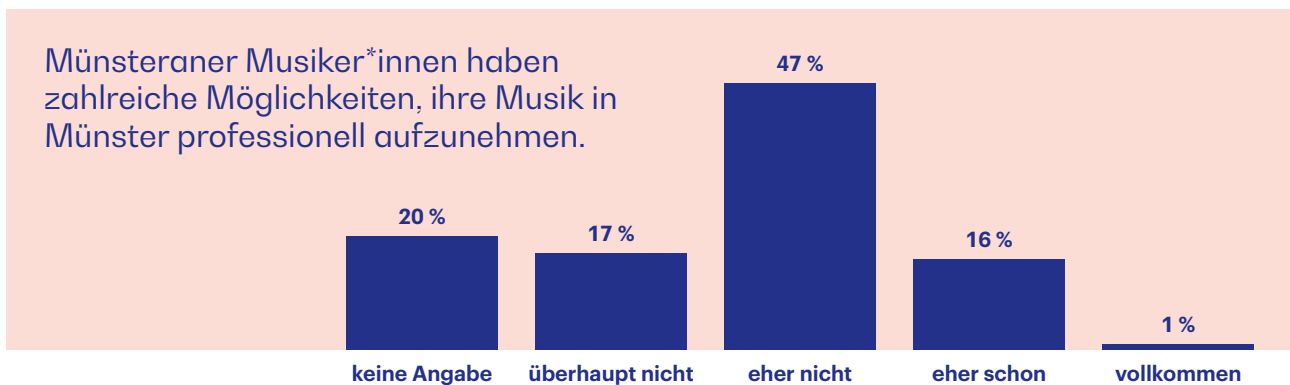
„Also ich weiß schon, dass in Münster auch produziert wird, [...] aber ich produziere zum Beispiel in Berlin oft oder in Köln mit meinen Acts.“
— Johanna Bauhus

„Der Produktionsstandort [...] ist nicht mehr so wichtig, weil die Technik kleiner wird, sie wird dem Taschenformat ähnlich.“ — Lars Motel

„Ich weiß auch von vielen Bands, dass sie nicht in Münster aufnehmen, weil sie sich hier nicht aufgehoben fühlen.“ — Wilko Franz

Die Möglichkeiten, Musik professionell in Münster aufzunehmen, bewerten die befragten Musik-Akteur*innen in der Onlineumfrage allerdings eher kritisch: Der Großteil von ihnen (60 Prozent) findet nicht, dass es zahlreiche Möglichkeiten für professionelle Aufnahmen gibt. Interessanterweise ist die Berufsgruppe der Betreiber*innen von Tonstudios und Musikproduzent*innen auch sehr kritisch. Nur drei der neun Befragten aus dieser Gruppe finden, dass es „eher schon“ zahlreiche Möglichkeiten gibt; die anderen sechs Personen sind anderer Meinung. Außerdem ist die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, nur selten zufrieden mit den Aufnahmemöglichkeiten. Nicht einmal jede zehnte befragte Person aus dieser Gruppe bewertet die Aufnahmemöglichkeiten in Münster positiv (8 Prozent). Aus der Gruppe derjenigen, die andere Genres vertreten, sind es hingegen knapp ein Viertel (23 Prozent).

Abbildung 21: Einschätzung der Studio- und Recordingmöglichkeiten in Münster, Angaben in %



Wie diese Ergebnisse zu interpretieren sind, ist nicht ganz einfach zu sagen: Wie viele Studios oder andere Orte für Aufnahmen benötigt eine Stadt wie Münster? An welchen anderen Orten können Musik-Akteur*innen ihre Aufnahmen (besser) produzieren?

„Es gibt relativ viele Möglichkeiten aufzunehmen, also Studios und sowas, [...] wobei da jetzt so eine starke Ortsbindung an Münster möglicherweise auch nicht zwingend notwendig ist.“ — Hendrik Stratmann

3.3 Musikförderung in Münster

Leitfrage

Was charakterisiert die Musikförderung in Münster?

Jede (Musik-)Förderpolitik ist anders. Dies ist im föderalen System Deutschlands auch gesetzlich verankert. Die vermutete Allzuständigkeit und das Subsidiaritätsprinzip sorgen dafür, dass die Kommunen in kulturpolitischen Fragen eine zentrale Rolle spielen. Vor diesem Hintergrund untersuchen die folgenden Kapitel Eigenschaften der aktuellen Musikförderpolitik durch das Kulturamt der Stadt Münster (Kapitel 3.3.1) und vergleichen diese mit der Förderung der Darstellenden Kunst (3.3.2). Grundlagen sind Haushaltspläne der Stadt Münster, öffentlich einsehbare Berichtsvorlagen von 2018 bis 2022 sowie die Website des Kulturamts (Kapitel 3.3.1). Anschließend stellen wir dar, welche nicht-kommunalen Förderungen für Münster besonders relevant sind (Kapitel 3.3.3). Auf Grundlage der Interviews mit Expert*innen sowie der Onlineumfrage unter Musik-Akteur*innen können wir Einblicke in unterschiedliche förderrelevante Bereiche geben, die die Musik-Akteur*innen in Münster betreffen: in die Inanspruchnahme von Förderungen, in die Informationssuche, empfundenen Barrieren sowie Wünsche nach (neuen) Förderprogrammen (Kapitel 3.3.4).

3.3.1 Kommunale Musikförderung durch das Kulturamt

Leitfrage

Wie stellen sich kommunale Förderrahmenbedingungen dar? Wie gestaltet die Stadt Münster die aktuelle Förderung von Musik?

Während die *Träger-* bzw. *Regelförderung* allgemein den Großteil des Etats des Kulturamts ausmachen, spielen sie im Bereich der Musikförderung eine untergeordnete Rolle. Die jährlich gewährten institutionellen Zuschüsse, die eindeutig allein der Musikförderung zuzuordnen sind, sind die Jahreszuwendungen an den Chorverband Münster mit 4.290 Euro und an Zukunftsmusik e.V. zum Betrieb des Probenzentrums Am Hawerkamp mit 13.960 Euro (jeweils das Ergebnis des Haushaltsjahres 2022, wie es der Haushaltsplan 2024 ausweist, siehe Stadt Münster 2023). Im Bereich der Musikförderung hat demgegenüber die *Projektförderung* die größere Relevanz und ist für viele musikalische Veranstaltungen, Formate und Musik-Akteur*innen im Freien Bereich unverzichtbar. Eine Analyse der Projektförderungen steht dementsprechend im Fokus. Nichtsdestotrotz erfolgt zuvor eine überblicksartige Darstellung allgemeiner kommunaler Förderrahmenbedingungen, ohne die wichtige Bezugsgrößen und Kontexte der Projektförderung fehlen würden.

Allgemeine kommunale Förderrahmenbedingungen

Die aktuelle Kulturförderung des Kulturamtes hat zum Ziel, adäquate Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für künstlerische und kulturelle Betätigung und Initiative zu gewährleisten. Sie sorgt für einen Grundstock an infrastruktureller Ausstattung für Probe-, Lern- und Präsentationsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Sparten und Genres und setzt dabei in seiner Strategie auf die Entwicklung von Ankerpunkten im freien Bereich, die professionelle Kulturarbeit ermöglichen. Wichtige Aspekte sind dabei auch die Vernetzung und Wechselbeziehungen der freien Kulturträger untereinander und mit öffentlichen Kulturinstitutionen. Aufgabe der Kulturförderung ist es, Qualitätspotentiale in der Stadt zu stärken, neue Tendenzen aufzuspüren und Kulturschaffende zu motivieren,

Projekte und Programme zu entwickeln sowie intelligente Kooperationsbeziehungen einzugehen, um ein substantielles, vielfältiges niveauvolles Kulturprogrammangebot in der Stadt zu schaffen. Sowohl die *Träger-* bzw. *Regelförderung* als auch die *Projektförderungen* des Kulturamtes orientieren sich an diesen Zielausrichtungen. Im Haushaltsplan der Stadt Münster ist dazu folgendes Ziel formuliert:

„Das facettenreiche, vielfältige kulturelle Spektrum in Münster soll auf hohem Niveau in allen Kultursparten aufrechterhalten werden. Diese grundsätzliche Zielsetzung soll sich in der Arbeit des Kulturamtes widerspiegeln. Die Zielerreichung wird exemplarisch gemessen an der Verteilung der Aufwendungen dieser Produktgruppe auf die Kultursparten.“

(Stadt Münster 2023, Seite 207)

Die konkrete Ausgestaltung dieser Zielsetzung hängt dabei auch vom Umfang der öffentlichen Mittel ab, die dem Kulturamt mit politischem Beschluss jährlich zur Verfügung stehen. Um eine Gewichtung der Aufwendungen in den Kultursparten sichtbar zu machen, seien hier als Beispiel die Zielkennzahlen mit dem rechnerischen Ergebnis der sog. Produktgruppe „Kulturmanagement/Kulturförderung“ (Kulturamt) des Haushaltsjahres 2022 dargestellt.

Tabelle 3: Ordentliche Aufwendungen des Kulturamts nach Sparten (ohne Personal), Angaben in Euro

Ordentliche Aufwendungen nach Sparten (ohne Personal); Ergebnis 2022

Darstellende Kunst	1.409.037
Heimatspflege / Stadtteilkultur	553.207
Bildende Kunst	482.941
Spartenübergreifendes	459.750
Soziokultur	265.470
Film / Medien	178.770
Literatur	157.068
Musik	145.080
Summe	3.651.323

Quelle: Stadt Münster 2023, S. 208

Die Summen der ordentlichen Aufwendungen setzen sich zusammen aus

- den Budgets der städtischen dem Kulturamt angeschlossenen Einrichtungen (Bildende Kunst: Kunsthalle; Heimatspflege / Stadtteilkultur: Begegnungszentrum Meerwiese, Begegnungszentrum Kap.8);
- den vom Kulturamt ausgerichteten Veranstaltungen (z.B. Internationales Jazzfestival, Internationales Lyriktreffen)
- den Träger-, bzw. Regelförderungen, also die institutionelle, auf Dauer gestellte Förderung von Einrichtungen
- den Projektförderungen durch das Kulturamt, die zur Unterstützung konkret beantragter, in sich abgeschlossener Projekte und Vorhaben dienen.

Die Darstellung der ordentlichen Aufwendungen macht deutlich, dass der größte Anteil der Aufwendungen des Kulturamtsetats auf die Darstellende Kunst entfällt; der geringste Teil auf die Musik (in den ungeraden Jahren gleicht sich dieser Anteil durch das „große“ Jazzfestival leicht nach oben hin an).

Projektförderungen durch das Kulturamt Münster

Mit welchen Zielen fördert das Kulturamt Münster (Musik-)Projekte? Um diese Frage zu klären, hat das Kulturamt Münster ergänzende Informationen zu den Angaben des Expert*innen-Interviews bereitgestellt. Diese werden im Folgenden schlaglichtartig dargestellt. Diese Hintergründe sind für die Interpretation der allgemeinen Förderaktivitäten des Kulturamts hilfreich.

Die Projektförderung des Kulturamts ist für viele musikalische Veranstaltungen, Formate und Musik-Akteur*innen unverzichtbar. In der Berichtsvorlage zur Projektförderung des Kulturamts 2022 erklärt das Kulturamt:

„Die Projektförderungen für kulturelle Initiativen freier Träger haben zusammengefasst das Ziel, künstlerisch qualifizierte Projekte zu ermöglichen, die ein vielfältiges kulturelles Spektrum abdecken und künstlerische Qualität versprechen. Zuschüsse werden nach diesen grundsätzlichen Zielmaßgaben gewährt.“ (Siehe Vorlage V/0466/2023)

Ergänzend zu den grundsätzlichen Zielen sind bei allen Zuschüssen für Projekte Freier Musik-Akteur*innen die allgemeinen Förderrichtlinien relevant (siehe Anhang 4).

Insgesamt fördert das Kulturamt Projekte in 13 unterschiedlichen Sparten. Die Bezeichnung der Sparten hat sich im Laufe der letzten Jahre in Nuancen verändert. Diese Sparten sind:

1. professionelles Freies Theater (Kuratoriumsförderung)
2. Kindertheater
3. Bildende Kunst
4. Darstellende Kunst
5. Musik*
6. Film/Medien
7. Literatur
8. Transkultur / Interkultur*
9. Pflege des Plattdeutschen und der Heimatpflege
10. Spartenübergreifendes*
11. Nachwuchs, neue Kooperationen, neue Formate*
12. Präsentationsförderung Freie Kulturprojekte*
13. Struktur-, Impulsförderung, spezifische Projekte*

Die geförderten Musikprojekte werden nicht ausschließlich über Mittel aus der Sparte „Musik“ finanziert. Die mit * gekennzeichneten Sparten sind für die Förderung von musikalischen Projekten relevant.

Die Projektförderung der Freien Musikszene hat die Unterstützung der professionellen Akteur*innen zum Ziel. Dies umfasst auch den Nachwuchsbereich, sofern er die Förderung des professionellen Werdegangs der Akteur*innen im Fokus hat. Im Schwerpunkt werden Einzelveranstaltungen, Reihen und Festivals mit einem Projektkostenzuschuss unterstützt. Die Spanne der gewährten Projektkostenzuschüsse reicht dabei von 150 Euro bis im Maximum 10.000 Euro. Die Zuschüsse werden dabei nach den grundsätzlichen Zielmaßgaben und Allgemeinen Förderrichtlinien gewährt (siehe ausführlicher hierzu Anhang 4).

In der Zeit von 2018 bis 2022 hat das Kulturamt in den 13 Sparten insgesamt 692 Projekte mit insgesamt rund 2,8 Millionen Euro gefördert. Über alle Sparten hinweg betrachtet entspricht dies durchschnittlich 130 bewilligten Projekten pro Jahr. Zudem kommt es in der Förderpraxis oftmals gar nicht erst zu einer Antragstellung, wenn sich bei der Beratung im Vorfeld herausstellt, dass die entsprechende

Projektidee nicht zuschussfähig sein würde. Die Spanne der Projektförderungen ist groß und reicht von 150 Euro für kleine Zuschüsse bei der „Allgemeinen Projektförderung“ bis zu 40.000 Euro für Projekte und Programme, im Bereich der Kuratoriumsförderung in der Darstellenden Kunst.

Tabelle 4: Anzahl geförderter Projekte von 2018 bis 2022 nach Sparten

Sparte	2018	2019	2020	2021	2022	2018-2022
Präsentationsförderung Freie Kulturprojekte	18	21	14	18	27	98
Bildende Kunst	18	20	21	17	17	93
Musik	19	21	17	16	19	92
Darstellende Kunst	15	14	12	14	16	71
professionelles Freies Theater (Kuratoriumsförderung)	13	15	11	10	11	60
Nachwuchs, neue Kooperationen, neue Formate	16	16	9	6	9	56
Transkultur / Interkultur	16	12	9	7	9	53
Literatur	8	7	10	4	10	39
Spartenübergreifendes	7	6	3	7	11	34
Struktur-, Impulsförderung, spezifische Projekte	4	7	8	6	5	30
Film/Medien	4	6	5	8	5	28
Kindertheater	7	5	6	6	4	28
Pflege des Plattdeutschen und der Heimatpflege	2	2	2	2	2	10
Summe	147	152	127	121	145	692

In den Anlagen zu den Berichtsvorlagen sind die Projektförderungen in der Sparte Musik einleitend beschrieben. Das Kulturreferat unterstützt „die freien Initiativen und Einrichtungen bei der Entwicklung und Durchführung ihrer musikalischen Programme“. Die Projektförderungen tragen auf diese Weise „zu einem qualifizierten und umfassenden musikalischen Angebot“ bei. Beispielhaft werden dabei seit 2018 die Reihen und Programme der Gesellschaft für Neue Musik, der Kammermusik im Rüschaus und die verschiedenen Konzertreihen im Cuba mit Jazz Today, Soundtrips und Stage off Limits sowie die Grünflächenunterhaltung genannt.

Auf die Sparte Musik entfallen zwischen 2018 und 2022 insgesamt 92 Projektförderungen (13 Prozent der insgesamt 692 bewilligten Projekte). Für Musikprojekte wurden in Summe ca. 296.480 Euro bewilligt, was etwa 10 Prozent der gesamten Mittel im Vergleichszeitraum ausmacht. Nur für Projekte aus der Sparte „professionelles Freies Theater“ stehen mehr Mittel zur Verfügung – allerdings mit deutlichem Abstand: Mit 954.000 Euro entfällt ca. ein Drittel aller Mittel auf Theaterprojekte. Addiert man die eigenständige Sparte „Kindertheater“ und die der „Darstellenden Kunst“ hinzu, liegt der Anteil für theaterbezogene Projekte am Gesamtbudget bei über 50 Prozent.

Tabelle 5: Projektförderung des Kulturamts von 2018 bis 2022 nach Sparten, Angaben in Euro

Sparte	2018	2019	2020	2021	2022	2018–2022
professionelles Freies Theater (Kuratoriumsförderung)	193.000	209.900	192.000	180.000	180.000	954.900
Musik	58.663	55.269	62.499	49.763	70.287	296.480
Darstellende Kunst	56.312	63.247	41.103	40.533	57.006	258.200
Kindertheater	41.839	47.750	38.307	49.000	45.000	221.896
Präsentationsförderung Freie Kulturprojekte	43.872	34.756	31.354	32.924	57.226	200.132
Bildende Kunst	33.622	41.756	47.165	34.834	36.930	194.307
Struktur-, Impulsförderung, spezifische Projekte	33.800	32.289	47.321	21.273	31.140	165.822
Nachwuchs, neue Kooperationen, neue Formate	35.629	31.533	24.684	15.400	23.930	131.176
Spartenübergreifendes	9.500	11.000	36.100	20.500	34.590	111.690
Transkultur / Interkultur	18.556	17.327	14.423	18.805	20.030	89.141
Film/Medien	10.639	13.400	18.747	26.250	18.200	87.236
Literatur	17.864	20.043	19.080	8.670	19.799	85.455
Pflege des Plattdeutschen und der Heimatpflege	5.300	5.900	5.300	8.000	8.500	33.000
Summe	558.595	584.170	578.081	505.952	602.638	2.829.436

Im Vergleichszeitraum haben 48 Projekte aus den Sparten „Nachwuchs, neue Kooperationen, neue Formate“, „Präsentationsförderung Freie Kulturprojekte“ sowie „Transkultur, Interkultur“ einen Musikschwerpunkt. Hinzukommen weitere 28 Projektförderungen, die unter anderem auch Musik beinhalten (trans- oder interkulturelle oder spartenübergreifende Projekte). Das bedeutet, dass das Kulturamt zwischen 2018 und 2022 insgesamt 168 Projekte gefördert hat, die einen Musikbezug haben. Für diese Projekte sind insgesamt ca. 497.060 Euro bewilligt worden (das entspricht 17,6 Prozent der gesamten Mittel in diesem Zeitraum).

Die geförderten Projekte lassen sich im Rahmen dieser Auswertung kaum inhaltlich miteinander vergleichen. Die jeweilige Gewichtung eines Musikanteils im Projekt kann auf Grundlage der Berichtsvorlagen nicht bestimmt werden. Was sich jedoch sagen lässt, ist, dass Musik-Akteur*innen und ihre Projekte oft auch abseits der Sparte Musik gefördert werden. Dies gilt insbesondere für zwei Sparten: 30 Prozent der Projekte aus der Sparte „Nachwuchs, neue Kooperationen, neue Formate“ haben zwischen 2018 und 2022 einen Musikschwerpunkt (17 von 56 Projekten); in der Sparte „Transkultur, Interkultur“ liegt dieser Anteil sogar bei 34 Prozent (18 von 53 Projekten).

3.3.2 Kommunale Kulturförderung im Spartenvergleich: Musik und Darstellende Kunst



Leitfrage

Wie stellen sich die kommunalen Kulturförderungen von Musik und Darstellender Kunst im Vergleich dar?

Seit Ende der 1990er Jahre besteht ein ausgewiesenes Förderkonzept für die Sparte „Darstellende Kunst“. Diese nimmt seitdem den größten Anteil der Förderung in der Produktgruppe „Kulturmanagement /

Kulturförderung“ in Anspruch. Für einen Referenzvergleich wird hier das Förderkonzept „Freies Theater / Darstellende Kunst“ zusammengefasst dargestellt, die Informationen dazu stammen aus einem Gespräch mit dem Kulturamt.

Die Theaterförderung in Münster trage dazu bei, dass Münster eine Adresse für experimentierfreudiges, qualitativ gutes freies Theater ist sowie für neueste Entwicklungen und für einen lebendigen, auch internationalen Austausch von Künstlern und Künsten unterschiedlichster Sparten. Seit 1998 setze das konzeptionell neu gestaltete Zusammenspiel zwischen dem Theater im Pumpenhaus und den freien Theatergruppen und -labels eine eindeutig positive Qualitätsspirale in Gang. Das Theaterfördermodell fördere Qualität statt Quantität, stelle professionelle Produktionsbedingungen sicher, erweitere den Operationsradius der Off-Theater-Labels über die Stadt hinaus und binde neue Akteure an die Stadt.

Das Förderkonzept fußt maßgeblich auf vier Säulen: (1) das Theater im Pumpenhaus als Aufführungs- und Produktionsort für freies Theater in Münster, (2) die Produktions- und Konzeptionsförderung, (3) das Probezentrum Hoppengarten sowie (4) das Begegnungszentrum Meerwiese als Kompetenzort für das professionelle Kindertheater. Hinzu kommt (5) die Projektförderung für die Darstellende Kunst. Diese fünf Säulen werden folgend kurz dargestellt.

1 Das Theater im Pumpenhaus

Das Theater im Pumpenhaus, 1985 gegründet, gehört zu den ersten freien Theaterhäusern in Deutschland. Das ehemalige Theater im Pumpenhaus wurde ab 1985 von einem Verein in Selbstverwaltung organisiert und von einem festen Ensemble bespielt. 1998 wurde es in eine gGmbH umgewandelt. Damit wurde ein Zentrum geschaffen, in dem intensiv gearbeitet wird und in dem ständig die Auseinandersetzung um die aktuellen künstlerischen Fragen auf der Höhe des nationalen und internationalen Diskurses stattfindet.

2 Produktions- und Konzeptionsförderung der freien Theaterlabels

Neben der infrastrukturellen Förderung der freien Theaterinstitutionen in der Stadt (Pumpenhaus, Wolfgang Borchert Theater, Der Kleine Bühnenboden, Charivari Puppentheater) wurde ein Förderkonzept speziell für die freien Theaterlabels in der Stadt entwickelt. Ein Fachgremium entscheidet seit 1999 über die Vergabe der Mittel an die Gruppen und Produzenten der freien Szene auf der Grundlage von Leitlinien, die vom Kulturausschuss verabschiedet wurden. Zurzeit steht ein jährliches Förderbudget von 180.000 Euro zur Verfügung, von denen etwa 10-12 Produktionen und Konzeptionen dieser Gruppen jährlich profitieren. Etwa 20 bis 25 professionell arbeitende Theatergruppen und -labels arbeiten kontinuierlich in Münster.

Die Produktions- und Konzeptionsförderung für die professionellen freien Theater basiert auf eigens dafür entwickelten Leitlinien. Es bestehen Möglichkeiten für unterschiedliche Förderungen:

1. Produktionsförderungen (bis max. 35.000 Euro)
2. Förderungen von Jahreskonzepten (bis max. 45.000 Euro)
3. Förderungen mittelfristiger Produktionskonzepte für die Dauer von bis zu 3 Jahren
4. Konzeptionsförderungen bis max. 5.000 Euro

Die Vergabe dieser Mittel erfolgt durch den Kulturausschuss durch Bestätigung nach Vorschlag durch ein Fachgremium (durch das sog. „Theaterkuratorium“).

3 Das Probezentrum Hoppengarten

Das Probezentrum Hoppengarten befindet sich im ehemaligen Heerde-Kolleg. Nach einer im Jahr 2001 entwickelten Neukonzeption des dreiegeligen Gebäudekomplexes wurde das gesamte Gelände von der Wohn+Stadtbau GmbH aufgekauft. Ein Gebäuderiegel wurde der Pumpenhaus gGmbH im Jahre 2002 renoviert übergeben, die diesen seitdem anmietet. Heute umfasst das Probezentrum Hoppengarten Studios unterschiedlicher Größe und Ausstattung für Theater- und Tanzproduktionen. Zusätzlich sind Gästewohnungen für bis zu zwölf Personen im Probezentrum untergebracht sowie diverse Produktionsbüros freier münsterscher Theatergruppen.

4 Das Begegnungszentrum Meerwiese

Seit 2003 hat sich insbesondere auch das Begegnungszentrum Meerwiese als ausgewiesener Identifikationsort für das Kindertheater profiliert und als verlässlicher Produktions- und Aufführungsort für dieses Genre erwiesen.

In der Meerwiese werden die besten Produktionen des freien Kindertheaters aus Münster aufgeführt und ein qualifiziertes Gastspielprogramm aus dem Bundesgebiet und in besonderen Zusammenhängen auch aus dem europäischen Ausland verankert. Die Spielstätte hat mittlerweile überregionale Aufmerksamkeit erworben und sich neben dem Theater Münsters als Forum für das professionelle Kindertheater etabliert.

In Anlehnung an die Produktions- und Konzeptionsförderung für das freie Theater existiert auch ein Vergabemodell für die freie Kindertheaterszene. Auch hier entscheidet ein Fachgremium über die Vergabe der Fördermittel (zzt. 45.000 Euro), von denen drei bis fünf Produktionen und Konzeptionen dieser Gruppen jährlich profitieren. Sechs bis acht professionell arbeitende Theatergruppen und -labels arbeiten kontinuierlich in Münster.

5 Allgemeine Projektförderung „Darstellende Kunst“

Im jährlichen Förderbudget des Kulturamts stehen jährlich zusätzlich etwa 55.000 bis 60.000 Euro, um Projekte der Darstellenden Kunst zu unterstützen. Hiermit werden neben den professionell agierenden freien Initiativen auch semiprofessionelle Ensembles und Gruppen in ihrer Produktionsarbeit und bei der Entwicklung von Programmen in den Bereichen Theater, Tanz und Kindertheater unterstützt.

Tabelle 6 zeigt den Spartenvergleich zwischen der Förderung der Darstellenden Kunst und der Musikförderung in einer Übersicht in Bezug auf vier Kriterien bzw. Förderbereiche: (1) die Frage, welche eigenen Veranstaltungen das Kulturamt in den Sparten umsetzt, (2) den Umfang der Regelförderung bzw. institutionellen Förderung, (3) den Umfang der Projektförderung im Zeitraum 2018 bis 2022 sowie (4) die Anzahl geförderter Projekte im selben Zeitraum.

Tabelle 6: Spartenvergleich Darstellende Kunst und Musik in Münster

	Darstellende Kunst	Musik
Eigene Veranstaltungen des Kulturamts	Kindertheaterreihe Roter Hund Kinder- und Jugendtheater im Begegnungszentrum Meerwiese (Gastspiele)	Internationales Jazzfestival Münster Jazzfestival „Shortcut“ einzelne musikalische Veranstaltungen in den Programmen des Kap. 8 und des Begegnungszentrums Meerwiese
Regelförderungen/ institutionelle Förderungen (Haushaltsjahr 2022)	Theater im Pumpenhaus (inkl. Probezentrum Hoppengarten) 535.370 EUR Wolfgang-Borchert-Theater 328.100 EUR Kammertheater Der Kleine Bühnenboden 10.840 EUR Charivari Puppentheater 60.790 EUR Theater Titanick 112.200 EUR Festival Flurstücke 62.500 EUR	Zukunftsmusik GbR Probezentrum Am Hawerkamp 13.960 EUR Chorverband Münster 4.290 EUR
Projektförderungen 2018 bis 2022 (ohne Zuschüsse aus anderen Spartenöpfen)	insgesamt: 1.434.996 EUR davon in den Fördertöpfen: Freies Theater (Kuratoriumsförderung) jährlich 180.000 EUR Kindertheater (Kindertheaterkuratoriumsförderung) jährlich 45.000 EUR Allgemeine Projektförderung Darstellende Kunst jährlich ca. 55.000-65.000 EUR	insgesamt: 296.480 EUR davon aus dem Fördertopf Musikprojekte jährlich ca. 55.000–70.000 EUR
Anzahl geförderter Projekte 2018 bis 2022	159	92

Erkennbar ist zum einen, dass die auf Kontinuität basierende Träger- und Regelförderung (institutionelle Förderungen) bei der Darstellenden Kunst erheblich weiterentwickelt ist als im Bereich der Musik. Deutlich wird zudem, dass auch im Bereich der Projektförderung nicht nur erheblich mehr Mittel für die Darstellende Kunst, sondern auch differenziertere Förderinstrumente zur Verfügung stehen, etwa im Hinblick auf die Möglichkeiten einer auch überjährigen Förderung, der Förderung von Produktionsvorhaben sowie Konzept- und Recherchetätigkeiten. Zudem ist die Spanne der Höhen der einzelnen Projektzuschüsse in der Darstellenden Kunst deutlich größer und reicht von 150 Euro bei kleineren Zuschüssen (Projektförderung) bis ca. 40.000 Euro (Produktions- und Konzeptionsförderung).

3.3.3 Nicht-kommunale Musikförderung in Münster



Leitfrage

Wie stellen sich nicht-kommunale Förderrahmenbedingungen dar?
Welche Förderprogramme und -institutionen sind für Musik-Akteur*innen in Münster relevant?

Die Förderung von Musikprojekten hat sich eine Vielzahl von Förderinstitutionen zur Aufgabe gemacht. Für die vorliegende Untersuchung sind elf nicht-kommunale Förderer mit insgesamt 25 Förderprogrammen für Musik identifiziert worden; 15 davon auf Landes- und zehn auf Bundesebene. Mit Onlinerecherchen und Anfragen per E-Mail haben wir versucht zu klären, ob bzw. in welchem Umfang im Zeitraum von 2018 bis 2022 Anträge von Musik-Akteur*innen aus Münster eingegangen und bewilligt wurden. Leider haben nur fünf Förderinstitutionen Antworten geliefert – diese sind zum Teil lückenhaft und geben nur Auskünfte zu einigen Jahren statt zum gesamten Zeitraum. Nur in wenigen Fällen haben die Förderinstitutionen konkrete Informationen zu Fördersummen mitgeteilt, da individuelle Bewilligungen aufgrund von Datenschutzbestimmungen nicht öffentlich kommuniziert werden. Die folgende Auflistung stellt die nicht-kommunalen Fördermöglichkeiten nicht erschöpfend dar und gibt aufgrund der Dynamik in der Förderlandschaft ohnehin nur den aktuellen Zustand wieder.

Tabelle 7: nicht-kommunale Förderinstitutionen und -programme für Musik

Ebene	Institution	Förderprogramm
Land	create music	Förderung für Bands und Solo-Künstler*innen
		Projektförderung für Veranstalter*innen
	Landesmusikrat NRW	Projektförderung Amateurmusik
		Spielstättenprogrammprämie
		popNRW Preis
	MKW	Allgemeine Projektförderung Musik
		Ensembleförderung
		(Ehrensold)
		(Diversitätsfonds)
		(Kooperationsförderung Internationaler Austausch)
		(Exportförderung)
	popNRW	popNRW Preis
	NRW Kultursekretariat	(Musikkulturen)
	Kulturbüro Münsterland	(Projektförderung Regionales Kulturprogramm)
Kunststiftung NRW	(allgemeine Vorhaben, Residenzen, Stipendien)	
Bund	Initiative Musik	Infrastrukturförderung
		Applaus Spielstättenprogrammpreis
		(Künstler*innen-Förderung)
		(Go! Export)
		(Do! Export)
		(Internationale Tourförderung)
	Kulturstiftung des Bundes	Allgemeine Projektförderung
	Deutscher Musikrat	(Popcamp)
	GEMA	(Deutscher Musikautor*innen-Preis)
	Musikfonds	(Projektförderung und Stipendien)

Für Förderprogramme und -institutionen auf Bundesebene verweisen die interviewten Expert*innen ebenfalls häufig auf die Initiative Musik und die Programme zur Förderung von Tourneen, Albumproduktionen, Labelarbeit und vor allem den Applaus-Preis. Außerdem erwähnen sie den Musikfonds. Ergänzend zu den bereits genannten und in der Tabelle dargestellten Programmen und Institutionen erwähnen sie auch den Fonds Darstellende Künste sowie Programme der kulturellen oder politischen Bildung (etwa „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung). In Bezug auf Landesförderprogramme verweisen die Expert*innen auf die in der Tabelle gelisteten Angebote, insbesondere die Projektförderung Regionales Kulturprogramm (RKP), create music und Angebote des Landesmusikrats NRW. Ergänzend werden für Chöre die diversen Angebote des Chorverbands NRW genannt; im Bereich kultureller Bildung das Netzwerk „JeKits“ und im Kontext der Förderung des ehrenamtlichen Engagements das Programm „2.000 x 1.000“.

Da öffentlich verfügbare Informationen zu den diversen Förderprogrammen nur fragmentarisch vorliegen und sich Förderlinien im Vergleichszeitraum verändert haben oder eingestellt wurden, werden im Folgenden ausgewählte Förderungen präsentiert, die für die Musik-Akteur*innen der Freien Musikszene in Münster eine Relevanz haben und für die hinreichend berichtenswerte Informationen vorliegen.

Münster in der Förderung auf Landesebene

Allgemeine Projektförderung der Freien Musikszene (Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW)

Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW) bietet zahlreiche Förderprogramme in der Sparte Musik. Kinder- und Jugendmusikwettbewerbe, institutionelle Orchester- und Ensembles, Fortbildungsangebote, Musikschulen und Musikfeste – die Fördergegenstände und -ziele sind vielfältig. Ausgewertet wird nur die allgemeine Projektförderung. Diese hat das MKW im Vergleichszeitraum als Programm entwickelt, das Musiker*innen, Ensembles, Festivals und Veranstaltungsreihen der Freien Musikszene eine einjährige Förderung bietet. Im Jahr 2021 wurden in NRW insgesamt 107 Projekte mit einem Fördervolumen von 3 Mio. Euro unterstützt. Im Jahr 2021 kam lediglich ein Geförderter aus Münster: Die Gesellschaft für Neue Musik Münster e.V. für das Projekt „Klangzeit Münster 2021“ (MKW 2021). Der Großteil der geförderten Projekte stammt aus den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf.

Ensembleförderung (Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW)

Ein weiteres Förderprogramm des MKW ist die Ensembleförderung. Die dreijährige Spitzenförderung ist 2019 zum ersten Mal vergeben worden und richtet sich als längerfristige Förderung an professionelle Freie Gruppen. Antragsberechtigte können bis zu 300.000 Euro für den Zeitraum erhalten. Von 67 Bewerbungen im ersten Jahr wurden 22 bewilligt. Das 15-köpfige Ensemble consord aus Münster (Genre: Neue Musik) wurde 2019 mit 120.000 Euro gefördert (Land NRW 2019). Im Jahr 2020 wurden 19 Ensembles mit einem Fördervolumen von insgesamt 2,3 Mio. Euro gefördert. Aus Münster erhielt das 34-köpfige Ensemble The Dorf (Genre: Jazz) eine Förderung von insgesamt 196.443 Euro (MKW 2020).

Projektförderung und Förderung für Bands und Solomusiker*innen (create music)

Seit 2016 unterstützt create music junge Musiker*innen popmusikalischer Genres in ganz Nordrhein-Westfalen. Unter Trägerschaft des Landesmusikrats und mit zehn regionalen Stützpunkten adressiert create music zum einen Musikveranstalter*innen mit dem Programm „Projektförderung“ (mit bis zu 5.000 Euro) und zum anderen Bands und Solo-Musiker*innen (mit bis zu 500 Euro).

Zwischen 2020 und 2022 sind bei create music insgesamt 50 Anträge von Musik-Akteur*innen aus Münster eingegangen; davon waren 21 erfolgreich (16 im Programm der Bandförderung und fünf im Programm der Projektförderung). Bandförderungen hatten ein durchschnittliches Volumen von knapp 400 Euro; Projektförderungen von gut 3.000 Euro.

Tabelle 8: Projekt- und Bandförderung von Musik-Akteur*innen aus Münster bei create music

	Projektförderungen	Bandförderungen
eingegangene Förderanträge	10	40
bewilligte Förderungen	5	16
Gesamtfördervolumen	15.265,00	6.350,00
Durchschnittliche Förderung	3.053,00	396,88

Spielstättenprogrammprämie (Landesmusikrat)

Gemeinsam mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW verleiht der Landesmusikrat NRW Spielstättenprogrammprämien. Die Prämie beträgt zwischen 5.000 und 25.000 Euro. Ausgezeichnet werden herausragende Programme einer Spielzeit. Antragsberechtigt sind „Spielstätten, die sich für Jazz, improvisierte Musik, avancierte Pop/Rock-Musik oder Genres und Musikkulturen in deren Grenzbereichen engagieren und dabei Nachwuchskünstlern oder regional wirksamen Bands ein Forum bieten“ (Landesmusikrat NRW 2023). Auf Anfrage teilte der Landesmusikrat NRW mit, dass die Black Box aus Münster 2022 eine Prämie in Höhe von 10.000 Euro erhalten habe. Andere Spielstätten aus Münster bzw. deren Programme sind bis heute nicht ausgezeichnet worden.

Projektförderung Amateurmusik (Landesmusikrat)

Dank ausführlicher Auskunft des Landesmusikrats NRW können wir die Projektförderungen des Programms „Amateurmusik“ für Münster detailliert beschreiben. Zwischen 2018 und 2022 haben zehn Musik-Akteur*innen aus Münster insgesamt 25 Anträge für Projekte gestellt. Das Antragsvolumen lag insgesamt bei 105.895,80 Euro. Einige Anträge wurden zurückgezogen oder von der Jury abgelehnt, sodass zehn Projekte mit insgesamt 23.687,33 Euro bewilligt und gefördert wurden. Profitiert haben davon die Antragstellenden Oratorienchor Münster, Philharmonischer Chor Münster e.V., Alte Philharmonie Münster, Stadtheimatbund Münster, Mozart Orchester Münster von 1882 e.V. und die Werkgemeinschaft Musik im Bistum Münster e. V.

Obwohl dieses Förderprogramm des Landesmusikrats grundsätzlich allen Musikgenres offensteht und die Amateurmusikszene allgemein adressiert, ist auffällig, dass sich vor allem Akteur*innen der Chor- und Kirchenmusik unter den Geförderten befinden.

popNRW Preis (Landesmusikrat)

Der Landesmusikrat vergibt den popNRW Preis gemeinsam mit dem NRW Kultursekretariat. In zwei Kategorien werden seit 2012 Musiker*innen aus NRW mit 10.000 Euro bzw. 2.500 Euro ausgezeichnet. Unter den Preisträger*innen finden sich bis dato keine Münsteraner Musiker*innen oder Bands (popNRW 2023).

Münster in der Förderung auf Bundesebene

Infrastrukturförderung (Initiative Musik)

Die Infrastrukturförderung unterstützt den Auf- und Ausbau von nachhaltigen Strukturen für die Populärmusik und Jazz in Deutschland. Ziel ist es, das System der Musikwirtschaft und die Musikkultur langfristig zu stärken. Die Förderung hat eine maximale Förderquote von 75 Prozent mit Förderungen in Höhe von bis zu 50.000 Euro.

Die Infrastrukturförderung wird erst seit 2020 angeboten. Bundesweit wurden in dem Zeitraum insgesamt 63 Projekte gefördert. 2022 lag das Fördervolumen für 26 Projekte bei 1,2 Mio. Euro. In NRW wurden zwischen 2020 und 2022 drei Projekte gefördert (Beatcon 2023, Bridge Over Troubled Water

und NRW Music Conference). Laut der Initiative Musik wurde keine Infrastrukturförderung an Musik-Akteur*innen aus Münster vergeben.

APPLAUS (Initiative Musik)

Mit dem APPLAUS-Award zeichnen die Initiative Musik und die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM) Konzertprogramme unabhängiger Musikclubs und Veranstaltungsreihen aus. Er ist einer der hoch dotierten Bundeskulturpreise. Unter den Preisträger*innen finden sich kaum Spielstätten aus Münster: 2015 erhielt die Pension Schmidt den Preis in der Kategorie „Beste Konzertreihe“ (mit 5.000 Euro Preisgeld). Im Vergleichszeitraum von 2018 bis 2022 ist die Black Box viermal mit dem APPLAUS-Preis ausgezeichnet worden: 2016 in der Kategorie „Spielstätten und Veranstalter*innen von Livemusikprogrammen“ (mit einem Preisgeld von 5.000 Euro); 2019 mit dem Hauptpreis für die Reihe „Stage off Limits“ (mit einem Preisgeld von 50.000 Euro); 2021 und 2022 in der Kategorie „Beste kleine Spielstätten und Konzertreihe“ (mit jeweils 10.000 Euro).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Musik-Akteur*innen aus Münster mit ihren unterschiedlichen Projekten und Aktivitäten Förderangebote auf Landes- und Bundesebene in Anspruch nehmen. Geförderte Projekte aus Münster finden sich in unterschiedlichen Förderzusammenhänge wieder. Musik-Akteur*innen nutzen bei der Sichtung unterschiedlicher Förderprogramme und -linien vor allem Förderangebote auf Landesebene. Für diese Programme gibt es in Münster eine Nachfrage bei diversen Adressat*innen-Kreisen. Bedeutende Förderinstitutionen sind der Landesmusikrat, das MKW sowie die Initiative Musik. Gleichwohl ist die Anzahl der (erfolgreichen) Antragsteller*innen aus Münster nicht besonders hoch, wie auch das folgende Kapitel 3.3.4 deutlich macht.

3.3.4 Einblicke in Fördernutzung und -wissen von Musik-Akteur*innen in Münster



Leitfrage

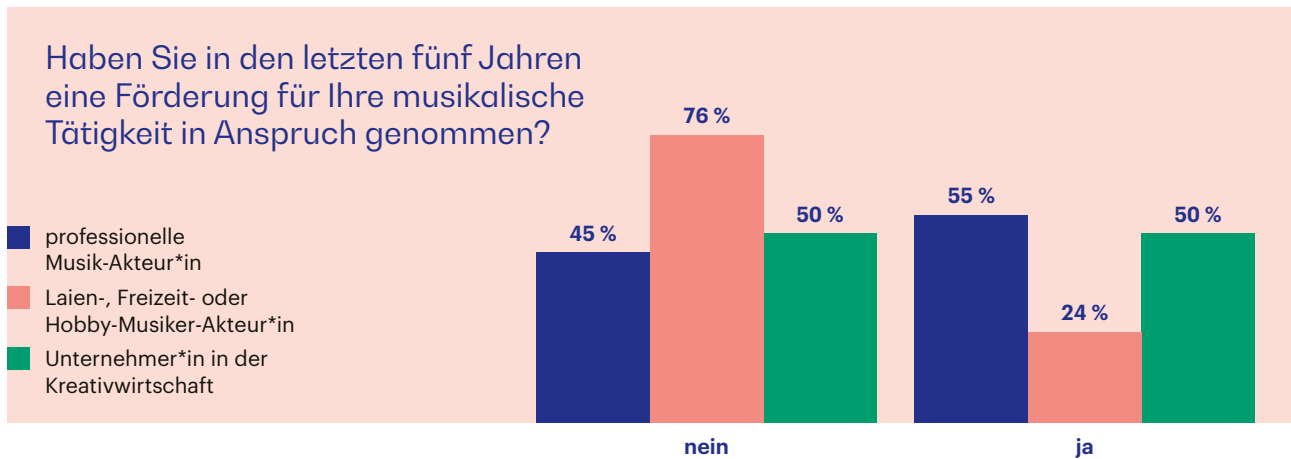
Wie lässt sich das „Förderverhalten“ von Musik-Akteur*innen in Münster charakterisieren?

Nachdem das Förderangebot diverser Förderinstitutionen von der kommunalen über die Landes- bis zur Bundesebene beschrieben und tentativ für die Bedeutung der Musik-Akteur*innen in Münster untersucht wurde, folgt nun eine Analyse der Inanspruchnahme dieser Förderangebote auf Grundlage der Onlineumfrage. Außerdem folgen Analysen des Recherche- und Suchverhaltens in Bezug auf Musikförderangebote, der empfundenen Barrieren sowie der Wünsche mit Blick auf künftige Förderangebote.

Inanspruchnahme von Förderangeboten

Von den 324 befragten Musik-Akteur*innen der Onlineumfrage geben 130 an, in den letzten fünf Jahren eine Förderung in Anspruch genommen zu haben (40 Prozent). Der Großteil von ihnen (60 Prozent) hat dies nicht getan. Das Geschlecht und die Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe spielen bei der Inanspruchnahme keine Rolle. Es zeigt sich allerdings deutlich, dass die Quote der Inanspruchnahme von Förderungen unter Profis besonders hoch ist, obwohl es auch viele Profis gibt, die keine Förderung in Anspruch nehmen. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend. Viele Förderungen richten sich explizit an Musik-Akteur*innen, die sich als Profis verstehen. Berücksichtigt werden sollte außerdem der Umstand, dass einzelne Musik-Akteur*innen nicht zwangsläufig selbst einen Förderantrag stellen müssen, um von Förderungen zu profitieren: Geförderte Einzelkonzerte, Konzertreihen oder Spielstätten haben mutmaßlich einen hohen Verteilungseffekt. Die dort verwendeten Mittel erreichen viele weitere Musik-Akteur*innen.

Abbildung 22: Inanspruchnahme von Förderung nach Selbsteinschätzung



Um besser zu verstehen, welche Förderprogramme von welchen Institutionen die Befragten in Anspruch genommen haben, wurden diese gebeten, weitere Angaben zu ihren Förderungen in einem offenen Textfeld zu machen. Die Analyse der Antworten von 115 Befragten, die in den letzten Jahren eine Förderung in Anspruch genommen haben, offenbart die Vielfalt der Fördermöglichkeiten für Musik-Akteur*innen. Die Förderprogramme und -institutionen lassen sich in fünf Kategorien unterscheiden.

1) kommunale Musikförderung

Hierzu zählen vor allem Angebote der Stadt Münster, allen voran das Kulturreferat. Auch der Integrationsrat der Stadt ist ein förderrelevanter Partner für einige Musik-Akteur*innen. Gleiches gilt für den Kulturfonds der Universität Münster, der auch eine Projektförderung ermöglicht.

Die Befragten erwähnen außerdem die Zusammenarbeit mit dem Hansaforum, der Stiftung Einklang, dem Städtischen Orchester oder dem Philharmonischen Chor. Inwiefern diese Zusammenarbeit eine (finanzielle) Förderung umfasst, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Als Bezugspunkt sollten sie allerdings nicht unerwähnt bleiben.

2) regionale Musikförderung

Öffentliche, regionale Förderungen sind zwar häufig mit Mitteln des Landes NRW finanziert, können aber aufgrund ihrer geografischen Spezifitäten gesondert untersucht werden. In der Region um Münster stellen die Stiftung Kunst und Kultur Münsterland sowie das Kulturbüro Münsterland wichtige Förderinstitutionen dar – insbesondere im Zusammenhang mit den Projekten im Kontext des „Regionalen Kultur Programms“ (RKP). Explizit wird in diesem Zusammenhang die Förderung des Transferprojekts „Neue Sterne für das Münsterland“ der Musikhochschule durch dieses regionale Kulturförderprogramm des Landes genannt. Einige Befragte geben außerdem an, eine Projektförderung über „Neue Künste Ruhr“ erhalten zu haben, die allerdings Musik-Akteur*innen aus Münster nur begrenzt zur Verfügung steht.

Die Befragten nennen darüber hinaus eine Vielzahl von nicht-öffentlichen oder regionalen Förderungen – bspw. Lamberti Scholar, die Provinzial Kulturstiftung, den Lions Club, private Sponsoren aus der Region, die Sparkasse Münsterland Ost oder Live Music Now Münsterland.

3) Musikförderung des Landes

Auf Landesebene nennen die Befragten in der Onlineumfrage eher Institutionen als konkrete musikbezogene Förderprogramme. Diese Institutionen sind zudem häufig nicht nur für die Förderung von Musik in NRW zuständig. Hierzu zählen vor allem die LAG Soziokultur, die Bezirksregierung Münster oder das Kulturreferat NRW. Dezierte Musikförderinstitutionen, die für die Befragten relevant sind, sind der Landesmusikrat NRW, LAG Musik und create music. Häufig genannten Landesprogramme sind die Programme „Neue Wege“, „Ensembleförderung NRW“ sowie die Band- und Projektförderungen von create music.

4) Musikförderung des Bundes

Musikförderungen mit Mitteln des Bundes erwähnen die Befragten wenig. Am häufigsten wird die Initiative Musik als Fördereinrichtung erwähnt, allerdings ohne Angabe der genauen Förderprogramme. Die Befragten nennen vereinzelt Fonds wie den „Fonds Soziokultur“ oder den „Musikfonds“, Stiftungen wie „Kinder brauchen Musik – Stiftung für eine musikalische Kindheit“ oder den Dachverband der Amateurmusik für Sinfonie- und Kammerorchester (BDLO). Explizit für die Förderung von Reisen und Tourneen im Ausland erwähnen die Befragten auch das Goethe-Institut.

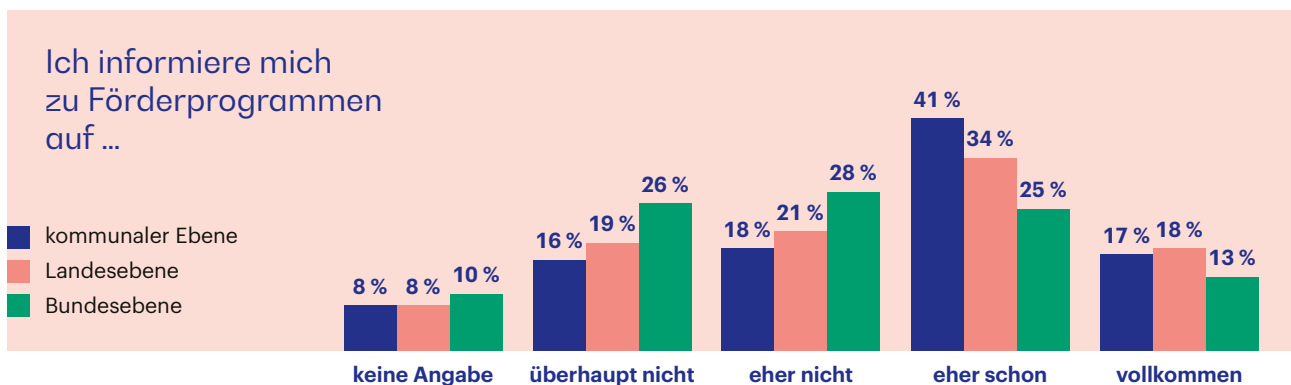
5) sonstige Förderungen

In den Bereich der sonstigen Förderung fallen diverse Stipendien, bspw. ein Stipendium der GEMA oder das Pop-Stipendium des Bundesverbands Popmusik (BV POP). Viele Stipendien stehen im Zusammenhang mit der Coronapandemie und werden deshalb gesondert berichtet. Hierzu zählen das „Auf geht’s Stipendium“ und die diversen „Neustart Kultur“ Programme in Kooperation mit der GEMA, dem Deutschen Musikrat, der Initiative Musik, der Deutschen Musik- und Orchestervereinigung.

Informationssuche

Das Angebot an (Musik-)Förderungen ist komplex. Wer welche Förderprogramme in Anspruch nimmt, hängt allerdings nicht nur davon ab, welche Angebote Förderinstitutionen machen, sondern auch davon, wie sich Musik-Akteur*innen zu diesen Angeboten informieren. Ein Teil der befragten Musik-Akteur*innen informiert sich grundsätzlich zu allen Förderprogrammen, wobei die kommunalen und Landesförderprogramme stärker im Fokus stehen. Auffällig ist allerdings, dass sich viele Musik-Akteur*innen laut eigenen Angaben nicht zu Angeboten informieren – zu Förderprogrammen auf kommunaler Ebene sind dies mit 32 Prozent etwa ein Drittel aller Befragten; zu Programmen auf Landesebene 37 Prozent und auf Bundesebene sogar 50 Prozent.

Abbildung 23: Informationssuche zu Förderprogrammen, Angaben in %



Dabei zeigen sich keine großen Unterschiede hinsichtlich der Berufsgruppen. Allerdings informieren sich Profis tendenziell leicht intensiver zu Förderprogrammen auf Landes- und Bundesebene. Dies bedeutet allerdings nicht, dass diese Förderprogramme für Laien nicht relevant sind. Die Laien beschäftigen sich am ehesten mit kommunalen Förderprogrammen, allerdings auch nicht so intensiv wie die Profis. Unterschiede zwischen denjenigen Musik-Akteur*innen, die in den Genres Klassik, Alte oder Neue Musik aktiv sind, und denjenigen, die sich diesen Genres nicht zuordnen, sind nicht festzustellen.

Förderbarrieren

Im Berufsalltag und in Debatten ist häufig von Barrieren oder Hemmnissen die Rede, die die Inanspruchnahme von Förderangeboten betreffen. Vor dem Hintergrund kultureller Teilhabe und einer allgemeinen Fördergerechtigkeit ist dieses Thema relevant für jede (kommunale) Kulturförderung. Um zu identifizieren, welche Faktoren Musik-Akteur*innen als hemmend oder hinderlich empfinden, wurden die Befragten in der Onlineumfrage gebeten, Gründe anzugeben, wegen derer sie sich bereits einmal gegen die Antragstellung entschieden haben.

Von 130 Befragten, die in den letzten fünf Jahren einen Förderantrag gestellt haben, gibt der Großteil an, sich in anderen Fällen bereits gegen eine Antragstellung entschieden zu haben (70 Prozent) – und das, obwohl sie die Förderung interessiert hat. Dies muss allerdings per se nicht für eine Barriere sprechen. Die Gründe, die die Befragten für ihre Entscheidung nennen, sind divers; vor allem werden komplizierte Antragsverfahren oder mangelnde Eignung der Förderprogramme zu den eigenen Bedürfnissen genannt. Zu kurze Fristen oder Unklarheiten in Bezug auf Informationen zum Programm oder mangelndes Wissen sind im Vergleich eher keine allzu großen Barrieren. Dabei zeigen sich zwischen Profis und Laien keine signifikanten Unterschiede.

Bei den 194 Befragten, die in den vergangenen fünf Jahren keine Förderung beantragt haben, sind die Gründe vor allem das mangelnde Wissen über Förderprogramme und Unklarheiten über Antragsberechtigungen. Hier spielen weniger eine mangelnde Passung oder die Komplexität des Verfahrens eine Rolle, sondern eher Unsicherheit und Unwissen.

Wünsche nach kommunalen Förderangeboten

Die Befragten der Onlineumfrage konnten in einem offenen Textfeld Wünsche in Bezug auf kommunale Förderangebote äußern. 155 befragte Musik-Akteur*innen haben ihre Wünsche geäußert. Die inhaltsanalytische Auswertung der Angaben ergibt vier Bereiche, in denen die Förderung des Kulturamts nach Wunsch der Befragten ausgebaut werden sollte:

1) Probe- und Unterrichtsräume

Die Befragten artikulieren einen Raumbedarf. Sie wünschen sich den Ausbau von Proberäumen (städtisch oder gemeinnützig betrieben), die Förderung von Mieten für bestehende Proberäume und die Schaffung von mehr Unterrichtsräumen für selbstständige Musiker*innen.

2) Neue Impulse in der Projektförderung

Die Befragten wünschen sich, dass mehr Projekte gefördert werden, etwa kleinere Konzerte, Festivals, Veranstaltungsreihen, Konzertreihen für Kinder, spartenübergreifende Projekte oder internationale Projekte in Form von Reisezuschüssen. Den Bereich eint, dass oft der Wunsch geäußert wird, Honorare im angemessenen Bereich zahlen zu können (inkl. Probenhonorare).

Das Spektrum förderfähiger Projektkosten solle außerdem ausgeweitet werden. Die Befragten wünschen sich Förderungsmöglichkeiten für kommunikative Maßnahmen (Öffentlichkeitsarbeit, Werbung oder Merchandise), für Videoprojekte, für Tonstudios und Recording-Projekte oder für Tourneen (Technik, Equipment oder Fahrzeuge).

Bezüglich der Förderbestimmungen merkt eine Person an, dass die bestehende Präsentationsförderung auf das Umland ausgeweitet werden solle.

3) Auf- bzw. Ausbau von Struktur- und Regelförderungen

Viele Befragte wünschen sich eine Unterstützung von Strukturen, die der Freien Musikszene zugutekommen – bspw. die Förderung der technischen Infrastruktur (insbesondere in kleinen Spielstätten) oder Zuschüsse für den Kauf oder die Leihe von technischem Equipment für Ensembles und Bands. Für professionelle Musiker*innen und Ensembles wünschen sich die Befragten eine mehrjährige Förderung im Sinne einer Regelförderung, die langfristige Perspektiven bietet. In dem Zusammenhang wünschen sich einige Befragte auch Möglichkeiten, Konzepte und Entwicklungsphasen fördern zu lassen.

4) Intensivierung der Förderung des Nachwuchses und marginalisierter Gruppen

Kommunale Förderung solle sich intensiver um die Förderung des musikalischen Nachwuchses kümmern. Vorschläge und Wünsche sind dabei sehr unterschiedlich: von der Unterstützung bei der Spielstättenuche über Coaching-Programme bis zu Stipendien. Auch kulturpädagogische Angebote sollten ausgebaut werden (bspw. für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Senior*innen, Menschen mit Behinderung oder anderen marginalisierten Gruppen).

Wunsch nach Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten

Für mögliche Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote in Münster gab es 111 Vorschläge in der Onlineumfrage. Auch hier lassen sich größere Themenfelder clustern.

1) Workshops und Seminare

Viele Befragte wünschen sich Workshops und Seminare – zum Beispiel zum Konzert- und Tournee-Booking, zur GEMA und KSK, zur Durchführung von Konzerten, zur Öffentlichkeitsarbeit (Social Media), zu juristischen Grundlagen und Abrechnungen, zu inklusivem und interkulturellem Arbeiten oder zur Ehrenamtseinbindung.

2) Vernetzung

Auch wenn das weniger eine Frage der Weiterbildung ist, artikulieren die Befragten Wünsche nach mehr bzw. besserer Vernetzung. Dies betrifft Beziehungen innerhalb der Freien (Musik-)Szene, aber auch zu Musikinstitutionen in der Stadt – zur Musikhochschule, zum Theater oder Bildungseinrichtungen wie der VHS.

3) Förderberatung

Viele Befragte wünschen sich Orientierung zu Förderprogrammen und -institutionen. Beratungsbedarf sehen sie weniger im Bereich kommunaler Kulturförderung, sondern eher im Bereich der Förderung mit Landes- oder Bundesmitteln. Die Beratung solle vor allem Einsteiger*innen mit wenig bis keiner Fördervorerfahrung adressieren.

4

Analyse von Stärken und Schwächen



4 Analyse von Stärken und Schwächen

Die im Folgenden dargestellten Stärken und Schwächen stellen ein Kondensat der Daten, Einschätzungen und Bewertungen dar, die in fünf zentralen Analysefeldern erhoben wurden. Eingeflossen sind an dieser Stelle auch Einschätzungen von Expert*innen aus den Interviews, die in den Ergebniskapiteln 1 bis 3 noch nicht berichtet wurden. Die bereits ausführlich berichteten Ergebnisse aus den Interviews und die Evaluation der Förderunterlagen werden ebenso aufgegriffen wie einige Antworten der Musik-Akteur*innen aus offenen Textfeldern in der Onlineumfrage.

Die Aufbereitung der Stärken und Schwächen ist Grundlage für die münsterspezifischen Potenziale, die in Kapitel 5 abgeleitet werden und die es im Sinne einer positiven Entwicklungsdynamik zu unterstützen gilt. Mit Blick auf sinnvolle Förderszenarien wird zudem aufgezeigt, welche Barrieren der Entfaltung des Potenzials entgegenstehen und welche „blinden Flecken“ und Defizite zudem stärker berücksichtigt werden sollten.

4.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

(Musik-)Kulturelle Institutionen, Akteur*innen, Projekte und Initiativen prägen in vielerlei Hinsicht das Erscheinungsbild und die Lebensqualität, das Klima und das gesellschaftliche Miteinander einer Stadt. Gleichzeitig sind die (Musik-)Kultur und ihre Entwicklung in einem hohen Maße abhängig von zentralen Voraussetzungen und Gegebenheiten einer Stadt, ihrer Vitalität und Größe, ihrer Bevölkerungsstruktur und soziodemografischen Entwicklungen, ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft sowie ihrer städtebaulichen Gestaltung. (Musik-)Kultur, ihre Ausprägung und Förderung müssen unter diesen jeweils stadtspezifischen Rahmenbedingungen betrachtet werden.

Münster ist ein ausgeprägter Dienstleistungs- und Hochschulstandort. Größe, Wirtschaftskraft und Bevölkerungsstruktur begünstigen insgesamt ein (musik-)kulturelles Klima, von dem einige Bevölkerungsgruppen bislang jedoch wenig(er) profitieren.

Stärken

Gute wirtschaftliche Ausgangslage

Münster bietet verhältnismäßig gute wirtschaftliche Möglichkeiten für freiberufliche Musiker*innen, zum Beispiel auch durch die hohe Nachfrage nach Musikunterricht. Im Sinne eines funktionierenden Musikökosystems konnten sich auch andere Bereiche der Musik(kreativ)wirtschaft in Münster ansiedeln, wie Tonstudios, Labels, Musik-Verlage sowie Clubs und Live-Spielstätten.

vgl. auch 3.1.4

Interessiertes Publikum

Münster hat ein interessiertes, diverses und loyales Musikpublikum, das die Musikangebote wertschätzt und nutzt. Die hohe Nachfrage nach Musikunterricht zeigt die Begeisterung für Musik in Münster, insbesondere in gutbürgerlichen, gebildeten Haushalten.

Die zum Teil hohe „Vorbildung“, das Interesse und die Offenheit der Bevölkerung sowie die hohe Anzahl Studierender, mit der eine „zyklische Verjüngung“ der Stadtgesellschaft einhergeht, tragen mit ihrer Resonanz und Nachfrage zu einer sehr ausdifferenzierten Musiklandschaft bei, die aus vielen Genres und aktiven Teilszenen besteht.

Familiärer Charakter

Münster hat eine überschaubare Größe, die eine familiäre Atmosphäre und ein gutes Verhältnis zwischen den Musik-Akteur*innen ermöglicht. Das spiegelt sich auch in der Zugehörigkeitsdauer zur Freien Szene wider – in der Umfrage lebten die Teilnehmer*innen im Schnitt 23,5 Jahre in Münster.

Die Veranstaltungen in Münster haben oft einen persönlichen Touch. Gerade vor diesem Hintergrund kann Münster auch ein attraktiver Standort und Gastspielort für internationale Musiker*innen sein.

vgl. auch 3.1.1

Herausforderungen

Auswirkungen der Coronapandemie

Die Coronapandemie hat die Musikszene stark getroffen und viele Probleme verschärft. Viele Veranstalter*innen sind vorsichtiger geworden, weil sie weniger Einnahmen erzielen konnten. Viele Musiker*innen haben ihre Aktivitäten eingeschränkt oder teilweise aufgegeben. Einige Publikumssegmente sind heute weniger aktiv und interessiert als vor der Pandemie. Insbesondere Chöre haben durch die Coronapandemie Mitglieder verloren oder länger keine neuen Mitglieder gewinnen können.

Preisniveau/Kaufkraft und kulturelle Teilhabe

Steigende Ticketpreise können ein Problem für Musik-Akteur*innen und eine Teilhabebarriere sein. Aufgrund der Raumproblematik und des hohen Kostendrucks sind Ticketpreise in Münster häufig hoch. Deshalb können sich manche Gruppen, wie Studierende oder andere Menschen mit geringem Einkommen, Konzerte nicht leisten und folglich weniger am Kulturangebot teilhaben.

Die Niederschwelligkeit (Eintrittspreis, Zugänglichkeit, Publikumsnähe) der Angebote wird von der Gruppe der Musiker*innen, die weder Klassik noch Alte noch Neue Musik vertritt, kritischer bewertet.

(Potenzial für mehr) Diversität

Die Befragten zeichnen in Bezug auf die Diversität der Stadt und ihrer Musikszene und deren Angebote ein uneinheitliches Bild. Während einige eine diverse und interkulturelle Musikszene beschreiben, die verschiedene Publikumsgruppen anspricht und erreicht, nehmen andere Münster als wenig divers oder progressiv wahr.

vgl. auch 3.2.1

Geringes Identifikationspotenzial

Die Musikszene hat ein Identitätsproblem. Sie hat keinen klaren Bezug zu ihrer eigenen Geschichte, Tradition oder Besonderheit.

vgl. auch 3.1.4

4.2 Qualitäten der Freien Musikszene Münsters

Münster ist eine traditionelle „Bürgerstadt“. Die Menschen wollen beteiligt werden und sich engagieren. Auch die starke Freie Kulturszene, für die Münster überregional bekannt ist, konnte sich auf dieser Basis und mit den Potenzialen einer „jungen Studierendenstadt“ – in der Regel bottom-up – gut entwickeln. Welche Qualitäten speziell die Freie Musikszene aufweist, ist Gegenstand dieses Analysefeldes.

Insbesondere auch in Relation zu seiner Größe verfügt Münster über eine sehr vielfältige, qualitätsvolle und lebendige (Freie) Musikszene, der es dennoch in Teilen an Innovations- und Strahlkraft und für die Musiker*innen an Karrierechancen mangelt.

Stärken

Lebendige Musikszene

Münster hat eine lebendige und kreative Musikszene, die von engagierten, motivierten Musik-Akteur*innen getragen wird. Von allen in Münster lebenden und bei der Künstlersozialkasse versicherten Künstler*innen ist die Gruppe der professionellen Musiker*innen die zweitstärkste nach der noch deutlich größeren Gruppe der Bildenden Künstler*innen. Die Lebendigkeit der Musikszene Münsters speist sich zudem auch aus Randbereichen der Freien Musikszene (Chöre, studentische Musik-Akteur*innen und Laien).

vgl. auch 3.2.1

Breites Angebot

Münster bietet eine große Vielfalt an Musikgenres, Sparten und Formaten, vor allem vor dem Hintergrund, dass Münster keine Metropole, sondern eine verhältnismäßig kleine Großstadt abseits größerer Ballungsgebiete ist.

Die „klassische Richtung“ (Klassik, Alte Musik und Neue Musik) spielt dabei eine annähernd gleich große Rolle wie der „nicht-klassische Bereich“ (Rock, Pop, Jazz, Weltmusik, Indie etc. etc.)

vgl. auch 3.1.1 und 3.2.1

Herausforderungen

Gagenniveau

Für die Musikszene ist es schwierig, auf dem freien Konzertmarkt adäquate Gagen zu erwirtschaften. Bei ambitionierten Konzerten lassen sich die Gagen oder Reisekosten kaum decken. Viele Akteur*innen der Freien Musikszene arbeiten ehrenamtlich und/oder in beruflichen Mosaiken und sind folglich in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt. Dieser Befund ist auch wichtig im Kontext der aktuell diskutierten Honoraruntergrenzen für den Tagessatz von Musiker*innen des Deutschen Musikrats (DMR 2023).

Ausbaufähige Diversität

Die Musikszene ist bei allen Ambitionen nicht sehr divers und interkulturell. Sie spiegelt die Vielfalt der Bevölkerung Münsters nicht vollständig wider und erreicht nicht alle Publikumsgruppen.

Klima mittelmäßiger Innovationskraft

Münster verfügt über ein gewisses Potenzial für Innovation und Experimente im musikalischen Bereich. In Teilszenen wird dies deutlich, auch wenn die allgemeine Wahrnehmung dies oft nicht widerspiegelt. Das kulturelle Klima in Münster wird von einigen Expert*innen sogar als provinziell und selbstgenügsam bezeichnet. Münsters Musiklandschaft fehlt es an Laboren und Experimentierräumen. Es gibt keine (kaum eine) Einrichtung oder Plattform, die die Entwicklung kreativer Projekte ermöglicht oder nachhaltig unterstützt.

vgl. auch 3.1.4 und 3.2.1

Stärken

Hohe künstlerische Qualität

Münster zeichnet sich durch ein hohes Niveau und eine hohe Qualität der Musikangebote aus, die (zumindest in Teilen) auch überregional wahrgenommen werden. Gründe hierfür liegen in aktiven Teilszenen (z. B. in der Neuen Musik, im Jazz, im Punk oder der Elektronischen Musik) und den guten (Ausbildungsmöglichkeiten, insbesondere durch die Musikhochschule, dem Institut für Musikpädagogik und den Musikschulen.

vgl. auch 3.2.1

Profilierung

Münster hat einige Aushängeschilder als Musikstadt, wie das Jazzfestival, das Vainstream-Festival oder bekannte Musiker*innen wie Götz Alsmann, Annette Benjamin, Donots oder H-Blockx.

Besonderheiten stellen zudem die münsterspezifischen Formate „Grünflächenunterhaltung“ und das studentische Festival „Neue Wände“ dar.

vgl. auch 3.1.4

Entwicklungschancen für Nachwuchsmusiker*innen

Münster bietet insbesondere für die Gruppe derjenigen, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, gute Entwicklungs- und Professionalisierungsmöglichkeiten für den Nachwuchs.

vgl. auch 3.2.1

Herausforderungen

Fehlende überregionale Strahlkraft und musikkulturelle Alleinstellungsmerkmale

Die Interviewpartner*innen und online Befragten sagen, dass es kaum musikkulturelle Leuchttürme mit Alleinstellungsmerkmal in der Stadt gibt. Zwar werden bestimmte Festivals als Aushängeschilder deklariert, aber nicht als besonders etwa im Vergleich mit anderen Städten gesehen. Insbesondere von den professionellen Musikakteur*innen wird bezweifelt, dass Münster als Musikstandort überregional positiv wahrgenommen wird.

vgl. auch 3.2.1 und 3.1.4

Begrenzte langfristige Karriereperspektiven

Münster scheint für die Freie Szene keine guten langfristigen Karriereperspektiven zu bieten, das gilt für alle Musikgenres und Professionalisierungsgrade. Diejenigen, die weder Klassik noch Alte noch Neue Musik spielen, sehen es zudem deutlich kritischer, sich in Münster in der Musik professionalisieren zu können.

vgl. auch 3.2.1

4.3 Wechselwirkungen, Kooperationen und Qualifizierung

Die Kreativwirtschaft ist traditionell durch starke Wechselwirkungen gekennzeichnet. Auch in der öffentlich geförderten Kultur gelten starke Netzwerke sowie die Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Kooperation in immer stärkerem Maße als wichtige Faktoren einer erfolgreichen Praxis bis hin zur Überlebensfähigkeit ihrer Akteur*innen. Sie dienen nicht nur der künstlerischen Befruchtung und gegenseitigen Qualifizierung, sondern auch einer nachhaltigen und synergetischen Ressourcennutzung, einer gemeinsamen Interessenvertretung und gesteigerten Sichtbarkeit.

Gewinnbringende Wechselwirkungen und Arbeitsbeziehungen der Musikeinrichtungen und Musik-Akteur*innen untereinander sind bereits vielfach gelebte Praxis und bergen dennoch viel nicht ausgeschöpftes Potenzial.

Stärken

Ausbildung

Münster verfügt über eine renommierte Musikhochschule und ein Institut für Musikpädagogik, die qualifizierte Musiker*innen ausbilden und die Musikszene in Münster und darüber hinaus mit Nachwuchs sowie die Musikschulen mit qualifizierten Lehrkräften versorgen (können).

Die Musikschulen wiederum bieten vielfältige Möglichkeiten für Praxiserfahrung (zum Beispiel im Rahmen von Praktika innerhalb des Musikstudiums) sowie Verdienst- und Anstellungsmöglichkeiten nach dem Studium.

vgl. auch 3.1.3

Vernetzung

Die Befragten betonen, dass Münster grundsätzlich gute Bedingungen für Kommunikation, Kooperation und Austausch zwischen verschiedenen Musik-Akteur*innen bietet. Dies gilt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stadt sowie spartenübergreifend und ist insbesondere für die professionellen Musiker*innen sowie Unternehmer*innen gelebte Praxis. Eine hohe Zufriedenheit besteht insbesondere im Hinblick auf die Solidarität sowie die Hilfen und Unterstützung untereinander und den Austausch und die Inspiration innerhalb des eigenen Netzwerks.

vgl. auch 3.1.3

Herausforderungen

Verzahnung mit Musikinstitutionen

Für den Teil der Freien Szene, der nicht in den Bereich der Gruppe derjenigen gehört, die Klassik, Alte Musik oder Neue Musik spielen, stellt sich die Verzahnung mit Institutionen wie Musikschule und Musikhochschule eher als gering dar. Es gibt zu wenig Austausch und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sparten, Genres oder Institutionen. Gewünscht werden insbesondere auch mehr Kooperationen mit dem Theater sowie dem Sinfonieorchester, das gilt auch für die Überlassung von Räumen.

vgl. auch 3.1.3

Ausbaufähige Beziehungsarbeit

Die Beziehungen untereinander variieren je nach Genre, Generation oder Hintergrund. Die einen legen mehr Wert auf Tradition oder formelle Qualität, die anderen auf Innovation, Experiment oder Diversität, die einen auf offene, informelle oder spontane, die anderen auf formelle oder geplante Formen. Teilweise ist das Verharren in der eigenen Teilszene sogar gewünscht und für die eigene Arbeit wichtig.

Mehr Möglichkeiten der musikalischen Kooperation und Projektarbeit wünschen sich dennoch die Hälfte der Befragten.

vgl. auch 3.1.3

Weiterbildung und Qualifizierung

Die Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden eher als unzureichend bewertet, insbesondere im Urteil der professionellen Musiker*innen sowie der Unternehmer*innen.

vgl. auch 3.1.3

4.4 Infrastrukturelle Rahmenbedingungen

(Musik-)Kultur braucht Räume: für die Kunstproduktion und ihre Präsentation und Rezeption, als kreative Orte mit einer jeweils entsprechend qualifizierten Ausstattung und Aufenthaltsqualität, als offene Räume der gesellschaftlichen Reflexion und Begegnung, als Freiräume für innovative Schaffensprozesse. Kulturelle Infrastruktur ist damit das Fundament und der Ausgangspunkt kulturellen Lebens. Während der Bedarf einer angemessenen und „mitwachsenden“ kulturellen Infrastruktur besteht, sind in einer wachsenden Stadt wie Münster jedoch schon länger und zunehmend Nutzungskonkurrenzen und Verdrängungsprozesse festzustellen. In der hochverdichteten Stadt ist es damit zunehmend schwieriger, Produktions- und Aufführungsorte zu sichern, bedarfsgerecht auszubauen und öffentliche (Frei)-Räume zu nutzen.

Münster verfügt bereits über ein respektables Angebot an (dezentralen) Präsentations- und Veranstaltungsorten, die sich in ihrer Größe, Atmosphäre, Ausstrahlung und Programmatik unterscheiden. Die Stadt weist zugleich deutliche Lücken insbesondere auch im Bereich der Produktions- und Probemöglichkeiten auf.

Stärken

Respektables Angebot an Auftrittsorten

Mit den Musikinstitutionen, einigen dezidierten und etablierten Musikspielstätten und (kleineren) Konzert hallen, verschiedenen Off-Locations, diversen Clubs und der hohen Anzahl an Kirchen verfügt Münster über ein solides und dezentrales Angebot unterschiedlicher Raumkategorien. Stark genutzte, aber auch wenige Freiräume und Ausweichmöglichkeiten für kulturelle Aktivitäten bieten zudem verschiedene (Musik-)Bars, -Cafés und Kneipen sowie insbesondere auch der Mix an unterschiedlichen Clubs und Locations auf dem Hawerkamp-Areal.

Auch die Nutzung von Räumen in öffentlichen Gebäuden ist teilweise möglich, auch wenn sich die Umsetzung in der Praxis oft als umständlich und schwierig erweist.

vgl. auch 3.3.2

Herausforderungen

Schwindendes und in Teilen fehlendes Angebot an geeigneten Aufführungsorten

Es gibt kaum noch Freiräume und Ausweichmöglichkeiten für kulturelle Nutzungen. Die Nutzung von öffentlichen Räumen ist nur eingeschränkt (oder in den Schulferien gar nicht) möglich. Insbesondere die Freie Musikszene hat teilweise Probleme, passende Bühnen und Räume zu finden. Es fehlen zudem dezidiert Musikspielstätten/hochwertige Konzertorte, insbesondere

1. ein Kammermusiksaal für (klassische) Ensembles mit bis zu 20 Musiker*innen mit einer Kapazität von 500 bis 1.000 Personen,
2. Ein kleiner bis mittelgroßer Veranstaltungsraum/ Musikclub mit einer Kapazität zwischen 250 bis 500 Personen, der – auch als Musiklabor – für verschiedene Genres geeignet ist.

vgl. auch 3.2.2

Mangelnde technische Ausstattung

Der Großteil der Befragten – insbesondere die Veranstalter*innen – sieht Verbesserungsbedarfe bei der technischen Ausstattung der vorhandenen Spielstätten.

vgl. auch 3.2.2

Proberaumproblematik

Es fehlt an geeigneten Proberäumen für Musik. Die vorhandenen Räume entsprechen in der Bewertung von Profis und Laien nicht der hohen Nachfrage, sind oft zu teuer und/oder schlecht ausgestattet oder gar nicht erst für alle Akteur*innen zugänglich. Dies trifft in noch höherem Maße auf den nicht-klassischen Bereich zu.

vgl. auch 3.2.3

4.5 Bereitstellung und Nutzung von Förderung

Wie die Kulturförderung ideell, monetär sowie in Form anderer Ressourcen ausgestaltet und ausgestattet ist, entscheidet maßgeblich über die Produktions- und Präsentationsbedingungen für die Kulturschaffenden und über die Kulturangebote einer Stadt. Die Förderung ist insofern ein zentrales Element der Kulturentwicklung in den verschiedenen Sparten und spartenübergreifend. Um auf Dauer bedarfsgerecht zu sein, muss sie stets an die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse und veränderten Anforderungen der kulturellen Akteurs-Landschaften angepasst werden.

Die Kulturverwaltung hält bereits verschiedene Formen der Musikförderung vor. Es mangelt jedoch an Budget, konzeptioneller Weiterentwicklung sowie den erforderlichen personellen Ressourcen, um eine systematische und bedarfsgerechtere Förderstrategie umzusetzen.

Stärken (Auswahl)

Vorhandene und in Anspruch genommene Förderinstanzen

Das Kulturamt der Stadt Münster wird grundsätzlich als zuverlässiger, guter Ansprechpartner wahrgenommen, der die Freie Musikszene unterstützt und fördert.

Dass die Bezirksregierung einen ihrer Hauptsitze in Münster hat, ist mit Blick auf Förderung aus anderen, überregionalen Zusammenhängen ein Vorteil. Auch weitere lokale/regionale Förderinstitutionen wie u.a. Banken oder Stiftungen oder das Kulturbüro der Universität Münster bieten relevante Förderungen für Musik-Akteur*innen.

Einzelne Ensembles (consord, The Dorf) erhalten eine mehrjährige Spitzenförderung des Landes NRW und einzelne Spielstätten (z.B. Black Box im Cuba, Pension Schmidt) werden z. T. regelmäßig mit dem APPLAUS-Award der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) ausgezeichnet.

vgl. auch 3.3.1 und 3.3.3

Herausforderungen

Information über und Inanspruchnahme der Fördermöglichkeiten

Im Kulturamt fehlen die personellen Ressourcen, um die Rolle als Informant, Berater und „Lotse“ für die verschiedenen Fördermöglichkeiten und -programme auf lokaler bis (inter-)nationaler Ebene kraftvoll auszufüllen. In Teilen werden potenzielle Antragsteller*innen – insbesondere Einsteiger*innen mit wenig bis keiner Fördervorerfahrung – nicht erreicht.

Zudem nehmen bisher zu wenige Musik-Akteur*innen aus Münster verschiedene Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene in Anspruch.

vgl. auch 3.3.3 und 3.3.4

Budgetproblematik

Die kommunale Förderung der freien Musik wird als unzureichend angesehen. Das Budget des Kulturamts scheint insgesamt zu klein, um die Vielfalt und Qualität der Musikszene angemessen zu unterstützen. Trotz der in Relation zu den anderen Sparten deutlich höheren Anzahl der Akteur*innen entfällt ein äußerst geringer Teil der Mittel, die dem Kulturamt zur Verfügung stehen, auf die Sparte Musik.

vgl. auch 3.3.1

Stärken (Auswahl)

Kommunale Förderpraxis

Die Relevanz, die Freie Kulturszene zu fördern, wird in Münster grundsätzlich anerkannt. In den vergangenen Jahren wurde insbesondere das Budget für die Projektförderung deutlich ausgebaut. Über die sparten-spezifischen Fördertöpfe hinaus bestehen damit auch weitere strategische Förderschwerpunkte, die für die Förderung musikalischer Projekte und Musik-Akteur*innen relevant sind.

Mit den dezidierten kommunalen Förderkonzepten im Bereich der Bildenden und Darstellenden Kunst liegen zudem bereits Erfahrungswerte mit wirkungsvollen und erfolgreichen Förderstrategien vor, wie verschiedene Fördermechanismen (Infrastruktur, Träger- und Institutionelle Förderung, (mehrjährige) Projektförderungen) verknüpft werden können.

vgl. auch 3.3.1 und 3.3.2

Herausforderungen

Zeitgemäße und bedarfsgerechte Fördermechanismen

Die Zuwendungen beschränken sich fast ausschließlich auf die punktuelle Projektförderung, während (infra-)strukturelle und/oder längerfristig angelegte Regel-Förderungen in einem äußerst geringen Umfang bewilligt werden. Damit fehlen aktuell die Grundlagen für eine systematische Entwicklung und Aufbauarbeit, für die Planbarkeit längerfristiger Vorhaben und musikalischer Kooperationen und Festivals oder für die Absicherung der Co-Finanzierung bei z. B. mehrjährig angelegten Landeszuschüssen.

Mit den sich insbesondere durch die Digitalisierung rasant verändernden Wertschöpfungsketten, Produktions- und Präsentationsformen gehen zudem neue Unterstützungsbedarfe einher, die mit der aktuellen Förderpraxis nicht abgedeckt werden.

5

Potenziale & Handlungsimpulse



5 Potenziale & Handlungsimpulse

Auf der Basis der Stärken- und Schwächenanalyse zum Musikstandort Münster lassen sich vier zentrale Potenziale identifizieren, die als übergeordnete Leitlinien vorgeschlagen werden, um ein Musikförderkonzept für die Stadt Münster strategisch auszurichten. So sollen sich Potenziale möglichst effizient entfalten und Barrieren bzw. Defizite beseitigt werden können. Die Erkenntnisse stehen auf einer breiten Wissensbasis, die durch die verschiedenen Erhebungen und Analysen gebildet werden konnte. Sie untermauern die Grundannahmen zur Freien Musikszene, die die Initiative moNOkultur in ihrem Musikförderkonzept formuliert hatte, sowie die dort aufgenommen Förderstrategien, um diese Szene zu stärken und weiterzuentwickeln. Dementsprechend sind diese Vorarbeiten eingeflossen, um wichtige Handlungsfelder und -impulse abzuleiten.

5.1 Potenziale: Ausgangspunkt und Orientierung für Handlungsimpulse



Leitfrage

Welche Potenziale gibt es innerhalb der Sparte Musik?

Welche handlungsleitenden Impulse lassen sich daraus ableiten?



Potenzial 1: Vielfalt in Münster

Die erhobenen Daten bestätigen eine hohe Aktivität der Freien Musikszene, die gute Angebotsstruktur, die Teilhabe sowie die Dichte an Musik-Akteur*innen unterschiedlichster Professionalisierungsstufen sowie Genres. Musik ist ein relevantes Thema für Münster, insbesondere durch die vielen Ausbildungseinrichtungen für professionelle Musiker*innen und angehende Musikpädagog*innen sowie im Bereich der musikkulturellen Bildung, der hohen Bedeutung für die Freizeitgestaltung auch als aktive Mitgestaltende oder interessierte Rezipient*innen. Dafür bietet Münster eine Vielzahl an Orten und Möglichkeiten in unterschiedlichen Teilszenen und -bereichen - von der Musikschule über nischige Clubs und Kirchen bis zu großen Hallen.

Musik, ihre Akteur*innen und Veranstaltungen haben das Potenzial, die Menschen dieser Stadt miteinander zu verbinden, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und einem Auseinanderstreben gesellschaftlicher Gruppen entgegenzuwirken. Neben dem breiten und möglichst niederschweligen Zugang zu Musikangeboten für alle ist wichtig, dass Münsteraner*innen dazu befähigt werden, selbst musikalisch aktiv werden zu können. Zugleich sollte gerade der professionelle Nachwuchs an die Stadt gebunden werden, um immer wieder neue Impulse für die Entwicklung der Szene und der Angebotsvielfalt zu erhalten.

- Impuls 1: Nachwuchsarbeit, Qualifizierung und Professionalisierung stärken
- Impuls 2: kulturelle Vielfalt und Diversität fördern
- Impuls 3: kulturelle Bildung fördern



Potenzial 2: Das Miteinander in Münster

Mit seiner überschaubaren Größe bietet Münster gute Voraussetzungen dafür, dass Musik-Akteur*innen zusammenarbeiten und von diesen Kooperationen profitieren: Die daraus entstehende Kreativität, Inspirationsmöglichkeiten, gute Beziehungen, Solidarität untereinander und gegenseitige Unterstützung mit Ressourcen bestätigt sich die Freie Musikszene selbst. Große Potenziale im Sinne einer Sichtbarkeit einer „gemeinsamen Sache“ haben außerdem (1) eine verstärkte gemeinsame Kommunikation, (2) eine bessere, nuancierte Interessenvertretung sowie (3) im wörtlichen Sinne „herausragende“ Projekte wie Musikfestivals oder andere größere Gemeinschaftsprojekte.

Die Förderung eines Klimas des Miteinanders der verschiedenen Musik-Akteur*innen kann die vorhandene Wertschätzung untereinander nutzen, braucht jedoch Kommunikationsräume und -strategien. Personelle und finanzielle Ressourcen in diesem Bereich sind auch deshalb wichtig, weil sie eine nachhaltige Wirkung haben. Starke Kooperationen erhöhen die Qualität der Angebote, fördern Experimente und Innovationen und sind somit Grundlage für längerfristige (Karriere-)Perspektiven für Musiker*innen in Münster.

- Impuls 4: kooperative Praxis fördern
- Impuls 5: künstlerische Qualität und Innovationskraft stärken
- Impuls 6: (Kultur-)Kommunikation intensivieren



Potenzial 3: Stadtweiter (Frei-)Raum für Musik

Mit den Leitthemen „Stadt in der sozialen Balance“, „Innenstadt ist mehr...“ und „Vielfalt der Stadtteile“ (Stadt Münster 2024) des integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) betont die Stadt Münster die Wichtigkeit einer möglichst ausgeglichenen und bedarfs- sowie (sozial-)gerechten Infrastruktur. So hat sie auch im Bereich der Schulentwicklung und der kulturellen Bildung mit dem Prinzip „kurze Beine, kurze Wege“ seit Jahren Erfahrungen gesammelt und auf eine wohnortnahe Erreichbarkeit dieser Angebote geachtet. Die stadtweiten Filialen der Westfälischen Schule für Musik, die Musikschulen in den Stadtteilen und die Stadtteil(kultur)häuser zeigen, wie Münster diese Struktur dezentraler Angebote und Einrichtungen aufgebaut hat. Auch der Ansatz der „15-Minuten-Stadt“ (Stadt Münster 2022), die sich während der Coronapandemie entwickelt hat, verweist auf die Idee, dass Bewohner*innen innerhalb kürzester Zeit zur Arbeitsstätte, Wohnung und auch zu Freizeit- und Kulturmöglichkeiten gelangen können.

Münster wächst und verdichtet sich, weshalb unterschiedliche Nutzungen auch zunehmend miteinander konkurrieren oder in Konflikt geraten können. In diesen Prozessen ist es herausfordernd, Kulturräume im Bestand zu erhalten und neue Orte zu erschließen. Um die Lebendigkeit, Attraktivität und Resilienz von Stadt und Stadtteilen zu stärken, sind Mischnutzungen jedoch unabdingbar – und dabei sollte Musik mitgedacht werden. Kataster oder Mapping-Projekte (wie in diesem Projekt vorgestellt) können dabei helfen, dass musikkulturelle Nutzungen sichtbar werden.

- Impuls 7: (Musik-)Einrichtungen schützen, besser nutzen und wertschätzen
- Impuls 8: (neue) Orte erschließen, insbesondere für Proben
- Impuls 9: ein „Innovationslabor“ einrichten
- Impuls 10: (experimentelle) Zwischennutzungen ermöglichen



Potenzial 4: Relevanz der Freien (Musik-)Kultur in Münster

Die freie Kulturarbeit genießt in Münster einen hohen Stellenwert und eine starke Akzeptanz. Die Stadt Münster ist traditionell auch im Bereich der Kultur durch hohes zivilgesellschaftliches Engagement geprägt, das die Grundlage für „bottom-up“-Prozesse bildet. Auf diesem Wege konnten bedeutsame Kulturorte und -initiativen entstehen, die seitdem dazu beitragen, das Kulturverständnis und das Kulturspektrum der Stadt deutlich zu erweitern. Sie werden als unverzichtbare facettenreiche Ergänzung des Angebotsspektrums der in Münster existierenden Kulturinstitutionen anerkannt. Klug verzahnte Förderkonstruktionen haben dazu beigetragen, die freie Kulturszene in vielen Bereichen substantiell zu stärken. Deutlich wird das vor allem in den Bereichen der „Darstellenden Kunst“ (Freies Theater) und der „Bildenden Kunst“.

Im Bereich der „Musik“ wurden diese strukturellen Weiterentwicklungen allerdings nicht kontinuierlich verfolgt. Ausgewiesene Förderkonzepte bestehen hier nicht. In der Infrastruktur, zum Beispiel bei den erforderlichen Proberäumen, gab es in den vergangenen Jahren sogar eher rückläufige Entwicklungen. Die oben ausgeführten, münsterspezifischen Potenziale geben eine Orientierung, in welcher Weise die kommunale Förderpraxis zielführend weiterentwickelt und ausgebaut werden kann.

Impuls 11: Informations- und Beratungsleistungen ausweiten

Impuls 12: Förderpraxis und -verfahren anpassen und evaluieren

Impuls 13: faire Vergütungen sicherstellen

5.2 Handlungsimpulse und Maßnahmen



Leitfrage

Welche konkreten Maßnahmen sind
im Kontext der jeweiligen Impulse möglich?

Als Ausgangspunkt für (Weiter-)Entwicklungen der Musikförderung in Münster dienen die in Kapitel 5.1 vorgestellten Potenziale. Aus diesen Potenzialen lassen sich Impulse ableiten, für die im Folgenden einige beispielhafte Maßnahmen und Ansätze vorgeschlagen werden. Es wird unmöglich sein, alle Maßnahmen (auf einmal) umzusetzen. Diese Impulse sollen den weiteren Entwicklungsprozess eines Musikförderkonzepts inspirieren und eine Grundlage und greifbare Beispiele bieten.

Tabelle 9: Potenziale, Impulse und Maßnahmen in der Übersicht

Potenzial	Impuls	mögliche Maßnahme
Vielfalt in Münster	Nachwuchsarbeit, Qualifizierung und Professionalisierung stärken	Veranstaltungen und Projekte zur Talententwicklung fördern
		Bandförderprogramm (wieder-)auflegen
		Multiplikator*innen und „Kompetenzzentren“ fördern
		Auftrittsmöglichkeiten schaffen
	kulturelle Vielfalt und Diversität fördern	inter- und transkultureller Musikprojekte (verstärkt) fördern
kulturelle Bildung fördern	Musikangebote für Kinder und Jugendliche ausbauen	
Das Miteinander in Münster	kooperative Praxis fördern	Selbstorganisation stärken
		Netzwerkformate schaffen
		Gemeinsame Projekte fördern
	künstlerische Qualität und Innovationskraft stärken	innovative und experimentelle Ansätze fördern
		herausragende Vorhaben nachhaltiger fördern
	(Kultur-)Kommunikation intensivieren	gemeinsame Kommunikationsstrategie und Plattform entwickeln
stadtweiter (Frei-)Raum für Musik	(Musik-)Einrichtungen schützen, besser nutzen und wertschätzen	Verwaltungsarbeit ressortübergreifend koordinieren
		Synergetische Nutzungen anregen
		(Musik-)Einrichtungen nachhaltig fördern
		Programmpreise verleihen
	(neue) Orte erschließen, insbesondere für Proben	(Probe-)Raumkataster erstellen
		Neu-, Um- und Ausbau von Proberäumen fördern
		Städtisches Probenzentrum einrichten
	ein „Innovationslabor“ einrichten	
	(experimentelle) Zwischennutzungen ermöglichen	nachhaltiges Zwischennutzungsmanagement installieren
	Relevanz der Freien (Musik-) Kultur in Münster	Informations- und Beratungsleistungen ausweiten
Beratungskompetenz zu nicht-kommunalen Förderprogrammen ausbauen		
Digitalisierung der Förderpraxis vorantreiben		
Förderpraxis und -verfahren anpassen und evaluieren		bedarfsgerechtere Förderinstrumente und -verfahren anwenden Förderprogramme regelmäßig evaluieren
faire Vergütungen sicherstellen		



Potenzial 1: Vielfalt in Münster

Impuls 1: Nachwuchsarbeit, Qualifizierung und Professionalisierung stärken

Veranstaltungen und Projekte zur Talententwicklung fördern

Veranstaltungen, Reihen und Festivals, die dezidiert Nachwuchsbands und -solomusiker*innen in ihre Programmplanung einbeziehen, können verstärkt gefördert werden. Sie dienen der Professionalisierung dieser Musik-Akteur*innen und helfen, das eigene Talent zu entwickeln. Insbesondere kleine Formate bieten als Kinderstube oder Sprungbrett wichtige Erfahrungsmöglichkeiten. Außerdem können bspw. etablierte Veranstaltungen wie das Festival Neue Wände zur Förderung der studentischen Kultur in Kooperation mit der Universität Münster oder die Grünflächenunterhaltung für Kooperationen genutzt werden.

Bandförderprogramm (wieder-)auflegen

Das Kulturrat hat in der Vergangenheit bereits ein Bandförderprogramm („first steps“ und „next steps“) aufgelegt, das Newcomer*innen und Fortgeschrittene adressiert und in ähnlicher Form wiederaufgenommen werden könnte.

Multiplikator*innen und „Kompetenzzentren“ fördern

Bestehende Zusammenschlüsse von Musik-Akteur*innen können stärker einbezogen werden – bspw. als Wissensträger*innen und Koordinator*innen für die Qualifizierung und Professionalisierung des Nachwuchses in bestimmten Segmenten. Hierzu könnte eine strukturelle Förderung (Regelförderung) Ressourcen schaffen, mit der „Kompetenzzentren“ wie z.B. die Initiative muensterbandnetz im Bereich des Bandnachwuchses gestärkt werden könnte.

Auftrittsmöglichkeiten schaffen

Clubs, Cafés, Kneipen oder Festivals sind oft erste Präsentationsorte und in diesem Sinne zugleich „Förderinstitutionen“ von Nachwuchsmusiker*innen. Denkbar wäre eine Förderung von Auftritten und Spielstätten, die sich an dem von der Initiative Musik etablierten Konzept „Live 500“ orientiert.

Impuls 2: kulturelle Vielfalt und Diversität fördern

inter- und transkulturelle Musikprojekte (verstärkt) fördern

Das Kulturrat Münster fördert bereits Projekte in der Sparte „Transkultur/Interkultur“ mit einer eigenen Linie, die ggf. erweitert werden könnte. Um Diversität auch bei Musikprojekten und -veranstaltungen (vom Einzelkonzert über Festivals bis Programmreihen) vorzubringen, könnten diese zudem entweder nur bei Einhalten gewisser Diversitätsaspekte gefördert oder im Antragsverfahren belohnt werden. Denkbar wären ein ausgewogenes Gender-Verhältnis, Beteiligung von Menschen mit Behinderungen oder möglicher Rassismus- oder Antisemitismuserfahrung. Genaue Förderkriterien müssen umsichtig entwickelt und geprüft werden.

Impuls 3: kulturelle Bildung fördern

Musikangebote für Kinder und Jugendliche ausbauen

Es ist denkbar, Anreize zu setzen, die eine stärkere Zusammenarbeit der freien Musik-Akteur*innen mit den im Stadtgebiet verteilten Musikschulen und Stadtteilhäusern fördern, um neue künstlerische Impulse zu setzen und Ressourcen zu nutzen. Möglich wären etwa Konzertveranstaltungen, Workshops oder Mentoring-Programme.



Potenzial 2: Das Miteinander in Münster

Impuls 4: kooperative Praxis fördern

Selbstorganisation stärken

Strukturen, die es ermöglichen, dass die Freie Musikszene und ihre Teilszenen sich vernetzen, sollten gestärkt werden: Ziel sollte sein, dass solche Strukturen mit Mitteln ausgestattet sind, damit sie nicht mehr vom schwankenden, ehrenamtlichen Einsatz einiger weniger engagierter Personen abhängen. Dies betrifft auch die Interessenvertretung. Wie in Impuls 1 für den Nachwuchs formuliert, könnten derartige Strukturen auch Angebote der Qualifizierung, Fort- und Weiterbildung im Sinne der Selbstertüchtigung („Von der Szene, aus der Szene“) ermöglichen. Inhalte können sich auf ein großes Spektrum entlang der musikalischen Kreativ- und Wertschöpfungskette erstrecken (bspw. Songwriting, Booking oder Kommunikation).

Netzwerkformate schaffen

Neue Netzwerkformate können unterstützt und/oder finanziell gefördert werden, wenn sie Gelegenheiten des Austauschs bieten, vor allem genre- und spartenübergreifend. Die Vernetzungsangebote sollten attraktiv sein (weniger unkoordiniertes Stammtisch-Feeling, mehr angeleitetes, moderiertes Programm und Gäste). Dazu sollten bestehende Initiativen eingebunden werden.

Gemeinsame Projekte fördern

Sonderprojekte, gemeinsame Veranstaltungsformate, Festivals o.ä. sollten gezielt als Vehikel gefördert werden, über die innovative, genre- und/oder spartenübergreifende Kooperationen realisiert werden können.

Impuls 5: künstlerische Qualität und Innovationskraft stärken

innovative und experimentelle Ansätze fördern

Die Ausarbeitung neuer Ideen benötigt eine Grundfinanzierung, um qualitativ ausgereift und entwickelt zu werden. Diese Konzeptförderung soll dann zum Einsatz kommen, wenn innovative Ansätze verfolgt werden, also etwa neue Verknüpfungen zwischen Teilszenen geschaffen, neue Formate und Präsentationsformen entwickelt oder neue Räume genutzt werden, in denen Musik bisher keine Rolle spielte. Im Anschluss an die Konzeptförderung sollte (ggf. nach Juryentscheidung), die Möglichkeit bestehen, eine (längerfristige) Projektförderung zu erhalten.

herausragende Vorhaben nachhaltiger fördern

Besonders profilierte, herausragende und überregional bedeutende Ensembles, Bands und Musiker*innen sollten nicht nur mit einmaligen, kleineren Projektförderungen unterstützt werden, sondern nach Möglichkeit (auch) mehrjährige Förderung erhalten. Auf diese Weise können diese Musiker*innen ihre Kunst mittel- bis längerfristig weiterentwickeln und erhalten Planungssicherheit. Hierzu kann ggf. auch eine (mehrjährige) Co-Finanzierung für Eigenanteile bei Landes- und/oder Bundesförderungen bereitgestellt werden. Es geht nicht darum, einzelne Konzerte zu fördern, sondern Musiker*innen die Möglichkeit zu geben, ein größeres Projekt zu konzipieren, zu organisieren und umzusetzen. Im Rahmen einer solchen mehrjährigen Förderung ist es nötig, erforderliche Personalkosten der Vor- und Nachbereitung abrechnen zu können.

Impuls 6: (Kultur-)Kommunikation intensivieren

gemeinsame Kommunikationsstrategie und Plattform entwickeln

Um die Musiklandschaft Münsters in ihren Facetten sichtbar zu machen, könnte eine Kommunikationsstrategie ausgearbeitet und ggf. eine digitale Plattform entwickelt werden. Diese sollte zudem Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten schaffen sowie eine Abstimmung von Terminplanungen und Veranstaltungsideen ermöglichen.



Potenzial 3: stadtweiter (Frei-)Raum für Musik

Impuls 7: (Musik-)Einrichtungen schützen, besser nutzen und wertschätzen

Verwaltungsarbeit ressortübergreifend koordinieren

Um bereits existierende (Musik-)Kultureinrichtungen zu sichern und erforderliche Sanierungsmaßnahmen umzusetzen, ist eine intensivere, koordinierte Verwaltungsarbeit nötig. Nach einer gemeinsamen Evaluation können Einrichtungen im Bestand angepasst werden - insbesondere hinsichtlich der technischen Ausstattung. Gleiche Maßgabe sollte auch im Rahmen von Neubauplanungen und Abwägungen von Nutzungsbedarfen im Kontext des integrierten Stadtentwicklungskonzepts gelten (siehe Impuls 8).

Synergetische Nutzungen anregen

Musikkulturelle Orte wie z.B. das Theater Münster, die Musikschulen, Musikhochschule könnten angeregt werden, (noch) aktiver mit der freien Musikszene zu kooperieren, Räume für Konzerte bereitzustellen, Konzepte aus der Musikszene gemeinsam umzusetzen oder gemeinsame Konzepte zu entwickeln.

(Musik-)Einrichtungen nachhaltig fördern

Wie bei der Förderung musikalischer Vorhaben von Ensembles oder Bands ist eine mehrjährige Regelförderung für ausgewählte Einrichtungen und Musikspielstätten sinnvoll, um Planungssicherheit sowie Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Auch hier sollten ggf. erforderliche Co-Finanzierung bei mehrjährigen Zuwendungen aus Landes- oder Bundesmitteln gedeckt werden können.

Programmpreise verleihen

Vergleichbar mit den Spielstättenprogrammpreisen des Landes NRW oder der Initiative Musik könnten sich Kneipen, Cafés und Clubs für einen Award bewerben, der das vergangene Jahresprogramm auszeichnet. Denkbar sind auch die Auszeichnung von Konzepten neuer Musikspielstätten oder Sonderauszeichnungen für Anstrengungen in bestimmten Bereichen (bspw. Nachwuchsförderung, Förderung von Diversität oder Anstrengungen für mehr Klimaschutz). Ein solcher Preis würde eine Wertschätzung ausdrücken und Impulse für mehr oder bessere Programme setzen.

Impuls 8: (neue) Orte erschließen, insbesondere für Proben

(Probe-)Raumkataster erstellen

Eine ressortübergreifende Erstellung eines Raumkatasters könnte das Ziel verfolgen, in den städtischen Kulturinstitutionen und Schulen (ggf. bei privaten Trägern und Unternehmen) Räume für regelmäßiges Proben oder für singuläre Projekte zu identifizieren. Die Stadt Münster könnte aktiv nach Räumen im Bestand suchen, die mit einfachen Mitteln hergerichtet werden könnten. Falls für die Nutzung dieser Räumlichkeiten Schließ- oder Wachdienste nötig sind (Lärmschutz, Gebäudesicherheit), könnten die Kosten für diese Arbeit übernommen werden.

Neu-, Um- und Ausbau von Proberäumen fördern

Die Stadt Münster könnte die Eigeninitiative von Bands, Vereinen und anderen Initiativen unterstützen, die Proberäume einrichten, ausbauen und optimieren, z. B. durch die Förderung des Ausbaus von Schall- und Brandschutzmaßnahmen. Das ist auch für kommerzielle Anbieter denkbar, die als Gegenleistung für die Förderung ihrerseits gedeckelte Mieten garantieren.

Städtisches Probenzentrum einrichten

Die Stadt Münster könnte die Errichtung eines Probenzentrums für Musiker*innen beauftragen. Das Probenzentrum könnte wie im Bereich der Bildenden Kunst preisgünstige Proberäumlichkeiten vorhalten und Musiker*innen an die Stadt binden. Der Träger zum Betrieb des Probenzentrums sollte ggf. gemeinnützig oder gemeinwohlorientiert arbeiten.

Impuls 9: ein „Innovationslabor“ einrichten

Es besteht ein hoher Bedarf an einem eigenen Ort für die Freie Musikszene, der vergleichbar mit dem „Theater im Pumpenhaus“ ist: eine Mischung aus Aufführungs- und Probenort (ähnlich dem Hoppegarten) als eine Art Labor und Kulminationspunkt für die Freie Musikszene in Münster. Ein solches Labor sollte die Zusammenarbeit der unabhängigen Teilszenen und Genres stärken, einen gegenseitigen künstlerischen Austausch anregen sowie innovative Vorhaben in einem gemeinsamen Werkraum ermöglichen. Für den Aufführungsort ist eine Kapazität von 250 bis 500 Plätzen nötig und sinnvoll.

Impuls 10: (experimentelle) Zwischennutzungen ermöglichen

nachhaltiges Zwischennutzungsmanagement installieren

Zwischennutzungen sind per Definition temporär. Ein modernes Zwischennutzungsmanagement ist anspruchsvoll, da es nicht nur leerstehende Räume und Brachen identifizieren und diese auf Möglichkeiten der unbürokratischen Nutzung für Musik-Akteur*innen prüfen muss. Eine günstige, mobile Grundausstattung mit Ton und Licht könnte installiert und damit ein temporäres Programm von verschiedenen Musik-Akteur*innen unterstützt werden.



Potenzial 4: Relevanz der Freien (Musik-)Kultur in Münster

Impuls 12: Informations- und Beratungsleistungen ausweiten

neue Fördernehmer*innen ansprechen

Aktuell stellen vor allem die Musik-Akteur*innen Förderanträge, die bereits in der Vergangenheit Anträge gestellt haben. Verschiedene Szenen, die bisher eher weniger Anträge stellen, können identifiziert und im Rahmen der neu zu konzipierenden Kommunikationsangebote angesprochen und zur Antragstellung motiviert werden. Die aktive Ansprache und eine enge Unterstützung der neuen Antragsteller*innen ist dabei wichtig.

Beratungskompetenz zu nicht-kommunalen Förderprogrammen ausbauen

Insbesondere neue Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene oder von Stiftungen sollten geeigneten Musik-Akteur*innen gezielt und proaktiv vorgeschlagen werden. Das Kulturredamt könnte die Kontaktpflege zu relevanten, nicht-kommunalen Förderinstitutionen intensivieren, um besser vermitteln zu können.

Digitalisierung der Förderpraxis vorantreiben

Das Kulturredamt der Stadt Münster könnte eine Micro-Website entwickeln, auf der die kommunalen Fördermöglichkeiten und Förderunterlagen strukturiert aufgeführt und (ggf. beispielhaft unterlegt) erklärt werden. Dazu kommen Verweise auf weitere relevante private, Landes- und Bundesförderprogramme sowie Termine für Workshops. Diese Website muss regelmäßig gepflegt werden und könnte so ein Hub für die Förderung werden. Entsprechend der Stärkung der Kommunikationsarbeit könnten neue Entwicklungen im Förderbereich auf einem eigenen Instagram-Channel regelmäßig verbreitet werden, um eine Art Förder-Community aufzubauen, an der viele Menschen niederschwellig partizipieren können. Die Antragstellung könnte durch die Einführung eines Online-Antragportals vereinfacht werden.

Impuls 11: Förderpraxis und -verfahren anpassen und evaluieren

Bedarfsgerechtere Förderinstrumente und -verfahren anwenden

Neben der aktuellen Projektförderung können weitere, auf die oben genannten Bedarfe abgestimmte Förderinstrumente eingesetzt werden. Denkbar sind z.B. Konzeptförderungen, mehrjährige Förderungen, ggf. gezielte institutionelle Förderung. An geeigneten Stellen sollten vermehrt Juryverfahren bzw. Entscheidungsverfahren durch neutrale eigens eingerichtete Fachgremien genutzt werden, wie sie in der „Darstellenden Kunst“ seit Jahren erfolgreich praktiziert werden.

Förderprogramme regelmäßig evaluieren

Eine kontinuierliche Überprüfung der neu entwickelten Förderinstrumente und -verfahren bzgl. Intensität der Inanspruchnahme, Nachhaltigkeit und Wirkung u.a. wird gewährleistet.

Impuls 13: faire Vergütungen sicherstellen

Die kommunale Förderung sollte angemessene Mindest- oder Basis honorare vorschreiben und ermöglichen. Orientierung für die Vergütung bieten einschlägige Fachverbände sowie die perspektivische Ausgestaltung der Landesförderung.

Verzeichnisse

Literatur & Quellen

Behr, A.; Brennan, M.; Cloonan, M.; Frith, S; Webster, E., 2016: Live Concert Performance: An Ecological Approach. In: Rock Music Studies 3 (1): 5–23.

Feierwerk Fachstelle Pop, 2018: Proberaum-Umfrage München. Online verfügbar unter: https://www.feierwerk.de/fileadmin/Fachstelle_Pop/user_upload/Ergebnisse_Proberaum-Umfrage_Muenchen_2018_ausfuehrliche_Version_20181112_final.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Kulturamt Düsseldorf, 2010: Befragung von Bands zur Proberaumsituation in Düsseldorf. Online verfügbar unter: https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt41-Zoll/kulturamt/pdf/2010_proberaumumfrage_amt12.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Kulturrat NRW, 2021: Definition der "Freien Szene". Zukunft Kultur NRW, Digitalkonferenz 2021. Online verfügbar unter: https://zukunft-kultur.nrw/wp-content/uploads/2021/04/KulturratNRW_Definition-Freie-Szene_Standbeine.Spielbeine-1.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Landesmusikrat NRW, 2023: Spielstättenprogrammprämie. Online verfügbar unter: <https://www.lmr-nrw.de/foerderung/spielstaettenprogrammpraemie> (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Land NRW, 2019: Ensembleförderung freie Musikgruppen aus Nordrhein-Westfalen in der ersten Förderrunde. Online verfügbar unter: https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/mkw_11.07.2019_anlage.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW), 2020: Strukturelle Stärkung der Kultur: Land unterstützt 19 weitere freie Musikgruppen mit insgesamt 2,3 Millionen Euro (Pressemitteilung). Online verfügbar unter: https://www.mkw.nrw/presse/Ensemblefoerderung_2020 (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW), 2021: Allgemeine Projektförderung Freie Musik. Übersicht der geförderten Projekte. Online verfügbar unter: <https://www.land.nrw/media/24621/download?attachment> (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

muensterbandnetz, 2014: Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Musikszene in Münster. Online verfügbar unter: https://muensterbandnetz.de/sites/default/files/public/die_infrastrukturellen_rahmenbedingungen_der_musikszene_in_muenster_0.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

muensterbandnetz, 2023: Die Proberaumsituation in Münster. Eine quantitative Studie. Online verfügbar unter: https://muensterbandnetz.de/sites/default/files/public/mbn_die_proberaumsituation_in_muenster_2023_web.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Musicboard Berlin, 2020: Berliner Proberaum Umfrage, Berlin. Online verfügbar unter: https://www.musicboard-berlin.de/wp-content/uploads/2021/03/MBB_Berliner-Proberaum-Umfrage-Ergebnisse-Auswertung_D.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Musikhochschule Münster, 2024: Geschichte und Profil der Musikhochschule Münster. Online verfügbar unter: https://www.uni-muenster.de/Musikhochschule/die_Musikhochschule/ueber_uns.html (zuletzt abgerufen am 18.01.2024).

popNRW, 2023: popNRW Preis. Online verfügbar unter: <https://popnrw.de/popnrw-preis/popnrw-preis-lang/> (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Rühl, H., 2019: Qualitative und quantitative Bestandsermittlung und Evaluation der Proberaumsituation in Köln. PopkulturKöln e.V. (Hrsg.). Online verfügbar unter: https://www.popkultur-koeln.de/wp-content/uploads/2019/09/Studie_Proberaume_2019.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2023).

Stadt Münster, 2022: Neue Stadtquartiere in Münsters Westen: Perspektivpläne werden vorgestellt. Pressemitteilung. Online verfügbar unter: <https://www.muenster.de/pressemeldungen/web/frontend/index.php?show=1112863> (zuletzt abgerufen am 29.01.2024).

Stadt Münster, 2023: Haushaltsplan 2024. Ergebnisplan, Finanzplan, Teilpläne, Investitionsplan. Band 1, Entwurf. Online verfügbar unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user_upload/stadt-muenster/20_finanzen_und_beteiligungen/pdf/Haushalt/Haushalt_2024/Band_1_Entwurf_2024_m_Lesez_6291.pdf (zuletzt abgerufen am 29.01.2024).

Stadt Münster, 2024: Leitthemen des ISEK. Online verfügbar unter: <https://www.muensterzukunft.de/leitthemen.html> (zuletzt abgerufen am 29.01.2024).

Universität Münster, 2024: Kulturatlas. Online verfügbar unter: <https://www.uni-muenster.de/Kustodie/kulturatlas/> (zuletzt abgerufen am 18.01.2024).

van der Hoeven, A.; Hitters, E., 2019: The social and cultural values of live music: Sustaining urban live music ecologies. Cities 90, 263–271.

van der Hoeven, A.; Hitters, E.; Berkers, P.; Mulder, M.; Everts, R., 2020: Theorising the production and consumption of live music: a critical review. In Mazierska, E.; Gillon, L.; Rigg, T. (Hrsg.), The future of live music. London: 19–33.

Abbildungsverzeichnis

S. 10	Abbildung 1	Freie Musik-Akteur*innen und die professionelle Freie Musikszene
S. 18	Abbildung 2	Bildungsabschlüsse der befragten Musik-Akteur*innen
S. 20	Abbildung 3	Verteilung der Berufsgruppen unter den befragten Musik-Akteur*innen, Angaben in %
S. 23	Abbildung 4	Berufsgruppen nach Selbsteinschätzung
S. 23	Abbildung 5	Berufsgruppen nach Geschlecht
S. 24	Abbildung 6	Berufsgruppen nach Haupt- und Nebenberuflichkeit
S. 25	Abbildung 7	Verteilung der zwei (Behilfs-)Genregruppen
S. 25	Abbildung 8	PopMap NRW mit Fokus auf Münster
S. 31	Abbildung 9	Spartenübergreifende Kooperationen der befragten Musik-Akteur*innen, Angaben in %
S. 33	Abbildung 10	Einschätzung der Lebendigkeit der Musiklandschaft Münsters, Angaben in %
S. 33	Abbildung 11	Einschätzung der musikalischen Vielfalt Münsters, Angaben in %
S. 34	Abbildung 12	Einschätzung der überregionalen Wahrnehmung des Musikstandorts Münster, Angaben in %
S. 36	Abbildung 13	Einschätzung der Bedeutung der Freien Musikszene für die Musiklandschaft Münsters, Angaben in %
S. 37	Abbildung 14	Einschätzung der Bedingungen für eine musikalische Karriere in Münster, Angaben in %
S. 38	Abbildung 15	Zufriedenheit mit der Interessensvertretung nach Genre-Behilfsgruppen
S. 39	Abbildung 16	Einschätzung der Auftritts- und Aufführungsmöglichkeiten in Münster, Angaben in %
S. 40	Abbildung 17	Einschätzung der technischen Ausstattung von Musikspielstätten, Angaben in %
S. 40	Abbildung 18	Einschätzung des Angebots an Musikspielstätten in Münster, Angaben in %
S. 42	Abbildung 19	Proberaumnutzung nach Selbsteinschätzung
S. 43	Abbildung 20	Proberaumangebot in Münster nach Selbsteinschätzung
S. 44	Abbildung 21	Einschätzung der Studio- und Recordingmöglichkeiten in Münster, Angaben in %
S. 57	Abbildung 22	Inanspruchnahme von Förderung nach Selbsteinschätzung
S. 58	Abbildung 23	Informationssuche zu Förderprogrammen, Angaben in %

Tabellenverzeichnis

S. 13	Tabelle 1	Liste der interviewten Expert*innen
S. 19	Tabelle 2	KSK-Versichertenbestand nach Sparten in NRW und Münster, Quelle: KSK-Auskunft
S. 46	Tabelle 3	Ordentliche Aufwendungen des Kulturamts nach Sparten (ohne Personal), Angaben in Euro
S. 48	Tabelle 4	Anzahl geförderter Projekte von 2018 bis 2022 nach Sparten
S. 49	Tabelle 5	Projektförderung des Kulturamts von 2018 bis 2022 nach Sparten, Angaben in Euro
S. 52	Tabelle 6	Spartenvergleich Darstellende Kunst und Musik in Münster
S. 53	Tabelle 7	nicht-kommunale Förderinstitutionen und -programme für Musik
S. 55	Tabelle 8	Projekt- und Bandförderung von Musik-Akteur*innen aus Münster bei create music
S. 74	Tabelle 9	Potenziale, Impulse und Maßnahmen in der Übersicht

Anlagen

S. 84	Anlage 1	Haushaltsbegleit Antrag vom 15.11.2022
S. 86	Anlage 2	Fragebogen
S. 88	Anlage 3	Interviewleitfaden
S. 90	Anlage 4	Zielmaßgaben und Kriterien für die Projektförderungen des Kulturamtes

Anlagen



Münster, 15. November 2022

Ein Musikförderkonzept für Münster

Haushaltsbegleitantrag

Beschlusspunkte:

1. Die Stadt Münster erarbeitet zeitnah und unabhängig von den Planungen zum Musikcampus ein Musikentwicklungs- und Förderkonzept mit einem Schwerpunkt auf der „Freien Musikszene“ in Münster.
2. Ziel eines solchen Konzeptes ist es, die Kultursparte Musik in ihrer Vielfalt in Münster zu stärken und weiterzuentwickeln. Dabei sollen folgende Teilziele berücksichtigt werden:
 - a) Stärkung der Rahmenbedingungen und Strukturen (Spielstätten, Proberäume, Technik, Nachwuchsförderung, Weiterbildung/Professionalisierung, Vernetzung von Akteur*innen ...)
 - b) Stärkung der künstlerischen Qualität (Förderung von innovativen Veranstaltungen, Reihen und Festivals, Produktionsförderung ...) – auch im überregionalen Austausch und Wettbewerb
 - c) Stärkung des Musikstandorts Münster (Kommunikations-, Marketing- und Netzwerkaktivitäten ...)
 - d) Stärkung der (inter-)kulturellen und sozialen Vielfalt und Offenheit
 - e) Stärkung von kultureller Bildung und Teilhabe und Einbindung der freien Musikszene in dieselbe.
3. Das Konzept wird unter Einbeziehung freier Musikschafter entwickelt. Die Vorüberlegungen von moNoKultur und Förderkonzepte aus anderen Kunstsparten und aus vergleichbaren Kommunen werden in die Konzeptentwicklung einbezogen.
4. Bei Fragen der Rahmenbedingungen und Strukturen ist die Kooperation mit den in der Stadt ansässigen institutionell geförderten Musik- und Kulturakteuren, der Musikhochschule und privaten Initiativen zu suchen und zu nutzen, z.B. in Form von Kooperationsprojekten oder der Nutzung von Ressourcen der geförderten

Musikinstitutionen durch die freie Musikszene. Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit eine Kooperation mit Akteuren aus der Region - auch über die Grenze zu den Niederlanden hinaus - sinnvoll und machbar ist.

5. Für die Entwicklung eines Musikförderkonzeptes, das ggf. verschiedene Entwicklungsstufen aufzeichnet, werden bis zu 40.000 € im Haushalt 2023 bereit gestellt.

Begründung:

Münster versteht sich zu Recht als kulturfreundliche Stadt und verfügt bereits über dezidierte kommunale Förderkonzepte für die freie Theaterszene, die Bildende Kunst etc. Für den Bereich der freien Musikszene gibt es einen deutlichen Nachholbedarf. Das Mit- und Nebeneinander etablierter Institutionen wie Musikhochschule, Städtisches Symphonieorchester, Westfälische Schule für Musik u.a. einerseits und einer vielfältigen Freien Musikszene andererseits ermöglicht ein Musikleben, das in seiner Breite, Qualität und Dichte bemerkenswert ist. Gerade die Vielfalt, Dynamik und Publikumsnähe der freiberuflichen, professionellen Musikszene haben in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich zur Attraktivität und Ausstrahlung Münsters als Stadt der Kultur und Bildung beigetragen: von alter und klassischer Musik bis zu zeitgenössischen Stilrichtungen (Neue Musik, Improvisation), von Rock und Pop bis zu Jazz und Weltmusik.

Um die Freie Musikszene zu erhalten und sie gemeinsam mit der Musikkultur in Münster insgesamt weiterzuentwickeln, ist es unerlässlich, ein angemessen finanziertes und strukturiertes Förderkonzept aufzubauen, das die bereits existierenden Strukturen der Szene bewahrt, sie stärkt, sowie neue Impulse setzt und Möglichkeiten für innovative Entwicklungen bietet.

Die momentanen Förderformate beschränken sich fast ausschließlich auf punktuelle Projektförderungen. Sie sind nicht geeignet, darüber hinaus gehende Arbeits- und Wirkungsgrundlagen für Musikakteur*innen zu initiieren und Kooperationsprojekte zu fördern. Professionelle Freie Musiker*innen, die sich bislang fast ausschließlich über den „Markt“ finanzieren konnten, kämpfen derzeit zusätzlich mit den geänderten Wertschöpfungsketten der digitalisierten Musikvermarktung. Ein beachtlicher Teil ihrer bisherigen Einkommen wandert heute direkt auf die Konten der internationalen Plattformbetreiber. Um eine Stärkung der kulturellen Vielfalt nicht-institutionalisierter Musik zu erreichen, sollen gezielte Fördermechanismen für die „Freie Musikszene“ angeboten und Kooperationen erleichtert werden.

Der finanzielle Umfang der Musikförderung ist momentan im Vergleich zu anderen Kultursparten verhältnismäßig gering. Die Mittel für die Förderung sollen daher im Rahmen des Musikförderkonzeptes deutlich erhöht werden, um eine effektive Förderung der hochprofessionellen und überregional anerkannten Musikszene möglich zu machen.

gez. Tobias Jainta
gez. Fraktion

Dr. Petra Dieckmann
gez. Fraktion

Lia Kirsch
gez. Fraktion

Lara Neumann
und Gruppe

Fragebogen

Online-Umfrage 21. Juni bis 31. August 2023 umgesetzt mit dem Umfrage-Tool „Typeform“

Hallo & Willkommen!

Schön, dass Sie an der Umfrage zu Münsters Musiklandschaft teilnehmen. Es geht u.a. um Proberäume, Netzwerke, Förderungen & Ihre persönliche musikalische Tätigkeit. Ihre Antworten helfen dabei, ein neues Musikförderkonzept zu entwickeln, mit dem das Kulturamt beauftragt ist. Die Beantwortung der ca. 30 Fragen dauert 15min, erfolgt anonym und freiwillig. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten möchten, können Sie sie überspringen.

Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme!

1) Uns interessiert Ihre Meinung zu Münsters Musiklandschaft.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie folgenden Aussagen zustimmen.

(Zustimmungsskalen im folgenden stets vierstufig: überhaupt nicht, eher nicht, eher schon, vollkommen)

- Münster hat eine lebendige Musiklandschaft.
- Münster ist musikalisch vielfältig.
- Der Musikstandort Münster wird überregional positiv wahrgenommen.

2) Was denken Sie zur Freien Musikszene in Münster?

Mit „Freier Musikszene“ sind professionell arbeitende Musik-Akteur*innen gemeint, die unabhängig, nicht marktorientiert und in der Regel nicht in festen Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind. Bitte geben Sie an, inwiefern Sie zustimmen.

- Die Freie Musikszene ist wichtiger Bestandteil der Musiklandschaft in Münster.

3) Die Freie Musikszene in Münster zeichnet sich aus durch ...

- eine hohe künstlerische Qualität.
- niedrigschwellige, publikumsnahe Angebote.

4) Inwiefern stimmen Sie diesen Aussagen zu Nachwuchs und Karriere in Münster zu?

- Münster ist eine Stadt, in der sich der musikalische Nachwuchs gut professionalisieren und entwickeln kann.
- Münster bietet freischaffenden Musikakteur*innen gute Voraussetzungen für eine musikbezogene Karriere mit langfristigen Perspektiven.

5) Was sind für Sie die drei wichtigsten Orte oder Veranstaltungen für Musik in der Stadt? [offen]

6) Welcher der folgenden Gruppen fühlen Sie sich am ehesten zugehörig?

Wir wissen, dass man häufig nicht nur eine musikalische Tätigkeit hat. Bitte wählen Sie aus, was am besten passt.

- Musiker*in
- Chormitglied
- Veranstalter*in von Konzerten und/oder Festivals
- Betreiber*in einer Musikspielstätte
- Betreiber*in eines Musiklabels
- Musikpädagog*in oder -lehrer*in
- Betreiber*in eines Tonstudios oder Musikproduzent*in
- Tontechniker*in
- Sonstiges, und zwar:

7) Gehen Sie dieser Tätigkeit hauptberuflich nach?

ja / nein

Damit meinen wir, ob Sie Ihr Einkommen hauptsächlich mit dieser Tätigkeit erzielen.

8) Sind Sie Mitglied eines Ensembles oder einer Band?

ja / nein

9) Sind Sie selbstständig?

ja / nein / Sonstiges, und zwar

Damit meinen wir, ob Sie in Bezug auf Ihre musikbezogenen Tätigkeiten unabhängig arbeiten (bspw. soloselbstständig oder als Inhaber*in einer Firma), d.h. nicht fest angestellt.

10) Sind Sie Mitglied in der Künstlersozialkasse (KSK)?

ja / nein

11) Wie schätzen Sie Ihre musikalische Tätigkeit selbst ein?

Ich verstehe mich vorrangig als ...

- professionelle Musik-Akteur*in
- Laien-, Freizeit- oder Hobby-Musiker-Akteur*in
- Unternehmer*in in der Kreativwirtschaft
- Sonstiges, und zwar:

12) In welchen Genres sind Sie hauptsächlich musikalisch tätig? [randomisiert]

Jazz; Rock; Pop; Rap; Klassik; Volksmusik; Blasmusik; Soul; Folk; Funk; Neue Musik; Alte Musik; Weltmusik; Techno; House; Cabaret; Metal; Punk; Theatermusik; Brauchtumsmusik (z.B. Karnevalsmusik); Blues; Country; R'n'B; Indie; Sonstiges, und zwar:

13) Was denken Sie über Auftrittsorte und Proberäume in Münster?

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie folgenden Aussagen zustimmen.

- In Münster gibt es sehr viele Orte, an denen Musik aufgeführt wird.
- Die technische Ausstattung der Musikspielstätten in Münster ist sehr gut.
- Egal für welche Größe, in Münster gibt es für alle Ansprüche geeignete Musikspielstätten.

14) Welche Art von Musikspielstätte fehlt Ihnen in Münster? [offen]

15) Falls Sie Musikschaffende*r sind: Können Sie aktuell regelmäßig einen Proberaum oder -ort nutzen?

ja / nein

16) Was meinen Sie: In Münster gibt es ausreichend Proberäume ...

- für Musikschaffende allgemein.
- speziell für professionelle freie Musikschaffende.

17) Wie bewerten Sie die Qualität der Proberäume und die Möglichkeiten, in Münster Musik aufzunehmen?

- Die Qualität der Proberäume für Musiker*innen ist in Münster zufriedenstellend.
- Münsteraner Musiker*innen haben zahlreiche Möglichkeiten, ihre Musik in Münster professionell aufzunehmen.

18) Thema Netzwerk(e), was denken Sie?

„Ich bin mit meinem Netzwerk aus Musik-Akteur*innen aus Münster zufrieden im Hinblick auf...

- Hilfen und Unterstützung untereinander (bspw. für Equipment oder Logistik).“
- Austausch und Inspiration.“
- Interessenvertretung.“
- Möglichkeiten der musikalischen Kooperation und Projektarbeit.“

19) Bitte geben Sie an, inwiefern Sie folgenden Aussagen zustimmen.

- Ich arbeite überregional gut vernetzt.
- Ich kooperiere spartenübergreifend.
- In Münster gibt es ausreichende Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Musik-Akteur*innen.
- Ausbildungseinrichtungen (Musikschulen, Musikhochschule) und die Freie Musikszene sind eng miteinander verzahnt.

20) In welchen Bereichen würden Sie sich Vernetzungs- und/oder Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote wünschen? [offen]

21) Zu welchen Förderprogrammen informieren Sie sich?

„Ich informiere mich zu Förderprogrammen ...

- auf kommunaler Ebene.“
- auf Landesebene.“
- auf Bundesebene.“
- von Stiftungen.“

22) Haben Sie in den letzten fünf Jahren eine Förderung für Ihre musikalische Tätigkeit in Anspruch genommen?

ja / nein

23a) Welche Förderungen haben Sie in Anspruch genommen? [offen]

23b) Haben Sie schon einmal darauf verzichtet, einen Antrag auf Förderung zu stellen, obwohl Sie die Förderung interessiert hat?

ja / nein

23c) Warum haben Sie sich in diesem Fall gegen eine Antragstellung entschieden?

- kompliziertes Antragsverfahren
- kurze Einreichungsfrist
- unklare Informationslage
- unklare eigene Antragsberechtigung
- mangelndes Wissen über Förderprogramme
- unpassende Förderung für meine Bedarfe
- Sonstiges, und zwar:

24a) Warum haben Sie sich gegen eine Antragstellung entschieden?

- kompliziertes Antragsverfahren
- kurze Einreichungsfrist
- unklare Informationslage
- unklare eigene Antragsberechtigung
- mangelndes Wissen über Förderprogramme
- unpassende Förderung für meine Bedarfe
- Sonstiges, und zwar:

25) In welchen Bereichen würden Sie sich ein kommunales Förderprogramm oder Unterstützung wünschen? [offen]

26) Welche bestehenden Fördermöglichkeiten sollten ausgebaut werden? [offen]

27) In welchem Jahr sind Sie geboren?

28) Welches Geschlecht haben Sie?

29) Seit wie vielen Jahren leben Sie in Münster?

30) Sind Sie nach Deutschland eingewandert? Sind Ihre Eltern beide nach Deutschland eingewandert?

31) Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- Haupt-/Volksschulabschluss
- Realschule/mittlere Reife
- Fachhochschulreife
- Hochschulreife/Abitur
- Fachhochschulabschluss
- Hochschulabschluss
- Abgeschlossene Ausbildung
- Promotion
- Ich habe keinen Schulabschluss.
- Sonstiges, und zwar:

32) Letzte Frage: Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres Wohnortes an.

Interviewleitfaden

A Einstieg

Erklärung zu Auftraggeberin, Sinn & Zweck des Interviews

Datenschutzhinweis, Einverständniserklärung Audio-Aufnahme & Verarbeitung in nicht-anonymer Form

1. Könnten Sie sich und Ihre Arbeit bitte kurz vorstellen?
2. Wer stellt Ihrer Meinung nach die "freie Musikszene" in Münster dar?
3. Welchen Bezug haben Sie zur "freien Musikszene" Münsters? Würden Sie sich selbst als Teil der "freien Musikszene" bezeichnen?

B Stärken & Qualitäten

1. Welches Musikereignis in Münster der letzten zwei Jahre erinnern Sie besonders gerne?
2. Welches Musikereignis/Welche Musikeinrichtung würden Sie auswärtigen Besucher*innen in Münster präsentieren?
3. Was meinen Sie: Stellen Sie sich vor, Sie blicken von außen auf die Stadt: Was sind besondere Qualitäten der Musiklandschaft Münsters? Was macht Münsters Musiklandschaft aus?
optional: Fallen Ihnen weitere, konkrete Alleinstellungsmerkmale und/oder Aushängeschilder ein?
4. Wo sehen Sie ggf. aber auch besondere Schwächen, Problemfelder bzw. Lücken?

C Beziehungen & Wechselwirkungen

1. Mit welchen Musik-Akteur:innen oder -Organisationen, -institutionen stehen Sie in Austausch? Wer ist wichtig für Sie? Und warum?
2. Wie würden Sie die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Musik-Akteur:innen in Münster allgemein beschreiben? Also nicht nur ihre eigenen Beziehungen in Ihrem Netzwerk?
3. Wofür sind diese Beziehungen eigentlich wichtig, damit die Musiklandschaft in Münster funktioniert? Welche Funktionen haben diese Beziehungen?
4. Welches Potential oder auch welche Notwendigkeiten sehen Sie, diese Beziehungen, Kooperationen und Wechselbeziehungen auszubauen und warum bzw. wofür?

D Produktion & Präsentation

1. Wenn Sie an die Produktion oder Präsentation von Musik denken – also an Proben, Aufnahmen, Auftritte und so weiter: Welche Orte oder Räume sind für den Musikstandort Münster besonders relevant? Und warum?
Nachfrage: je nachdem ob konkrete Orte oder allgemeine Kategorien genannt werden, nachhaken: Können Sie hierfür konkrete Beispiele geben? – oder – Sie haben konkrete Beispiele genannt: Welche Arten von Orten/Räumen würden Sie also als besonders relevant beschreiben? Für Ihre Arbeit und ganz allgemein? [wichtig: Einschätzung/Bewertung als Stoßrichtung]
2. Gibt es bestimmte Orte/Ortskategorien, die in Münster aus Ihrer Sicht fehlen?

E Förderbedingungen

1. Welche Förderinstitutionen und -programme sind [für Ihre Arbeit/für die Musiklandschaft in Münster] wichtig? Kommunal oder auch auf Landes- oder Bundesebene? Können Sie diese kurz überblicksartig aufzählen?
2. In welchem Ausmaß und Umfang nehmen Sie diese in Anspruch?
Nachfrage: Kennen Sie ggf. auch Förderungen außerhalb der Kultur, die für Sie relevant sind (bspw. im Bereich der Wirtschaftsförderung)?
3. Welche Erfahrungswerte haben Sie bei der Beantragung von Mitteln? Welche Herausforderungen und Barrieren, ggf. auch Konflikte gibt es, Förderangebote wahrzunehmen?
Nachfrage: Welche Lösungen oder Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie hier?

F Blick in die Zukunft

Nun interessiert noch, wie Ihrer Meinung nach die zukunftsfähige Entwicklung der Musiklandschaft Münsters aussehen und unterstützt werden kann.

1. Welche Entwicklungspotenziale sehen Sie in diesem Zusammenhang? Was könnte besser sein?
optional: Welche Qualitäten sollte man noch weiter ausbauen und fördern? Und was braucht es dazu?
2. Und welchen Defiziten sollte unbedingt begegnet werden?
ggf. Nachfrage: Was könnte man damit erreichen?

G Abschluss

1. Welche Anregungen können / wollen Sie uns ggf. noch für den Prozess zur Entwicklung des Musikförderkonzepts geben?
2. Haben wir etwas Wichtiges vergessen, das Sie noch erwähnen oder ergänzen möchten?
Fallen Ihnen bspw. noch weitere Stärken und Qualitäten ein, die wir noch nicht thematisiert haben?

— Aufnahme beenden

Zielmaßgaben und Kriterien für die Projektförderungen des Kulturamtes („Allgemeine Projektförderungen“)

Das Kulturamt der Stadt Münster fördert eine große Anzahl kultureller Einrichtungen in Münster und gibt Impulse für eine lebendige und vielfältige kulturelle Szene. Darüber hinaus gewährt das Kulturamt Projektförderungen in allen Sparten. Die institutionelle Förderung kultureller Träger ist durch Beschlüsse des Kulturausschusses bzw. des Rates der Stadt Münster festgelegt. Projektförderungen werden direkt durch das Kulturamt gewährt.

Die Projektförderungen für kulturelle Initiativen freier Träger aller Sparten erfolgen mit dem grundsätzlichen Ziel, künstlerisch qualifizierte Projekte zu ermöglichen, die ein vielfältiges kulturelles Spektrum abdecken und künstlerische Qualität versprechen. Zuschüsse für Projekte freier münsterscher Kulturträger werden nach diesen grundsätzlichen Zielmaßgaben gewährt.

Es werden insbesondere kulturelle Projekte und Produktionen freier Kulturträger aller Kunst- und Kultursparten gefördert, die ...

- das Kulturangebot in Münster anregen, ergänzen, qualifizieren und erweitern,
- neuartige Darstellungs- und Vermittlungsformen präsentieren,
- ein hohes künstlerisches Potenzial und Perspektive auf Weiterentwicklung erkennen lassen,
- neue Kulturorte erschließen,
- kulturelle Vernetzung verbessern und Nachhaltigkeit versprechen,
- Eigeninitiative und Mitverantwortung unterstützen bzw. fördern.

Die Projekte sollen dabei öffentlich und für alle zugänglich sein und ein öffentliches Interesse erwarten lassen.

Ausgeschlossen sind Vorhaben und Projekte,

- die ausschließlich den Mitgliedern eines Vereins oder einer Initiative zu Gute kommen,
- mit rein kommerziellem, parteipolitischem oder rein unterhaltendem Charakter,
- mit politisch oder religiös radikalen Tendenzen,
- öffentlicher Institutionen sowie anderer städtische Ämter und Einrichtungen,
- auswärtiger Antragsteller sowie auswärtige Veranstaltungen.

(Quelle: Website des Kulturamtes der Stadt Münster: <https://www.stadt-muenster.de/kulturamt/kulturfoerderung>)

Fördertöpfe mit besonderen Schwerpunktsetzungen (Angaben des Kulturamtes der Stadt Münster)

Die Kriterien der „Allgemeinen Projektförderungen“ gelten grundsätzlich auch für die Vergabe der Fördergelder aus den anderen Sparten- bzw. Fördertöpfen z.T. mit entsprechend spezifizierter Schwerpunktsetzung bei den Projektförderbudgets für „Trans- und Interkultur“, „Nachwuchsförderung“ oder auch zur „Struktur-, Impuls- und Entwicklungsförderung“ sowie zur „Präsentationsförderung freier Kulturprojekte“, aus denen jeweils auch musikalische Projekte bezuschusst werden:

Fördertopf „Transkultur / Interkultur“

Es werden interkulturelle Initiativen und Projekte unterstützt, die verschiedene Kulturkreise einander näherbringen, den Dialog untereinander fördern und einen Beitrag zu einer weltoffenen, toleranten Stadt Münster leisten.

Fördertopf „Nachwuchs“

Die Nachwuchsförderung hat zum Ziel, unerfahrenen oft vielversprechenden Newcomern Spielräume unter guten Rahmenbedingungen zu verschaffen und experimentellen Formaten Chancen zu bieten, sich zu erproben und zu bewähren. Darüber hinaus bietet sie Profis die Möglichkeit, Programme für Nachwuchskünstlerinnen und -künstler zu entwickeln.

Fördertopf „Struktur-, Impuls- und Entwicklungsförderung“

2018 wurde eine Fördermöglichkeit zur „Impuls- und Weiterentwicklungsförderung“ eingerichtet. Gestützt auf den Antrag der Initiative moNOKultur und den Beschluss des Kulturausschusses werden die Erneuerung und Auffrischung vorhandener und die Entwicklung neuer auch temporärer Strukturen gefördert. Darüber hinaus werden größere spezifische und spartenübergreifende Kulturprojekte in den Fokus gerückt.

Fördertopf „Präsentationsförderung freier Kulturprojekte“

Mit der „Präsentationsförderung freier Kulturprojekte“ ermöglicht das Kulturamt Aufführungen und Wiederaufnahmen von Projekten freier professioneller Kulturgruppen aller Kunstsparten der freien Kulturszene Münsters. Damit soll die öffentliche Präsentation von Produktionen von freien Kulturschaffenden und Kulturinitiativen aus Münster an nichtkommerziell geführten Kultureinrichtungen und -orten in der Stadt unterstützt und verbesserte Präsentationsbedingungen erreicht werden. Hier finden Projekte von münsterschen Kulturschaffenden und Initiativen aller Kunst- und Kultursparten Berücksichtigung.

